Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 2. August 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 181

An Bismarck's Bahre.

Des Kaisers Wunsch, daß die Leiche ihren letzten Ruheplatz in Berlin erhalte, dürfte unerfüllt bleiben.

Die Hinterbliebenen wollen keine öffentliche Leichenfeier in Friedrichsruh.

Nachlaß des Altkanzlers: Baarvermögen 14 Millionen Mark.

Die Trauer-Kundgebungen in Deutschland.—Begas' Mission in Friedrichsruh vorerst erfolglos.

Berlin, 2. Aug. Der Kaiser hat anläßlich des Ablebens Bismarcks zehntägige Hoftrauer und eine achttägige Trauer für die Armee und die Flotte angeordnet.

Der amtliche Reichs-Anzeiger erschien gestern ebenfalls in Trauerrand und veröffentlichte den Wortlaut der Leileids-Depesche, welche der Kaiser an den Grafen Herbert Bismarck sandte. Dieselbe lautet:

„In tiefem Gram und mitfühlend den Schmerz, der Euch Alle betroffen hat, beklage ich in Eurem geliebten Todten den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen pflichtgetreue Theilnahme an dem Werke der Einigung des Vaterlandes ihm die lebenslange Freundschaft meines hochseligen Großvaters und ewigen Dank des ganzen deutschen Volkes gewann. Ich werde für einen letzten Ruheplatz in Berlin, in der Kathedrale neben meinen Vorfahren, Sorge tragen." (Von letzterem Anerbieten wird indeß kein Gebrauch gemacht werden, da dies nicht mit den Wünschen des Verstorbenen im Einklang steht.)

Desgleichen bringt der Reichs-Anzeiger eine längere Würdigung des Dahingeschiedenen und sagt, Bismarck sei nicht blos der Einiger, sondern auch der Erzieher seines Volkes gewesen.

Noch bei Lebzeiten hat Bismarck seine eigene Grabschrift verfaßt, welche für ihn bezeichnend ist und lautet: „Fürst von Bismarck, geboren am 1. April 1815, gestorben —. Ein treuer deutscher Diener des Kaisers Wilhelm des Ersten."

Der Kaiser (der noch gestern Abend, nebst der Kaiserin, von Norwegen in Kiel eintraf), theilte dem Grafen Herbert Bismarck mit, daß er der Begräbnißfeier beiwohnen werde. Graf Herbert soll ihm aber geantwortet haben, daß die Leichenfeierlichkeiten streng privat sein würden. Bis nach dem Begräbniß werden die Flaggen auf allen Reichs- und Staatsgebäuden sowie auf den Kriegsschiffen auf Halbmast gesenkt sein, und am Mittag wird von der Flotte in Kiel ein Salut von 19 Schüssen abgefeuert werden.

Die Gemeinderäthe von Berlin, München und anderen Städten, deren Ehrenbürger Bismarck war, halten heute Extrasitzungen ab. Der Karlsruher Stadtrath hat bereits gestern Beileids-Beschlüsse angenommen und Abgeordnete für die Leichenfeier ernannt.

Reichskanzler Hohenlohe fuhr per Extrazug nach Friedrichsruh, um den Hinterbliebenen das Beileid des preußischen Ministeriums auszusprechen und an der Bahre des Ex-Kanzlers einen Kranz niederzulegen. Im Beisein Hohenlohes wurde der Sarg geschlossen. Wie streng das Schloß Friedrichsruh jetzt gegen die Außenwelt abgeschlossen ist, geht auch daraus hervor, daß Graf Posadowsky-Wehner, der Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern, volle 20 Minuten warten mußte, ehe er dort eingelassen wurde.

Professor Franz v. Lenbach, der berühmte Maler und Freund des Dahingeschiedenen ist damit beauftragt worden, ein Bild desselben zu malen.

Der Kaiser ordnete auch an, daß eine pompöse Trauerfeierlichkeit auf dem freien Platz vor dem Reichstags-Gebäude abgehalten werde.

Friedrichsruh, 2. Aug. Die Leiche des Fürsten Bismarck ist mit der Uniform der Halberstädter Kürassire bekleidet. Kerzen brennen um den Sarg, und am Fußende hatten zwei Kürassire Wacht. Das Todtengemach ist einfach schwarz ausgeschlagen.

Uebermorgen soll die Leiche auf dem Paradebett ausgestellt werden.

Hinsichtlich des von Bismarck hinterlassenen Testamentes wird bekannt, daß die Besitzung Friedrichsruh, nebst dem Fürstentitel, auf den Grafen Herbert, den ältesten Sohn, übergeht. Graf Wilhelm, der zweite Sohn, erhält das Gut Schönhausen. Das aus mehreren Millionen bestehende Baarvermögen wird unter die beiden Söhne und die Tochter (Gräfin Rantzau) vertheilt. Theils ist dieses Geld bei der Bank von England, theils bei der Bleichröder'schen Bank deponirt. Die Orden des Dahingeschiedenen, und die Juwelen und Kunstgegenstände, sind bei einem Berliner Juwelier verwahrt.

Heute fand die Einsegnung der Leiche statt, aber nur in Gegenwart der nächsten Angehörigen.

St. Petersburg, 2. Aug. Die bekannte Zeitung „Novoje Wremya" nennt Bismarck den begabtesten Staatsmann aller Zeiten, und alle russischen Blätter, ohne Unterschied ihrer Haltung gegenüber Deutschland, **erkennen Bismarck's Genie an.**

Berlin, 2. Aug. Herbert Bismarck hat sich geweigert, Professor Begas zu gestatten, einen Gips-Abguß von den Gesichtszügen seines verstorbenen Vaters zu nehmen oder auch nur eine Skizze von dem Gesicht zu machen.

Heute Vormittag hieß es hier, Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin seien um halb 10 Uhr Vormittags in Friedrichsruh eingetroffen; später jedoch wurde diese Angabe widerrufen, und man erklärte, das Kaiserpaar werde heute Nachmittag von Kiel abfahren und sich zunächst direkt nach Potsdam begeben, wo es zu später Abendstunde eintreffen werde.

Die Bismarck'schen „Berliner Neuesten Nachrichten" veröffentlichen heute gleichfalls, den gestern zum ersten Male mitgetheilten Brief, welchen Bismarck bei der Niederlegung seines Amtes an den Kaiser schrieb, und machen dadurch die Echtheit des Briefes noch gewisser. Das Blatt ergänzt jedoch die, an zwei Stellen ausgelassenen Worte, welche „Kiew" und „Rußland" heißen müssen. Darnach lautet der betreffende Abschnitt des Briefes vollständig:

„Es wäre mir auch unmöglich, nachdem Ew. Majestät Ihre letzte Entscheidung bezüglich der Leitung der auswärtigen Politik gegeben haben (wie sie in dem eigenhändigen kaiserlichen Schreiben dargelegt ist, welches Ew. Majestät gestern dem Berichte des Konsuls in Kiew beilegten) diese Instruktionen betr. der auswärtigen Politik auszuführen. Ich würde dadurch alle die wichtigen Resultate, welche unsere auswärtige Politik unter Beobachtung der von Ew. Majestät Vorgänger gegen Rußland beachteten Regeln während der letzten Dekade erreicht hat, in Frage stellen."

Die Veröffentlichung dieses Schreibens hat riesiges Aufsehen gemacht und wird wahrscheinlich noch zu mehr Enthüllungen aus jenem Zeit-Abschnitt führen, der noch keineswegs vollständig aufgeklärt ist.

Gegenüber dem Reichstags-Gebäude ist bereits ein großer Katafalk aufgestellt worden für die Trauerfeier, welche daselbst auf kaiserliche Anordnung stattfinden wird; alle deutschen Souveräne und hohen Würdenträger werden zu dieser Feier eingeladen.

Es heißt der Kaiser habe nochmals sein Verlangen wiederholt, daß die Leiche Bismarcks ihr entgiltiges Begräbniß in Berlin erhalten solle. Doch scheint wenig Aussicht zu sein, daß die Hinterbliebenen in dieser Beziehung von den Wünschen des Dahingeschiedenen abweichen.

Das Baarvermögen der Bismarck'schen Hinterlassenschaft wird allein auf 14 Millionen Mark angegeben.

Friedrichsruh, 2. Aug. Hunderte von Personen warteten außerhalb der Schloß-Pforten auf die Ankunft des Kaiserpaares, betreffs dessen angekündigt wurde, daß es 10 Minuten vor 6 Uhr eintreffen und 20 Minuten nach 6 Uhr wieder abreisen werde, nach der Abhaltung eines privaten Trauergottesdienstes. Die Wartenden thaten sich im Freien an Bier und belegten Brötchen gütlich, während viele Hausirer und Höcker Bismarck-Postkarten und Medaillen mit Trauerflor verkauften.

Es ist Ihrem Korrespondenten mitgetheilt worden, daß Bismarck ein Baar-Vermögen von 30 (?) Millionen Mark hinterlassen habe, wovon Graf Wilhelm v. Bismarck und seine Schwester, die Gräfin Rantzau, je 1 Million erhielten, während alles Uebrige dem Grafen Herbert Bismarck als dem Haupterben zufalle.

Die Familie nahm heute im Schloß in aller Stille das hl. Abendmahl.

Unterschlagungen und Selbstmord.

München, 2. Aug. Selbstmord beging in Regensburg R. Metzger, der Inspektor der Donau-Dampfschifffahrs-Gesellschaft, nachdem man entdeckt, daß er Unterschlagungen begangen hatte.

Dresden, 2. Aug. Wegen Unterschlagung von Geldern ist der Bürgermeister von Lauenburg, Sachsen, Schmenka geheißen, verhaftet worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Königin Luise von Bremen; Anchoria von Glasgow; Westernland von Antwerpen.

Rotterdam: Rotterdam von New York.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen; Europe nach London; Deike Rickmers nach Stettin.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Zum Detmold-Hohenzollern-Streit.

Was Bismarck davon dachte.

Berlin, 2. Aug. Der Regent von Lippe-Detmold hat kürzlich den Reichskanzler Hohenlohe besucht und mit ihm berathen, ob es rathsam sei, sein Schreiben an den Kaiser zu veröffentlichen. Die Entscheidung hierüber ist auf so lange verschoben, bis Fürst Hohenlohe, wie er versprochen, die Antwort ausgestellt haben wird. Man glaubt jetzt, daß der Wortlaut des Telegramms des Kaisers an den Grafen Lippe-Biesterfeld, wie überhaupt die Nachricht von dem Zerwürfniß zwischen dem Kaiser und dem Regenten durch die bayerische Königsfamilie zuerst an die Oeffentlichkeit kam.

Der Harden'schen „Zukunft" zufolge hatte sich der, soeben aus dem Leben geschiedene Ex-Kanzler Bismarck dahin geäußert, daß aus politischen Gründen das Thronfolgerecht der Familie des Grafen Biesterfeld zustehen sollte. Selbst wenn die Rechtslage weniger klar wäre, — erklärte er — so müßte man, schon um die für die Reichseinheit wichtige Stimmung der Bundesfürsten nicht unnöthig zu verbittern, den Schein vermeiden, als könnte der Schwager des Kaisers, der Fürst von Schaumburg-Lippe, mit besonders zärtlicher Rücksicht behandelt werden.

Zur Trichinenfrage.

Berlin, 2. August. In der „Vossischen Zeitung" erklärt Dr. Brakebusch, daß im Durchschnitt in $2\frac{3}{4}$ Prozent amerikanischer Schinken Trichinen gefunden werden. Früher, sagt er, seien Millionen von Trichinen in nicht untersuchten amerikanischen Schinken verspeist worden, trotzdem sei kein Fall amerikanischer Trichinen-Infektion erwiesen. Er schließt daraus, daß die Trichine das Schwein nur kurze Zeit überlebt.

Hohenlohe und Dreyfus.

München, 2. Aug. Die sozial-demokratische „Münchener Post" bestätigt, daß der berühmte Maler Franz von Lenbach dem Dichter Björnstjerne Björnson die Mittheilung gemacht habe, daß er mit dem Fürsten Hohenlohe, als er dessen Porträt gemalt, den Dreyfus-Fall besprochen, und daß derselbe sich geäußert habe: Dreyfus sei unschuldig und das Opfer eines übertriebenen Patriotismus; Esterhazy allein sei der Schuldige.

(Unter dem Titel: „Ein Aktenstück zur Affaire Dreyfus" hat die „Frankfurter Zeitung" kürzlich nachstehenden Brief veröffentlicht, den Björnstjerne Björnson am 17. Juli an Emile Zola gerichtet hat: „Lieber Meister! Ich halte mich gegenwärtig in München auf. Eine der Münchener Berühmtheiten erzählt mir soeben, daß der deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, ihm unumwunden gesagt hat, daß Dreyfus, soweit es Deutschland betrifft, ganz unschuldig ist. Und ebenso unumwunden hat er den Schuldigen genannt. „Aber passen Sie auf," fügte er hinzu, „die Franzosen werden es nie zugeben, daß die Sache revidirt wird. Dreyfus muß sterben, wie der Jude aus Nazareth, um die Sünde Anderer zu sühnen.")

Spaniens Königlein wieder besser.

Madrid, 2. Aug. Der kleine König Alfonso ist von den Masern wieder genesen, und sein jetziges Befinden wird als vorzüglich bezeichnet.

Inland.

Onkel Sam wartet.

Bleibt aber nicht unthätig!—Weitere Eroberungen auf Portorico.—Bös hausen die sich zurückziehenden spanischen Soldaten!—Die bedenkliche Lage zu Manila.—Wird Spanien unsere Friedensbedingungen annehmen oder nicht?

Washington, D. C., 2. Aug. Die Regierung wartet mit Spannung auf Spaniens Antwort auf die Friedens-Vorschläge der Ver. Staaten, und die meisten Regierungsmitglieder glauben, daß Spanien, seine hoffnungslose Lage erkennend, trotz einigen Zierens, schließlich diese Bedingungen annehmen werde.

Sollte aber die Antwort kriegerisch gehalten sein oder auch nur eine weitere Verzögerung verlangen, so wird General Miles Befehl erhalten, seine Armee so rasch wie möglich nach San Juan zu schieben, und Sampson wird Weisung erhalten, San Juan sofort zu beschießen.

London, 2. Aug. Der „Standard" läßt sich aus der spanischen Hauptstadt Madrid melden:

Die Eindrücke bezüglich des Zustandekommens des Friedens sind augenblicklich wieder weniger günstig. Die, von den Ver. Staaten formulirten Friedens-Bedingungen sind nach Form und Inhalt härter, als man erst vermuthete, besonders was die Philippinen-Inseln anbelangt, wo für Aguinaldo und die Eingeborenen Gelegenheit gelassen ist, bei der schließlichen Erledigung der Philippinen-Frage vor der gemischten Kommission ebenfalls mitzusprechen. Eine solche Kommission würde unter diesen Umständen Verhältnisse hervorrufen, welche die fernere Geltendmachung der spanischen Herrschaft auf diese Inselgruppe beinahe **unmöglich machen würden. Es verlautet** auch, Amerika bestehe darauf, daß Spanien die Munizipal-Schulden der bisherigen spanisch-westindischen Inseln sowie die alten Ansprüche amerikanischer Bürger zahle.

Washington, D. C., 2. Aug. Die Regierung beabsichtigt, nach Abschluß des Friedens eine Armee von 50,000 Mann zur Besetzung der Insel Cuba zu verwenden. Nach den jetzigen Anzeichen zu schließen, dürfte diese Besetzung anfangs Herbst beginnen. Es sollen nur Freiwilligen-Truppen für diese Armee ausgewählt werden, und zwar solche, die noch nicht an der Front gewesen sind. Generalmajor Fitzhugh Lee soll die Armee befehligen und einstweilen Militärgouverneur von Cuba werden.

Erst wenn die Friedens-Verhandlungen so weit fortgeschritten sind, daß man mit Bestimmtheit einen baldigen Friedens-Abschluß erwarten darf, ist ein Waffenstillstand zu erwarten. Vorerst wird der Feldzug fortgesetzt.

Ponce, Portorico, 2. Aug. Oberst Hulings hat mit zehn Kompagnien des 16. pennsylvanischen Regiments auch Juan Diaz besetzt (ungefähr 10 Meilen von Ponce, an der Heerstraße nach der Hauptstadt San Juan.) Die amerikanische Flagge wurde unter dem Jubel der Bevölkerung aufgehißt.

Der geschützte Kreuzer „Columbia" ist bei dem Versuche, in den Hafen von Ponce einzufahren, aufgelaufen. Man erwartet, ihn noch heute wieder flott machen zu können.

Gen. Brooke ist gestern Abend eingetroffen. Während des Nachmittags sind sieben Kompagnien des 19. Regiments der regulären Armee vom Boot „Cherokee" gelandet worden.

Die Kabellinie ist eröffnet worden; jedoch wird es noch mehrere Tage dauern, bis sie in vollem Betrieb sein wird.

Vorsichtig dringt der Hauptheil der amerikanischen Truppen jetzt nordöstlich nach der Hauptstadt vor. Bisher war General Miles immer von gutem Wetter begünstigt, die Temperatur ist normal, und die Leute befinden sich in vorzüglicher Verfassung.

Boten, welche hastig hierher kamen, um Beistand zu holen, berichten, daß es zu einem bösen Zusammenstoß zwischen spanischen Truppen und den Bewohnern von Guahama, 35 Meilen von hier, gekommen ist. Die spanischen Truppen haben vielfach auf ihrem Rückzug geplündert und zerstört; aber in Guahama benahmen sie sich so bösartig, daß sich die Bewohner auf eigene Hand zum Widerstand organisirten und das Rathhaus umstellten, als die spanischen Soldaten auch die Stadtgelder rauben wollten. Die Einwohner wollen schleunigste Hilfe von den Amerikanern haben, aber so sehr schnell wird ihnen nicht gedient werden können, zumal noch an vielen anderen Plätzen im Innern jetzt ähnliche Verhältnisse existiren!

St. Thomas, Dänisch-Westindien, 31. Juli, halb 6 Uhr Abends. (Auf der Beförderung verspätet.) Die amerikanischen Truppen haben Coamo, etwa 20 Meilen nordöstlich von Ponce (auf dem Weg nach der Hauptstadt San Juan) erreicht und besetzt. (Sie wären demnach nur noch ungefähr 65 Meilen von San Juan entfernt). Bis jetzt sind sie auf keinen Widerstand gestoßen.

Washington, D. C., 2, Aug. Neuerlichen Nachrichten zufolge stehen jetzt Hr. Hanna (welcher vor dem Krieg amerikanischer Konsul in San Juan de Portorico war) und der französische Konsul Charpentier, wie überhaupt das ganze diplomatische Korps zu San Juan, in Unterhandlung mit dem spanischen Gouverneur Macias bezüglich der Uebergabe der Stadt und der ganzen Insel an die Amerikaner. Es heißt, daß San Juan, obwohl es der best befestigte Hafen der Insel ist, unmöglich lange Widerstand leisten könne, da die Vorräthe sehr knapp seien, und, wenn General Miles westlich von der Stadt Posto fasse, und Sampsons Geschwader den Hafen sperre, gar keine Gelegenheit zur Neuversorgung vorhanden sei.

Man glaubt, daß der Gouverneur kapituliren wird, wenn Miles und Sampson ihn zugleich bedrohen.

Bereits wird der Hafen von San Juan durch die Boote „New Orleans", „Puritan", „Prairie", „Dixie" und „Gloucester" blokirt, und die übrigen Schiffe des Sampson'schen Geschwaders dürften in einem oder zwei Tagen dort eintreffen.

Die Philippinen-Frage.

London, 2. Aug. Auch hierher kommt über Hongkong die Meldung, daß die Lage zu Manila infolge des unabhängigen Auftretens des Insurgentenführers Aguinaldo gegenüber den Amerikanern immer kritischer werde.

General Merritt ist der Ansicht, daß die Amerikaner reichlich 50,000 Mann brauchen, um Manila, wenn sie es genommen hätten, auch wirklich zu halten.

Kriegs-Streiflichter.

Washington, D. C., 2. Aug. Auf die Empfehlung des General-Stabsarztes Sternberg hat der Kriegssekretär Alger so gut wie beschlossen, das in der Nähe dieser Stadt befindliche „Camp Alger" wegen der ungesunden Verhältnisse daselbst, welche sich aus der großen Zahl der dort vorkommenden Krankheitsfälle ergibt, aufzuheben. Die Aenderung wird jedoch nicht sofort **getroffen werden; denn es ist noch nicht** positiv festgestellt, welche jetzt im Lager befindlichen Regimenter aus demselben entnommen werden, um die 5000 Mann zu beschaffen, die Gen. Wade zur Vervollständigung seines Kommandos zugestellt werden sollen. Zweitens hält man es auch für absolut wesentlich, den neuen Lagerplatz sehr sorgfältig auszusuchen.

Santiago de Cuba, 2. Aug. Der, am Malariafieber schwer erkrankte Oberst John H. Page, vom 3. Infanterieregiment der Regulären, ist auf dem Transportboot „Iroquois" nach New York befördert worden. Er ist der letzte übrig gebliebene Oberst der amerikanischen Regulären-Regimenter in Cuba: alle andern sind entweder gefallen oder gestorben.

Berlin, 2. August. Die „National-Zeitung" gibt Spanien den guten Rath, schleunigst die harten Friedensbedingungen der Ver. Staaten anzunehmen, um noch härtere zu vermeiden. In ähnlicher Weise beurtheilen andere deutsche Blätter die Sachlage.

Trotz der Rettungsgürtel!

New York, 2. Aug. Der Kapitän des, hier von Antwerpen angekommenen Dampfers „Westernland" berichtet, daß sein Schiff unweit Sable Island an 28 Leichen vorübergekommen sei, die sämmtlich zu den Opfern der „Bourgogne"-Katastrophe gehört hätten. (Bei der bekanntlich über 550 Menschen umkamen.) Auch zwei Frauenleichen waren darunter. An allen Leichen befinden sich Rettungsgürtel.

Der, bekanntlich von Privatpersonen in Dienst genommene britische Dampfer „Hiawatha" war zur Zeit dort mit der Suche nach bestimmten Leichen beschäftigt.

Streik gegen Lohnreduktion.

Cleveland, 2. August. Die Vereinigten Drahtfabriken-Angestellten haben einen Streik gegen die „H. P. Nail Co." und gegen die „American Wire Co." erklärt, und zwar wegen einer schon erfolgten und einer noch drohenden Lohn-Herabsetzung. Etwa 4000 Arbeiter sind durch den Streik beschäftigungslos.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Des Meineids angeklagt.

Vor Richter Payne ist heute mit der Beweisaufnahme in dem Prozesse gegen Philipp J. Greene, der sich des Meineids schuldig gemacht haben soll, begonnen worden. Der Kapitalist Jakob Rosenberg hatte einem gewissen James O'Donahue $56,000 geliehen und von diesem als Sicherheit eine Hypothek auf das große Flatgebäude an Diversey Ave. und Halsted Straße erhalten. Wegen Nichtzahlung der Zinsen leitete Rosenberg gegen O'Donahue das Subhastionsverfahren ein. Greene hat nun angeblich einen Meineid geleistet, indem er vor dem „Master - in - Chancery" Stevenson beschwor, daß er im Oktober 1897 dem mit der Eintreibung der fälligen Zinsen beauftragten Harry F. Williams das Geld angeboten habe. Der Letztere bestritt jedoch heute unter Eid die Wahrheit dieser Angabe und Hilfs-Staatsanwalt Pearson theilte mit, ein Mann, Namens A. J. Taylor, werde bekunden, daß Greene ihn zu veranlassen versuchte, einen Wechsel auf $1000 oder auf eine ähnliche Summe zu unterzeichnen. Dieser Wechsel — so habe Greene dem Zeugen bedeutet — sollte dann mit dem Vermerk „Bezahlt" versehen und bis zum 22. Oktober 1897 zurückdatirt werden. Dadurch hätte Greene den Beweis erbringen wollen, daß er wirklich an jenem Tage, als er angeblich sich erbot, die fälligen Zinsen zu zahlen, eine solche Geldsumme in seinem Besitz gehabt habe.

Steuereinschätzung im Nordtown.

Heute Nachmittag hat auch der Assessor des Nordtowns, Jas. J. Gray, seinen Bericht über seine diesjährige Steuereinschätzung eingereicht. Der Betrag der Gesammteinschätzungssumme ist um $700,000 geringer, als im vorigen Jahre. Während aber das Grundeigenthum westlich von der Clark Str. niedriger eingeschätzt wurde, als zuvor, hat der Assessor einzelne Grundstücke am Lake Shore Drive höher, und die North Chicago Straßenbahngesellschaft sogar um $50,000 höher eingeschätzt, als im Vorjahre.

Ihre Leiche gefunden.

Der Leichnam von Anna Pogratzki, die am letzten Sonntag nebst vier anderen Personen bei einer Kahnfahrt auf dem Desplaines-Flusse — während eines Piknikś der Mäntelmacher im Columbia Park — ihr Leben verlor, wurde heute von Freunden, welche den Fluß absuchten, aufgefunden. Die Leiche wurde nach Chicago gebracht und vorläufig in Rolstons Morgue an Adams Straße aufbewahrt.

Selbstmord.

Die 54 Jahre alte Gattin des Schlafwagen-Kondukteurs M. E. Chamberlain hat sich während der vergangenen Nacht in ihrer Wohnung, Nr. 773 W. Congreß Straße, erhängt. Die Lebensmüde soll seit längerer Zeit krank gewesen sein und sich in sehr niedergedrückter Stimmung befunden haben. Ihr Gatte befindet sich außerhalb der Stadt, er wird aber noch heute **Abend zurückerwartet.**

Erhalten ihre Offiziers-Patente.

Gouverneur Tanner und das 9. Illinoiser Freiwilligen-Regiment.

Ein neuer Feldkaplan für die „Achter."

Heimkehr eines tapfern Haudegen von Roosevelt's „wilder, verwegener Schaar."

Im „Camp Tanner" spielte sich gestern eine hübsche militärische Feier ab. Die Offiziere des 9. Illinoiser Freiwilligen-Regiments erhielten nämlich vor versammeltem Kriegsvolk aus der Hand des Staats-Oberhauptes ihre Patente zugestellt, worauf die Ehren-Garde des Gouverneurs, die Tanner-Kadetten, ein Parade-Exerzieren veranstalteten, an dem selbst der gestrenge Schirmherr der deutschen Reichsarmee wohl kaum etwas auszusetzen gehabt haben würde. Bei Ueberreichung der Offiziers-Patente hatte der Gouverneur selbst für den „jüngsten Lieutenant" freundliche Worte der Ermuthigung, doch machte es ihm sichtlich ein besonderes Vergnügen, Kriegskameraden von Anno '61 wieder begrüßen zu können. So meinte er beispielsweise zum Major Funkhouser: „Wir sind alte Bekannte. Es war in Tennessee, wo ich zu Anfang des Bürgerkrieges in Ihre Kompagnie eintrat. Ich war damals ein langer, hagerer Jüngling und habe den ganzen Feldzug unter Ihrem Kommando mitgemacht. Deshalb freut es mich doppelt, Sie heute als Major im 9. Illinoiser Freiwilligen-Regiment zu sehen."

In seiner Ansprache an das Regiment meinte der Gouverneur, daß vornehmlich den Freiwilligen die Aufgabe zufallen würde, die Ruhe und Ordnung in den ehemaligen spanischen Kolonien aufrecht zu erhalten, falls jetzt wirklich bald Frieden geschlossen werden sollte. Auch die „Neuner" würden schon noch Gelegenheit erhalten, vor die Front zu kommen und möglicherweise schon in den nächsten Tagen Marschordre nach Cuba, Portorico oder den Philippinen-Inseln erhalten. Ein brausendes „Hurrah!" war die Antwort der Truppen auf diese Worte des Gouverneurs, welch' Letztere übrigens genugsam besagen, daß das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Auflösung des Regiments unbegründet ist. Morgen wird Zahlmeister Ray aus Chicago in „Camp Tanner" eintreffen, um die „Achter" und „Neuner" abzulöhnen.

Rev. Gordon Claris, von Quincy, ist zum Feld-Kaplan des 8. Freiwilligen-Regiments ernannt worden. Dieser Posten wurde bisher von Pastor Thomas, von der Olivet-Baptistenkirche in Chicago versehen.

Lieutenant John R. Thomas, von den Roosevelt'schen „Rough Riders", der bei San Juan verwundet wurde, ist gestern in das elterliche Heim, Nr. 3159 Indiana Avenue, zurückgekehrt. Sein Regiments-Kamerad, Lieutenant Dillwyn Bell, der ebenfalls bei der denkwürdigen Sturmattacke eine Schußwunde erhielt, befindet sich noch in Cuba.

Wie erinnerlich, hatte es im 5. Regiment viel böses Blut erregt, als noch in letzter Stunde der Befehl zum Abmarsch nach Porto Rico widerrufen wurde. Eine ganze Anzahl von Unteroffizieren und Gemeinen meuterten, warfen ihre Gewehre weg und wollten jetzt überhaupt nicht mehr mitthun. Erst nach und nach gelang es den Offizieren, die Disziplin wieder herzustellen. Jetzt kommt nun das böse Nachspiel für die „Meuterer". Jeder einzelne Unteroffizier, der sich an dem Krawall betheiligte, soll degradirt, die Gemeinen sollen mit Soldabzug bestraft werden. Inzwischen haben die Fünfer in „Camp Thomas" ein neues, gesunderes Lager bezogen, und es herrscht jetzt wieder völlige Ruhe unter dem Kriegsvolk.

Obermaat Henry Hudson, vom hiesigen Marine-Rekrutirungsbureau, ist heute Nachmittag mit 38 neu angeworbenen Matrosen und Maschinisten nach Brooklyn abgereist. Dieselben werden vorerst Unterkunft auf dem Schulschiff „Vermont" finden.

Kapt. Brown, vom hiesigen Ersten Freiwilligen-Regiment, war der erste amerikanische Soldat, der bei Guanica auf dem Boden Porto Ricos landete.

Der wackere Oberst des 4. Bundes-Infanterieregiments, Col. Augustus Hudson Bainbridge, der seine blauen Jungens bei dem Angriff auf El Caney anführte, ist gestern krank nach Fort Sheridan zurückgekehrt. Er sieht am 11. August auf eine 40jährige Dienstzeit zurück und wird dann sein Entlassungsgesuch einreichen. „Wir haben in Cuba unsägliche Strapazen durchzumachen gehabt," erzählte der alte Haudegen heute. „Es regnete seit unserer Landung zu Baiquiri fortwährend; die Wege waren fast unpassirbar und dabei herrschte eine schreckliche Schwüle. Bei El Caney standen wir fünf Stunden im Feuer und ließen 35 Todte auf dem Schlachtfeld zurück. Unter ihnen die Lieutenants Neary, Bernard und Hughes."

Der Gemeine C. Auer, von der Schwadron „C" des 1. Ill. Kavallerie-Regiments, ist im Divisions-Hospital, im Lager von Chickamauga, gestorben. Er wurde auf dem National Friedhofe beerdigt.

*** Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

Gefährliches Feuer.

Knappes Entkommen der Hausbewohner.

In Folge eines überheizten Backofens kam heute am frühen Morgen in dem zweistöckigen Holzgebäude Nr. 3523 S. Halsted Str., welches von D. Davidson als Bäckerei und Wohnung benutzt wird, ein Feuer zum Ausbruch, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Es gelang Davidsons Familie, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, und auch der im zweiten Stockwerk des brennenden Gebäudes wohnende Gustav Siegel gewann mitsammt seinen Familienangehörigen, mit Ausnahme seines Sohnes Charles, den man in der Hast vergessen hatte, das Freie. Der Vater eilte deshalb, des dichten Rauches nicht achtend, in das obere Stockwerk zurück, weckte den schlafenden Jungen auf und versuchte mit ihm den Rückweg über die Treppe anzutreten. Da jedoch der starke Rauch und die Flammen einen Ausweg über die Treppe unmöglich machten, so sprang Charles aus dem Fenster im Hausflur, und sein Vater that das Gleiche. Ersterer erlitt eine erhebliche Verletzung am Rücken, während der Letztere mit leichten Kontusionen davonkam. Das Feuer sprang auch auf die Nachbarhäuser, bewohnt von dem Thee- und Kaffeehändler M. Lavelle und dem Schankwirth James Bevins, über und beschädigte dieselben leicht. An dem Hause, in dem der Brand ausgebrochen, wurde ein Schaden von etwa $700 angerichtet.

Aus dem Rathhause.

Die Grundeigenthumsbesitzer und Anwohner der 48. Ave., zwischen Lake Straße und Chicago Ave., haben seit langer Zeit unter der traurigen Verfassung genannter Straße schwer zu leiden gehabt. Zuerst war die Straße nahezu ein ganzes Jahr hindurch wegen des Baues einer großen Kloake fast unpassirbar, so daß auch die Fahrten der elektrischen Straßenbahn eingestellt werden mußten; dann wurde die Erde über den Kloatenbau lose aufgeschüttet, in Folge dessen sich die Straße jetzt in noch schlechterem Zustande befindet, als je zuvor, und deshalb einer Neupflasterung dringend bedarf. Oberbaukommissär McGann hat nun versprochen, die Pflasterung, auch wenn die Straßenbahngesellschaft sich weigern sollte, ihren Theil dazu beizutragen, baldmöglichst in Angriff nehmen zu lassen.

* * *

Die Beamten der Stock Yards Co. haben den Gesundheitskommissär Reynolds benachrichtigt, daß es unpraktisch und kaum ausführbar wäre, die Einzäunungen, innerhalb welcher die später zu schlachtenden Thiere oft mehrere Tage stehen müssen, mit Asphalt zu pflastern, weil ein solches Pflaster sehr nachtheilig auf das Vieh wirken würde. Die Beamten sind aber bereit, Probeversuche mit anderen Pflasterarten anzustellen, und überhaupt Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um sanitäre Verbesserungen in ihrem Bereich einzuführen.

* * *

Die städtische Zivildienstprüfungen werden in Zukunft in den Räumlichkeiten der Zivildienstbehörde selbst abgehalten werden, und nicht mehr, wie es bisher geschah, im Stadtrathssaal. Die Aldermen, welche in ihrer Mehrheit dem Zivildienstgesetz nicht grün sein sollen, wollen es nicht länger dulden, daß sich die Prüflinge bei den Examen der stadtväterlichen Sessel und Schreibpulte bemächtigen.

* * *

Zwölf von den sechzig städtischen Arbeitern, welche am vergangenen Samstag an den Streik gegangen waren, haben heute Nachmittag die Arbeit unter den alten Lohnbedingungen wieder aufgenommen. Falls sie in Zukunft während des Sommers an Samstag Nachmittagen arbeiten müssen, so werden sie dafür jedesmal einen Lohn für einen und einen halben Tag erhalten.

Vermessert.

Ein Mann, der seinen Namen als F. A. Gill angab und Nr. 264 W. Congreß Straße wohnt, betrat heute zu früher Morgenstunde die an der Ecke von State und Polk Straße gelegene Apotheke, um sich dort eine tiefe Stichwunde gerade unter dem Herzen verbinden zu lassen. Nach längerem Befragen gab er an, daß ein früherer Freund von ihm, Namens Will Jones, ihn „aus Spaß" an Sherman und Polk Straße mit einem Taschenmesser gestochen habe. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital gebracht.

* Bei günstiger Witterung wird heute Abend, von 8 bis 9 Uhr, die elektrische Fontäne im Lincoln Park wiederum spielen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Illinois: Regnerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt, mit Regenschauern im östlichen Theile; veränderliche Winde.

Indiana: Oertliche Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte veränderliche Winde.

Missouri: Regnerisch heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad und Mittags 12 Uhr 70 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Detroit wurde die 2. Jahresversammlung der Amerikanischen Munizipal-Liga eröffnet.

— In Columbus, O., starb Ephraim W. Sells, der ältere der bekannten Zirkusbesitzer Gebr. Sells.

— Die Schuh- und Stiefelfirma Hosmer, Codding & Co., Boston, eine der größten der Neuengland-Staaten, machte mit einer halben Million Dollars Verbindlichkeiten Bankerott.

— Der schweizerisch-amerikanische Sängerbund, welcher in Columbus, O., tagte, wählte als Versammlungs- und Festort für das Jahre 1901 Columbus, O.

— Wie aus Pana, Ill., gemeldet wird, sind Unterhandlungen im Gange, von denen man erwartet, daß sie den, seit 1. April bestehenden „Lockout", resp. Streik der Kohlengräber zu Ende bringen werden.

— Bei Fort McPherson, Ga., rannte ein Zug mit Soldaten in einen Güterzug. Zwei Mann, darunter der Heizer, wurden getödtet, und drei andere, sämmtlich Angestellte, tödtlich verletzt.

— Die Staatskonvention der Demokraten, Populisten und Silber-Republikaner von Nebraska finden heute in Lincoln statt. Es gilt als sicher, daß ein Zusammengehen zustandekommt; die meisten Aemter werden den Populisten zugetheilt werden.

— In Alabama fanden gestern allgemeine Staats- und Countywahlen statt. Sämmtliche demokratische Kandidaten siegten mit einer durchschnittlichen Mehrheit von etwa 55,000 Stimmen. In 6 Counties waren die Populisten siegreich, doch ist das ganze populistische Gesammt-Votum zurückgegangen.

— Auf ungewöhnliche Weise verlor McKeegan bei Bancroft, Nebr., seine, aus 300 Stück bestehende Hornvieh-Heerde. Das Vieh weidete auf einem Stück Land, welches steil nach dem Missouri zu abfällt, und wurde plötzlich von mehreren Bienenschwärmen überfallen. In Angst und Schmerz sprang die ganze Heerde den steilen Abhang hinunter und wurde entweder durch den Sturz zerschmettert oder fand den Tod im Flusse.

Ausland.

— Die Wahlen zu den französischen Generalräthen ergaben bis jetzt die Erwählung von 735 Republikanern und 128 Konservativen.

— Aus Yokohama, Japan, wird gemeldet, daß sich Hawaii bereit erklärt hat, den Japanern in Theilzahlung $200,000 als Entschädigung für das gesetzwidrige Verbot der Landung von Japanern zu zahlen.

— Der Pekinger Korrespondet der Londoner „Standard" berichtet, daß die chinesische Kaiserin-Mutter dem Kaiser alle Gewalt genommen hat, und die Minister jetzt alle Befehle von ihr erhalten. Li-Hung-Tschang vertritt jetzt thatsächlich das Auswärtige Amt.

— In Köln wurde das internationale Schachturnier unter den Auspizien des deutschen Schachspieler-Verbandes eröffnet. Dasselbe findet im Bürger-Kasino an sechs Tagen in jeder Woche statt. 16 Schachspieler nehmen daran theil.

— Wie aus Rom gemeldet wird, ist der sozialistische Kammer-Abgeordnete Turati, welcher als einer der Führer bei den Aufständen in Mailand (im Mai d. J.) verhaftet wurde, jetzt zu 12 Jahren Strafhaft verurtheilt worden. Der, mit Turati angeklagte Morgori wurde freigesprochen.

— Im. 2. Quartal 1898 betrug der Werth der aus dem Konsulats-Distrikte Hannover nach den Ver. Staaten ausgeführten Waaren 768,781.08 M., das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 202,199.23 Mark. Der Hauptausfall fällt auf den Artikel Zement, der im 2. Quartal des Vorjahres 317,431.40 Mark erreichte, gegen dieses Mal 95,731 Mark.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nomadic von Liverpool.
Gibraltar: Ems, von New York nach Genua.
Marseille: Patria von New York.
Liverpool: Umbria von New York.

Abgegangen.

Neapel: Kaiser Wilhelm II., von Genua nach New York.
Hamburg: Pretoria nach New York.

Lokalbericht.

Aus dem Coronersamt.

Der 70 Jahre alte Ingenieur William McCormick, welcher vor einigen Tagen aus seiner Wohnung, Nr. 5262 State Straße, spurlos verschwunden war, ist gestern am Fuße von 54. Place todt aufgefunden worden. Die Leiche wurde vorläufig in Rolstons Morgue in Hyde Park aufgebahrt.

In der Nähe der Division Straßen-Brücke wurde gestern die Leiche des 13 Jahre alten Stanislaus Waike, dessen Eltern Nr. 13 Sloan Straße wohnen, aus dem Fluß gezogen. Man vermuthet, daß der unglückliche Junge beim Spielen am Uferrand in den Fluß gefallen und so ertrunken ist.

Unter dem Bürgersteige vor dem Hause, Nr. 86 West Washington Straße, wurde gestern die Leiche eines unbekannten, bejahrten Mannes von dem Polizisten Simser aufgefunden. Der Verstorbene mag ungefähr 65 Jahre alt gewesen sein, er war ärmlich gekleidet, und es heißt, daß der Mann in den billigen Logirhäusern der Nachbarschaft zu übernachten pflegte.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleine's großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Lokalpolitisches.

Eine Aenderung im demokratischen County-Wahlticket nicht ausgeschlossen.

Bericht des Südtown-Assessors.

Die Demokraten haben, was ihre Kandidatenliste für die Herbstwahl betrifft, mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Jetzt heißt es, daß Vincent H. Perkins, welcher für das Präsidentenamt des Countyraths in Aussicht genommen worden ist, für dieses Amt gesetzlich überhaupt nicht wählbar sei. Es besteht nämlich ein Gesetz, demzufolge der zu wählende Countyraths-Präsident, mindestens 5 auf einander folgende Jahre in Cook County gewohnt haben muß. Perkins, der augenblicklich Supervisor des „North Town" ist und vor einem Jahre als Kongreß-Kandidat auftrat, soll aber noch nicht länger als 4 Jahre im County ansässig sein. Sollte sein Name wirklich zurückgezogen werden müssen, so wird vermuthlich Fred E. Eldred, der jetzige County-Clerks-Kandidat an Stelle von Perkins nominirt werden, während Alderman Schlake, wie es heißt, ersucht werden soll, die Nomination für County-Clerk anzunehmen.

* * *

Henry Stuckart, der Assessor des Südtowns, hat seine Steuer-Einschätzungsarbeiten für dieses Jahr beendet. Sein Bericht zeigt eine Abnahme der Steuereinschätzungssummen von $7,169,352 im Vergleich zum vorigen Jahre, denn während die Gesammteinschätzung im Jahre 1897 für Grundeigenthum $60,591,912 und für bewegliches Eigenthum $17,234,290 betrug, stellt sich das Ergebniß der diesjährigen Einschätzung auf $56,770,280 für Grundbesitz und $13,886,570 für bewegliches Eigenthum. Die Hauptursache der geringeren diesjährigen Einschätzung, erklärte Herr Stuckart, sei in den anhaltend schlechten Zeiten zu suchen; in der 5. und 6. Ward z. B. wohnten viele arme Leute, die überhaupt keine Steuer zahlen könnten, und in einigen der großen Wolkenschaber der unteren Stadt ständen sehr viele Räumlichkeiten leer. Er habe es deshalb für recht befunden, den Besitzern solcher Gebäude auch keine allzuhohe Steuer aufzulegen.

* * *

Die Bewohner von Town of Lake, Englewood, South Englewood und Auburn Park, hatten während der letzten drei Tage unter bedeutendem Wassermangel zu leiden. Als am vergangenen Samstag die von der neuen Pumpstation gespeisten Wasserröhren, am Fuße der 68. Straße, mit den bisher allein im Gebrauch gewesenen alten Röhren verbunden werden sollten, wurde die Entdeckung gemacht, daß eine dieser alten Röhren geplatzt war. Die in Folge dessen entstandenen Reparaturarbeiten und die Verbindungen der alten und neuen Röhren konnten erst gestern Abend vollendet werden. Seitdem gibt es nun aber auch in dortiger Gegend Wasser in Hülle und Fülle.

* * *

Der stellvertretende Bürgermeister, Comptroller Waller, hatte bekanntlich in vergangener Woche, in Folge von Beschwerden mehrerer in der Nähe des Coliseum-Gartens wohnender Bürger, der Theatergesellschaft, welche im genannten Garten seit einem Monat die Seeschlachten von Santjago und Manila zur Aufführung brachte, einen weiteren Erlaubnißschein verweigert. Der Geschäftsführer der Gesellschaft, George Woods, hat nun aber gestern vom Richter Trude einen temporären Einhaltsbefehl erwirkt, durch welchen der Bürgermeister und die übrigen maßgebenden städtischen Beamten daran verhindert werden, den Vorstellungen der Gesellschaft etwas in den Weg zu legen. Die Aufführungen werden deshalb wahrscheinlich noch für einen weiteren Monat fortgesetzt werden, es sei denn, daß der Einhaltsbefehl des Richters Trude inzwischen wieder aufgehoben werden sollte.

* * *

Gestern wurde im Zimmer 216 des County-Gebäudes mit der öffentlichen Versteigerung von Grundeigenthum, für welches die fälligen Steuern nicht entrichtet worden sind, begonnen. Zuerst kommen die in den Townships Hanover, Schaumberg, Barrington, Palatine, Lemont, Elk Grove, Wheeling, Orland und Palos gelegenen Grundstücke unter den Hammer.

Schwer verletzt.

Der in der Fabrik der „N. K. Fairbank Soap Co.", an Wentworth Ave. und 18. Straße, angestellte 40 Jahre alte Heizer Dan Coleman fiel gestern Nachmittag aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Fabrikgebäudes auf die Straße herab und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte, dessen Verletzung lebengefährlich ist, fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital. Coleman wohnt mit seiner Familie im Hause Nr. 41 Alexander Str.

Als der Nr. 294 40. Straße wohnhafte Walter Stephens gestern einen Spazierritt unternahm, wurde sein Pferd an Vincennes Ave. und 40. Str. scheu, bäumte sich hoch auf und warf den Reiter ab. Stephens trug dabei schmerzhafte Kontusionen am ganzen Körper davon.

Unter den Rädern.

Der 9 Jahre alte William Biehle, dessen Eltern im Hause Nr. 2031 W. Congreß Straße wohnen, hängte sich gestern an einen von John Birgeh, von Nr. 820 Colorado Ave., gelenkten Eiswagen, gerieth dabei mit einem Fuße in das Hinterrad und wurde unter den Wagen gezogen. Das Rad des schweren Fuhrwerks ging über den Knaben hinweg, sodaß demseben fast alle Rippen gebrochen wurden und er außerdem noch eine schwere Verletzung am Rückgrat davontrug. Der so schrecklich Verletzte dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Ein froher Festtag.

Die Jahres-Reunion der alten Ansiedler in Ogdens Grove.

Wie Chicago seine Pioniere ehrt.

Ueberreichung der Ehren-Medaillen an die lieben Alten.

Vom schönsten Wetter begünstigt und bei äußerst zahlreichem Besuch ist gestern das diesjährige „Old Settler's Picnic" in dem lokal-historischen Ogden's Grove abgehalten worden. Es gestaltete sich auch heuer wiederum zu einem Stelldichein für das gesammte Deutschthum der Metropole, doch waren auch zahlreiche alte Ansiedler anderer Nationalität der freundlichen Einladung gefolgt und betheiligten sich nach Herzenslust an den gebotenen Vergnügungen. Aber auch „Jung Chicago" fehlte auf dem Festplatz keineswegs! Es gehört nun einmal zur guten Sitte, den lieben Alten an ihrem Ehrentage einen Besuch abzustatten und so drängte sich denn schon vom frühen Nachmittag an ein gewaltiger Strom frohgesinnter Gäste nach dem Festplatz hin. Einer wohlbegründeten Schätzung nach sollen um 4 Uhr über 10,000 Personen im Grove anwesend gewesen sein! Das aber beweist mehr als alles Andere, wie überaus volksthümlich das alte Ansiedler-Fest im Laufe der Zeit geworden ist. Vor vierundzwanzig Jahren veranstaltete die „Chicago Turngemeinde" das erste „Old Settler's Picnic" — heute nimmt dasselbe den hervorragendsten Platz unter den gesellschaftlichen Vergnügungen der Saison ein. Dabei trägt es völlig den Stempel lokaler Eigenart, denn keine andere Stadt im ganzen Lande ehrt in solch' erhebender Weise ihre Pioniere, wie dies alljährlich Chicago thut.

Damit ehrt sich aber auch die „Königin des Westens" selbst und erntet bei den lieben Alten reichlichen Dank für ihre Generosität!

Das diesjährige Fest-Komite, aus den Herren Theo. Harz, Vorsitzer; Gustav Berkes, John Biebel, Christ. Carr, Henry Carr, R. Dreyer, Carl Durand, C. Ehmann, E. G. Fiedler, Adolph Georg, C. F. Giesenschlag, Fritz Goetz, Emil Greifenhagen, A. G. Hambrock, W. Hammermiller, W. A. Hettich, John Hochbaum, Emil Hoechster, Louis Kurz, Justus Loehr, M. Loescher, Lorenz Mattern, A. J. Meyer, A. J. Preß, Chas. Roell, G. H. Schlotthauer, Max Stern, L. Wilzinski, John D. Zernitz und Julius Zimmermann bestehend, hatte wieder in bester Weise für die Unterhaltung der Besucher gesorgt, wobei natürlich die alten Ansiedler, als die eigentlichen Ehrengäste des Tages, besonders bedacht waren. Ein eigenes Orchester, das aus den ältesten Musikern der Stadt zusammengesetzt war, spielte ihnen heimathliche Weisen zum Tänzchen auf, und in munterem Reigen drehten sich die betagten Pärchen, wie damals, als der Großvater die Großmutter nahm. An den Bars kredenzte man den lieben Alten ein extra feines Tröpfchen und auch Mama Rinderer's Festspeise — „Blutwurst mit Sauerkraut" — mundete ihnen sichtlich auf's Beste. Im großen Pavillon aber „walzte" die leichtlebige Jugend nach den Klängen moderner Tanzmusik, bis gegen 6 Uhr Abends plötzlich ein Tusch ankündete, daß nunmehr die Vertheilung der Medaillen vor sich gehen solle. Erst hielt aber noch Herr Emil Höchster, der „älteste Festredner der alten Ansiedler," die altehrwürdige Ansprache an die Versammlung, welche in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Pioniere Chicagos ausklang.

Das Ergebniß der Medaillen-Vertheilung lautet wie folgt:

Aeltester deutscher Ansiedler — Heinrich Repp, Nr. 711 22. Straße wohnhaft, seit November 1833 in Chicago.

Aelteste deutsche Ansiedlerin — Frau A. M. Huhn, Nr. 423 Wells Straße wohnhaft, seit November 1836 in Chicago.

Aeltester Ansiedler (nicht deutscher Abkunft) — Peter Casey, Nr. 99. 41. Avenue wohnhaft, seit dem 1. März 1834 in Chicago ansässig.

Aelteste Ansiedlerin (nicht deutscher Abkunft) — Frau Mary A. Coogan, Nr. 2955 Archer Ave. wohnhaft, seit dem 20. August 1835 in Chicago ansässig.

Der deutsche Ansiedler Chicagos, welches mindestens drei Jahre lang in der Bundesarmee oder Bundesflotte gedient hat, und dessen Alter, zusammengerechnet mit der Dienstzeit, die höchste Zahl ergibt — Friedrich Huckshold, Nr. 74 Seward Straße, ist 74 Jahre alt und diente 4½ Jahre im 8. Illinoiser Kavallerie-Regiment.

Der nicht deutsch redende alte Ansiedler, welcher mindestens drei Jahre lang in der Bundesarmee oder Bundesflotte gedient hat und dessen Alter, zusammengerechnet mit der Dienstzeit, die höchste Zahl ergibt — H. Savin, Nr. 1230 Diversey Straße, 77 Jahre alt, diente 3 Jahre im 10. New Yorker Artillerie-Regiment.

Deutsch-amerikanisches Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt — Johannes Schwab und Frau Elisabeth Schwab, Nr. 401 State Straße wohnhaft, 85⅓, resp. 82½ Jahre alt, zusammen 167⅚ Jahre; seit 60 Jahren verheirathet.

Nicht deutsch redendes Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt — Robert B. Palmer und Sarah A. Palmer, Nr. 240 Bissel Straße wohnhaft, je 79 Jahre alt, zusammen 158 Jahre, seit 52 Jahren verheirathet.

An dem Preis-Tanz der Alten nahmen folgende Paare Theil:

Christ Seipp, 83 Jahre, und Eleonor Schmidt, 80 Jahre; Karl Peters, 80, und Dora Peters, 79 Jahre; Wilhelm Kuesler, 79, und Sophie Schroeder, 78 Jahre; N. Rau, 69, und Philippine Herbert, 79 Jahre; Charles Trein, 77, und Karoline Manteufel, 68 Jahre; Paul Hofmann, 67, und Elise Scholz, 64 Jahre; Joe Harms, 67, und Marie Cahn, 75 Jahre; Wilhelm Hermann, 74, und Margarethe Frantz, 76 Jahre.

Die beiden erstgenannten Pärchen, deren Alter — das des Tänzers und der Tänzerin zusammengenommen — das höchste war, erhielten prächtige Blumensträuße dedizirt.

Am Abend erstrahlte der ganze Grove in herrlicher bengalischer Beleuchtung und erst um die Geisterstunde ging das diesjährige „Old Settler's Picnic" zu Ende.

Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Zieht eine Frau zu Rathe.

Frau Pinkham's Rath flößt Zutrauen und Hoffnung ein.

Die Untersuchung durch einen Arzt ist eine schwere Aufgabe für eine zartfühlende Frau.

Sie schiebt dieselbe auf, solange es irgend geht und nur die Furcht vor Krebs, einem Polypen oder einem sonstigen entsetzlichen Uebel treibt sie dazu.

Meistens verläßt eine solche Frau das Zimmer des Arztes, in dem sie sich einer solchen critischen Untersuchung unterzogen hat, mit einem mehr oder minder tiefen Gefühl der Entmuthigung.

Diese geistige Stimmung vernichtet die Wirkung der besten Rathschläge und der Zustand der Patientin wird schlimmer anstatt besser. Wenn man Frau Pinkham zu Rathe zieht, kann man ohne jede Scheu reden, denn man spricht zu einer Frau und es ist strengste Vertrauenssache. Frau Pinkham's Adresse ist Lynn, Mass.; sie bietet leidenden Frauen ihren Rath frei an.

Ihre eingehende Kenntniß der Leiden der Frauen macht ihre brieflichen Rathschläge zu einer sprudelnden Quelle der Hoffnung und ihre große Erfahrung und Geschicklichkeit weisen den Weg zur Gesundheit.

„Ich hatte sieben Jahre lang ein Eierstockleiden und kein Arzt, wußte was mir fehlte. Ich hatte Anfälle, die zwei Tage und länger dauerten. Zuletzt entschloß ich mich, Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" zu versuchen. Ich habe sieben Flaschen desselben eingenommen und bin jetzt vollständig geheilt." Frau John Foreman, 26 N. Woodberry Avenue, Baltimore, Md.

Der obige Brief von Frau Foreman ist nur einer aus tausenden.

Lebensüberdrüssig.

Der Schwede Axel T. Halmberg nahm sich gestern das Leben, indem er sich am östlichen Ufer des Calumet-Flusses, nahe der 138. Straße, eine Kugel in den Kopf jagte. In den Taschen des Todten fand man einen Zettel des Inhalts, daß er das Leben satt habe und deshalb freiwillig in den Tod gehen werde. Halmberg wohnte mit seiner Familie im Hause, Nr. 2601 112. Straße.

Als gestern Nachmittag der Feuerwehrmann Daniel Moore die Halsted Straße nahe Archer Avenue passirte, bemerkte er, wie ein junges Mädchen, das später als die 18jährige Johanna Peters identifizirt wurde, mit verzweifelter Miene ein Fläschchen, das — wie er richtig voraussetzte — Karbolsäure enthielt, an den Mund setzen wollte. Schnell trat er hinzu und überredete die Lebensmüde, von ihrem Vorhaben abzustehen, was diese auch zusagte. Der Vorsicht halber folgte Moore dem Mädchen, als dieses einen östlich fahrenden Straßenbahnwagen der Archer Avenue Linie bestiegen hatte und später den Zug an Canal Straße verließ. Seine Bemühungen waren nicht vergebens, denn kaum war die junge Selbstmordkandidatin wieder auf die Straße gelangt, als sie sich anschickte, das Gift zu verschlucken, doch wurde sie auch diesmal von dem Feuerwehrmann, der ihr das Fläschchen aus der Hand schlug, an der Ausführung ihres Vorhabens rechtzeitig verhindert. Der brave Mann brachte nun das Mädchen nach der 35. Straße-Polizeistation, wo man es in Gewahrsam nahm. Wie Anna Peters angibt, ist sie durch unliebsame Familienverhältnisse zu dem verzweifelten Schritte getrieben worden. Das junge Mädchen wohnt Nr. 5242 Sherman Straße.

Vorwärts-Damenklub.

Am nächsten Sonntage, den 7. d.M., feiert der Vorwärts-Damenklub in Clodys Grove, Nr. 2217 N. Clark St., Ecke Byron Str., sein diesjähriges Piknik und Sommernachtsfest, für das schon seit längerer Zeit die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Damen dieses Vereins sind in der Veranstaltung ihrer Festlichkeiten noch stets erfolgreich gewesen, und dasselbe wird ohne Zweifel auch heuer der Fall sein. Volksbelustigungen der verschiedensten Art, von denen ein großes Preiskegeln besondere Erwähnung verdient, sind in Aussicht genommen. Am Abend wird der Festgarten in prachtvoller Weise durch Hunderte von bunten Lampions erleuchtet sein. Der Vorwäts-Damenklub zählt zur Zeit etwa 130 gutstehende Mitglieder, die sämmtlich auch Mitglieder vom „Schiller Hive" No. 27, Ladies of Macabees", sind.— Man erreicht den Festplatz von der Stadt aus mittels der City Limits-Linie, auf der Umsteigekarten für die N. Clark Str.-Cars verabfolgt werden. Letztere führen direkt bis zum Grove.

Eines Königs würdig ist der neue Great Western Limited, welcher jetzt zwischen Chicago und Minneapolis fährt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Str. und 5. Ave. —baug

Den Manen Bismarcks.

Eine allgemeine deutsche Trauerfeier in Aussicht genommen.

Aufruf an die deutschen Vereine.

Zu der gestern Abend in Wm. Jung's Halle abgehaltenen regelmäßigen Vorstands-Versammlung des Zentralverbandes der deutschen Militär-Vereine von Chicago und Umgegend waren in Folge besonderer Einladung des Vorsitzers Hachmeister auch die Präsidenten und übrigen Beamten der einzelnen Vereine erschienen. Es wurde in erster Linie der Beschluß gefaßt, von den gewöhnlichen Geschäftsregeln abzusehen und sich nur darüber zu besprechen, ob und in welcher Weise anläßlich des Ablebens des Altreichskanzlers eine Todtenfeier in Chicago veranstaltet werden solle. Präsident Hachmeister ergriff zunächst das Wort und hielt eine kurze, von Herzen kommende Ansprache, nach deren Schluß er die Anwesenden aufforderte, sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen zu erheben. Nach Herrn Hachmeister sprachen dann die Herren Dr. Milde, S. Selten, Geo. A. v. Massow, Jos. Schlenker und C. Gutzeit; sie gaben sämmtlich der Ansicht Ausdruck, daß es nicht am Platze sein würde, zu Ehren des Verstorbenen eine ausschließlich militärische Trauerfeier zu veranstalten, sondern daß eine derartige Feier den Charakter einer allgemeinen deutschen Erinnerungsfeier annehmen müsse. Dem entsprechend, wurde dann folgender Beschluß angenommen:

„Das traurige Ereigniß, dessen Eintreten jeder Deutsche, der für die Größe seines alten Vaterlandes noch ein Herz hat, befürchtete, ist leider zur Thatsache geworden. Der Altkanzler Fürst von Bismarck, der Einiger Deutschlands, der Gründer des Deutschen Reiches, der Mann, welcher durch seine geniale Schaffenskraft nicht wenig dazu beitrug, den Deutschen im Auslande eine geachtete Stellung zu verschaffen lebt nicht mehr. Nach längerem schweren Leiden ist er am Samstag Abend um 11 Uhr friedlich entschlummert und ist jetzt mit seinem einstigen Gebieter, dessen erster Diener er nur sein wollte, dem Heldenkaiser Wilhelm I., sowie den anderen Helden unseres Vaterlandes, die ihm im Tode vorangegangen sind, vereinigt. Der Stolz Deutschlands ist in ein besseres Jenseits eingegangen.

Es geziemt sich für uns Deutsche, die wir heute Bürger der Ver. Staaten sind, durch eine würdige Todtenfeier den Manen des Altkanzlers, den wir ja bei Lebzeiten hoch verehrten, die letzten Ehren zu erweisen, und je größer und würdevoller diese Feier sich gestaltet, desto ehrenvoller wird sie auch für uns Deutsche sein.

Zur weiteren Besprechung einer des Deutschthums würdigen gemeinsamen Todtenfeier in Chicago findet heute, Dienstag, den 2. August, in Wm. Jung's Halle, Nr. 106 Randolph Straße, Abends 8 Uhr, eine Versammlung von Vertretern hiesiger deutscher Vereine und sonstiger deutsch-amerikanischer Bürger statt und erlauben sich daher die Unterzeichneten, welche als Beamte des Centralverbandes der Militärvereine die Arrangements vorläufig in die Hand nahmen, Sie zu dieser Versammlung freundlichst einzuladen.

Hoffend, daß Sie dieser Einladung Folge geben werden, empfehlen wir uns Hochachtungsvoll,

Der Zentralverband der Deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend.

H. Hachmeister, Präsident.
S. Selten, Sekretär.

Im Namen des Zentralverbandes wurde dann noch eine Beileidsdepesche an die Familie Bismarck abgesandt und in Berlin wurde telegraphisch ein Kranz bestellt, welcher am Sarge des großen Todten niedergelegt werden soll.

* * *

Auch in vielen anderen Kreisen gibt sich eine allgemeine Theilnahme anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck kund, viele Fahnen sind auf Halbmast gezogen, so auch diejenige auf dem Germania Club-Hause an N. Clark Str.

Das Feuer im Berwyn Hotel.

Die Befürchtung, daß auch der ehemalige Grundeigenthums-Makler Edward H. Durkee bei dem verhängnißvollen Brande im „Berwyn Hotel", an State und Erie Straße, sein Leben eingebüßt, hat sich leider bestätigt. Die halb verkohlte Leiche, welche man in der dritten Etage auffand, wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags als diejenige des Genannten identifizirt.

Vermißt wird immer noch der 22 Jahre alte Benjamin Clark, der kurz vor Ausbruch des Feuers im Hotel gesehen wurde, von dem man seither aber nichts mehr gehört hat. Dagegen ist Geo. B. Kemp, wegen dessen Sicherheit man ebenfalls schon schwere Besorgnisse hegte, munter und gesund wieder aufgetaucht. Der junge Mann war in der verhängnißvollen Nacht außerhalb der Stadt gewesen.

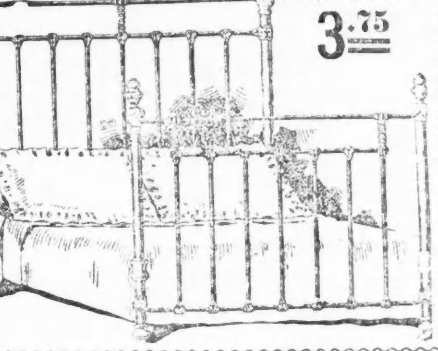
Die entsetzliche Katastrophe hätte sich wohl kaum ereignet, wenn genügend Rettungsleitern an dem Hotelgebäude angebracht gewesen wären — eine einzige Brandleiter an der Seite nach der Alley hin war die ganze Schutzvorrichtung für die zahlreichen Gäste! Coroner Berz wird persönlich den Inquest an den Leichen der drei Opfer leiten.

Tödtlicher Sturz.

Der Anstreicher B. J. Wisbey, wohnhaft Nr. 346 Chicago Ave., stürzte gestern bei der Arbeit von einem an der Grant-Schule angebrachten Gerüste auf den Bürgersteig herab und erlitt dabei außer einem Schädelbruch noch schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach dem Countyhospital gebracht, wo er nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen erlag.

227 und 229 Wabash Ave. — **Hartman Furniture & Carpet Co.** — 227 und 229 Wabash Ave.

Kredit ist der fundamentale Grundsatz unserer Vereinigten Staaten Regierung und jedes Geschäftshaus, das keinen Kredit gewährt, zeigt Mangel an Vertrauen in die Waaren, die es feilhält. Wir erwarten, **daß Ihr Kredit beansprucht.** Stattet Euer Heim aus, ganz oder theilweise, zu diesen niedrigen Preisen. Es sind Bargains, wie kein anderes Haus sie offeriren kann oder will. jbi,bw



Dieses Bett nur 3.75

Hübsche Rail-eiserne Bettstelle, mit Extension-Füßen, genau wie Abbildung, extra schwere Messingknöpfe, beste schwere stählerne Seitenstäbe, alles sehr hübsch weiß emaillirt, volle Größe und massiv. Andere halten dieselben zu $10.00 für einen Bargain— wir sagen....... **$3.75**

Solide Hartholz-Dressers, antiker Eichen-Finish, großer ovaler geschliffener Spiegel am Kopfende, reichhaltig hand-carved, hand-rubbed, hochfein polirt und hergerichtet; durchweg mit Messing-Garnirung. Jede Schublade hat ein eigenes Schloß. Ein Bargain zu $9.00— während dieses Verkaufs sagen wir........... **$4.85**

227 und 229 Wabash Ave. — **Hartman Furniture & Carpet Co.** — 227 und 229 Wabash Ave.

Straus Furniture & Carpet Co.

Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

Wir wünschen Eure Kundschaft. Die liberalsten Kreditgeber.

... Offen Abends bis 9 Uhr. ...

Unsere Bedingungen: fa

$25 werth Waaren $2.50 Anzahlung und $2.00 per Monat.
$50 werth Waaren $5.00 Anzahlung und $4.00 per Monat.
$100 werth Waaren $10.00 Anzahlung und $6.00 per Monat.

Große Tapestry tufted Couches............$3.63
Große eiserne Bettstellen mit Messing-Verzierung..$2.19
Ingrain Teppich, neue Muster, die Yard......23c
Mantel Folding Betten.$7.93

Bicycles! Bicycles! Wie nie zuvor verkauft. Wir verkaufen Euch ein $65 Zweirad zu $35.00. $5 Anzahlung u. $5 p. Monat.

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave., ½ Block westlich von Halsted Straße. Tel. South 382,

Möbel, Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.** 1feli,ddso

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von **Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,** die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddslj

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

zum Scheuern, Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards,** sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w. Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box. Chicago Office: 2oddslj 119 Ost Madison St., Zimmer 9.

GOODRICH LINE. VIRGINIA

Tägliche Fahrt nach **Milwaukee und zurück. $1.00**

Fährt an Wochentagen von Chicago ab um 9 Uhr Vorm., Sonntags um 9.30 Vorm. Landet Abends wieder in Chicago ungefähr 10 Uhr. 2jlbdj2m

Docks Fuß von Michigan Ave.

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave. in29,ddsa,1j

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.20 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 8.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spricht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N * 10.30 N	†11.00 N * 9.30 V * [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt schnell, reell. **MELTZER & CO.,** Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure. SUITE 83, McVICKERS THEATER. 16olj

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Portorico.

Die erfreulichste Kunde, die seit Langem von einem der Kriegsschauplätze einlief, ist die Mittheilung, daß die Portorikaner, zum großen Theile wenigstens, das Erscheinen des Sternenbanners auf ihrer Insel freudig begrüßen und, weit entfernt den amerikanischen Streitkräften den äußersten Widerstand leisten zu wollen, sich selbst schon als Amerikaner proklamiren. Man hat in der letzten Zeit so viele widerspruchsvolle Mittheilungen über die Eingeborenen der spanischen Insel-Kolonien gehört, daß es sich lohnt, in der Aufnahme aller solcher Meldungen etwas vorsichtig zu sein, die Mittheilungen über die in und um Ponce von einem guten und wohl den maßgebenden Theil der Bevölkerung zur Schau getragene Freude über das Einrücken der Amerikaner scheinen aber so wohl verbürgt, daß ein Zweifel kaum möglich ist. In Ponce hat man die amerikanische Herrschaft bereits freudig anerkannt und drei Viertel oder vier Fünftel der Bevölkerung tragen ihre amerikanische Gesinnung offen zur Schau und machen selbst Jagd auf ihre als Anhänger der verblichenen spanischen Herrschaft bekannten Mitbürger, sie zum „Urphede"-Eid zu zwingen. Der Bürgermeister des Städtchens Yauco hat kurz nach dem Einrücken amerikanischer Truppen aus eigenem Antriebe eine Proklamation erlassen, in welcher er den Bürgern von Portorico dazu gratulirt, daß „die Sonne Amerikas an diesem Tage über unsre Berge und Thäler aufgegangen ist", daß „das Sternenbanner über der Insel weht", und daß „die Portorikaner durch eine wunderbare Fügung des gerechten Gottes nun an den Busen ihrer Mutter Amerika liegen, in deren Gewässern die Natur sie stellte als ein Volk Amerikas". Ueberall, wo unsre Truppen erscheinen, ertönt das "Viva los Americanos", und es fehlt nicht an Anzeichen, daß die Begrüßung ehrlich gemeint und die Freude echt ist.

Unter solchen Umständen darf man wohl hoffen, daß die vollständige Besetzung der Insel, auch wenn die im Gange befindlichen Friedensverhandlungen nicht bald zum Ziele führen sollten, ohne große militärische Opfer vollzogen werden kann. San Juan mag sich eine Zeitlang sträuben, aber es ist kaum anzunehmen, daß man es dort angesichts der vollständigen Unmöglichkeit, von Spanien Unterstützung zu erhalten, auf das Aeußerste ankommen läßt; Portoricos Hauptstadt wird wahrscheinlich dem Beispiel Santjagos folgen und sich dem General Miles ergeben, sobald er energisch an seine Thore klopft. Aber fast noch erfreulicher, als die Wahrscheinlichkeit einer unblutigen Eroberung der Insel, ist die Aussicht, welche die gemeldete amerikafreundliche Gesinnung für die Zukunft eröffnet. Sie läßt die Portorikaner in einem recht günstigen Lichte und schwere Bedenken, welche man gegen die Angliederung auch dieser Insel hegen mußte, hinfällig erscheinen. Wenn auch nicht alle der Vivatrufer sich über das Warum? klar sind, und manche wohl unlautere Beweggründe haben mögen, so darf man doch wohl annehmen, daß der maßgebende Theil durch richtige Würdigung der Lage dazu veranlaßt wird, daß diese Leute wissen, daß das Sternenbanner ihnen die bürgerliche Freiheit, den Fortschritt und die wirthschaftliche Wohlfahrt verbürgt, daß die Portorikaner der Mehrzahl nach von dem Irrlicht politischer Selbstständigkeit nicht irregeführt sind. Señor Hostos und seine Genossen von der portorikanischen Junta in New York mögen sich beruhigen, eine „Veraewaltigung" der Bevölkerung Portorikos wird offenbar nicht nöthig sein, und ihre „Amerikanisirung" wird sich allem Anscheine nach schneller vollziehen, als man hoffen durfte. Das ist gut für Portorico und gut — man möchte fast sagen besser — für unser Land.

Die englischen Lügen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew D. White, hat in einem Interview versichert, daß „die Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung ausgezeichnet gut sind und immer waren", daß Niemand, der die Sachlage kennt, bestreiten könne, daß die deutsche Regierung der unsern gegenüber vollständig gerecht und ehrlich gehandelt habe, und daß man es in Berlin niemals an der gebührenden Höflichkeit in irgend einer Weise habe mangeln lassen. Weiter erklärte der Botschafter, daß im großen Ganzen die Stimmung unter dem deutschen Volk amerikafreundlich sei, und daß diese Gesinnung mehr und mehr um sich greife. Natürlich habe sich bei Vielen eine (ganz natürliche) Sympathie mit Spanien als der schwächeren Macht gezeigt, vielfach hätte man auch ein Vorurtheil gegen die Ver. Staaten gehabt, weil man deutsche wirthschaftliche Interessen bedroht glaubte und ein guter Theil der deutschen Presse habe sich den Ver. Staaten mehr oder weniger feindlich gezeigt. Aber auch darin vollziehe sich ein erfreulicher Umschwung in dem Maße, wie man die wirkliche Natur unseres Konfliktes mit Spanien besser erkenne.

Unzweifelhaft habe es auch von amerikanischer Seite an Herausforderungen nicht gefehlt; man habe in Deutschland die amerikanischen Großmäuler zu ernst genommen und den aufreizenden Aeußerungen unserer Presse zu viel Gewicht beigelegt. Es scheine ihm in der That, daß man sich auf beiden Seiten des Ozeans mit viel Eifer und lange Zeit hindurch bemühte, Alles in's falsche Licht zu stellen, um eine gegenseitig feindselige Stimmung hervorzubringen. „Wer dafür verantwortlich ist" — sagte Herr White wörtlich — „das kann ich nicht sagen; aber so viel ist gewiß — daß die lächerlichsten Behauptungen und Anklagen nach den Ver. Staaten hinübertelegraphirt wurden und die weiteste Verbreitung fanden." Herr White führt dann einzelne Beispiele an, die ihn persönlich berührten, und kommt zum Schluß auf den „Irene"-Zwischenfall, „der offenbar von Personen, die einen Bruch zwischen beiden Nationen herbeiführen wollten, in derselben Weise benutzt wurde." Es sei in Wirklichkeit durchaus nichts vorgekommen, was die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten hätte trüben können, und Alles, was über einen angeblichen Streit zwischen Admiral Dewey und Admiral Diedrichs mitgetheilt wurde, sei erlogen gewesen.

Wenn der Botschafter White die Quelle der Hetze gegen Deutschland nicht nennen kann oder nennen will, so stößt er mit seinen Worten Jeden, der verstehen will, doch mit der Nase darauf. Jedermann weiß, daß alle Nachrichten für die amerikanische Presse aus Deutschland über London kommen, und ebenso gut ist es bekannt, daß alle Mittheilungen aus Manila ihren Weg über das englische Hongkong machen müssen, man weiß also ganz genau, welch' ein Knabe an der Quelle saß und sitzt, denn die Hetzerei hat keineswegs aufgehört.

Dasselbe Blatt, welches das Interview mit dem Botschafter White wiedergibt, meldet, daß der Insurgentenführer Aguinaldo dem Admiral Dewey gegenüber eine Haltung angenommen hat, die das Schlimmste befürchten läßt, und daß der Verdacht rege werde, daß die Widerspenstigkeit Aguinaldos auf eine Verständigung mit Deutschland zurückzuführen ist. Nachdem erst behauptet wurde, die deutschen Kriegsschiffe seien den Insurgenten in den Arm gefallen und hätten dieselben im Interesse der Spanier in Schach gehalten, soll nun auf einmal Deutschland mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen gegen die Amerikaner.

Solchen Blödsinn wagen amerikanische „Weltblätter" ihren Lesern aufzutischen im Interesse der englischen Lieben, in derselben Ausgabe, in welcher einer der ersten Vertreter der amerikanischen Diplomatie erklärt: dergleichen Meldungen sind Lügen, und dort sitzt der Lügner, — den er allerdings seiner amtlichen Stellung wegen nicht bei Namen nennen darf.

Landarbeiter verlangt!

Aus dem Nordwesten wird mitgetheilt, daß dort ein großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, und daß es den Farmern schwer fällt, genügend „Hände" zu bekommen zur Einbringung der Ernte. Die Wanderarbeiter, welche alljährlich mit der Erntezeit vom Süden von Kansas und Oklahoma bis hinauf an die canadische Grenze ziehen, sind heuer so wenige, daß sie der Nachfrage nicht genügen— sie sind in den Krieg gegangen, heißt es — und da auch viele Farmersöhne dieses Jahr den Pflug mit dem Säbel oder den Sitz auf der Erntemaschine mit einem Sitz auf einem Protzkasten Onkel Sams vertauscht haben, so ist man „kurz" an „Händen" und hat, wie gesagt, Mühe, die reiche Ernte einzubringen. „Wenn," so heißt es in einer Zuschrift aus Sioux Falls., N. D., „im Osten Leute sind, die keine Arbeit haben, aber arbeiten wollen und Arbeitsgelegenheit suchen, so mögen sie hier herauskommen. Sie werden Arbeit und bald genug Gelegenheit finden, sich ein eigenes Heim zu schaffen. Das ganze Missouri-Tafelland sowohl in Nord- als in Süd-Dakota bietet gute Heimstätten für geringe Auslagen. Das Land ist sehr billig zu haben, und die Farmer, die jetzt hier sind, würden gern irgend einer vernünftigen Anzahl Leuten, die in's Land kommen mögen, Arbeit geben. Wir brauchen Hilfe, oder manche Ernten werden verloren gehen."

Aehnliches wird von anderer Seite gemeldet. Die Farmer arbeiten „Tag und Nacht" die Ernte einzubringen, und die Kinder der Familien müssen tapfer — mehr als in anderen Jahren — mit Hand anlegen. Der Abfluß von Arbeitskräften infolge des Krieges hat damit aber wohl weniger zu thun, als der Korrespondent aus Sioux Falls glauben machen will; wenigstens wird er erst recht fühlbar infolge der Thatsache, daß die Ernten dieses Jahr im Allgemeinen ungewöhnlich reich ausgefallen sind. Man schätzt den Ernteertrag um volle 25 Prozent höher, als letztes Jahr; es wurde nicht nur mehr Land bebaut, sondern der Ertrag vom Acker ist auch bedeutend größer, stellt sich doch in Nord-Dakota der Ertrag auf durchschnittlich 22 Bushel Weizen vom Acker, während er in einzelnen Fällen auf 40 Bushel stieg. Dieser reiche Erntesegen macht erst das Fehlen der in den Krieg gezogenen Farmerssöhne und Wanderarbeiter so schwer empfindlich, daß man in einzelnen Gegenden wahre Nothschreie um Arbeiter hört.

Es ist demnach das Zusammenwirken zweier besonderer Umstände für die jetzige starke Nachfrage nach Farmhänden im Nordwesten verantwortlich, und man darf nicht darauf rechnen, daß die auffallend guten Löhne, welche heuer vielfach geboten werden, auch in den nächsten Jahren zu erlangen sein werden, dennoch aber kann man mit gutem Gewissen allen Denen rathen, die schwer arbeiten können und wollen, und die in den Städten nur ein kümmerliches Fort- oder Durchkommen finden, dem Rufe zu folgen. Gerade die letzten 5 Jahre haben gezeigt, daß hierzulande die Landwirtschaft einen sichern goldenen Boden hat. In den ersten drei der fünf herrschten für die Landwirthschaft im Westen die denkbar schlechtesten Bedingungen und viele Farmer mußten eine schwere Zeit durchmachen, aber auch in dieser Zeit hat die Landbevölkerung wohl nicht annähernd so schwer gelitten, wie die Arbeiterbevölkerung und das Kleingeschäft der Städte. Und während die letzten zwei Jahre den Industriearbeitern glücklicherweise wieder Arbeit brachte, so blieben doch die Löhne zumeist niedrig, und die kleinen Geschäftsleute hatten andauernd Grund zu klagen. Anders der Farmer. Letztes Jahr schon ging es ihm gut und dieses Jahr hat er Geld gemacht; er konnte zumeist nicht nur etwaige in den schlechten Jahren gemachte Schulden tilgen, sondern es blieben ihm auch noch Mittel zur Verbesserung seines Anwesens u. s. w. In geringerem Maße als die selbstständigen Farmer haben natürlich die Farmarbeiter von der guten Zeit profitirt, aber auch ihre Lage ist wohl zu jeder Zeit besser, als die des städtischen Tagelöhners oder „ungelernten" Fabrikarbeiters, der nicht weiß, ob er in der nächsten Woche Arbeit und damit ein Dach über seinem Haupt und Brod für sich und seine Familie hat. Wirklich zu darben braucht auf dem Lande kein Mensch, und dem fleißigen Manne bietet sich dort immer eine Möglichkeit, sich eine eigene Heimstätte zu schaffen und sein eigener Herr zu werden, was für den städtischen Tagelöhner und Fabrikarbeiter wohl zumeist vollständig ausgeschlossen ist. Das Greeley'sche "Go West, young man, go West!" ist auch heute noch ein guter Rath mit dem Zusatz: „Geh' auf's Land!" — —

Japanische Sorgen.

Die in Japan, vornehmlich die in Kobe-Hiego und Nagasaki ansässigen Engländer haben sich mit einer Eingabe an Lord Salisbury gewandt, in der sie auf die Nachtheile und Gefahren hinweisen, die ihnen bei der bevorstehenden Einführung des durch den Vertrag zwischen England und Japan vom 16. Juli 1894 geschaffenen Rechtszustandes zu entstehen drohen.

Da die japanische Regierung entschlossen scheint, die neuen Verträge, durch welche, wie bekannt, Fremde in Japan der japanischen Gerichtsbarkeit unterstellt werden, vom Juli 1899 ab in Kraft zu setzen, dürfte es sich empfehlen, die Befürchtungen und Beschwerden der Engländer etwas näher anzusehen. Der erste Punkt, der zur Sprache gebracht wird, ist der, daß nach dem neuen Vertrage kein Fremder auch nur einen Zollbreit Landes in Japan kaufen oder besitzen könne, und daß das Recht, Grund und Boden zu miethen, auf 20 Jahre beschränkt sei. Die Petenten sprechen die Ansicht aus, daß durch die Kürze der Zeit, die für die Dauer solcher Miethverträge vorgesehen sei, Fremde überhaupt daran verhindert werden würden, Fabriken im Innern anzulegen, da Niemand die Kosten für solche Anlagen aufwenden könne, wenn er der Gefahr ausgesetzt sei, nach Ablauf von 20 Jahren durch Nichterneuerung des Miethsvertrages das in einer solchen Fabrik angelegte Kapital ganz oder theilweise einzubüßen. Eine zweite Frage sei die des Fortbestehens der in Japan in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen, da nach dem bestehenden Preßgesetz nur japanische Unterthanen Zeitungen besitzen, herausgeben und veröffentlichen dürften. Viel wichtiger aber als die die kommerziellen und industriellen Interessen der in Japan ansässigen Engländer berührenden Fragen seien zwei Punkte, die ihre Freiheit und ihr körperliches Wohlergehen anbeträfen. Es sei eine Thatsache, daß, während die japanischen Gerichtshöfe Gewaltthätigkeiten mit fast kaum nennenswerthen Strafen belegten, eine ganze Anzahl Vergehen, die in England mit einer unbedeutenden Geldstrafe geahndet würden, in Japan Gefängnißstrafe nach sich zögen, und daß, während die japanischen Gerichtshöfe, wenn sie es irgend vermeiden könnten, nie die Stellung von Bürgschaft zuließen, der Zustand der japanischen Gefängnisse ein solcher sei, daß sie für einen Europäer als in jeder Beziehung ungeeignet bezeichnet werden müßten.

Die vorstehenden Beschwerden und Bedenken sind unzweifelhaft berechtigt, aber in ihnen liegen wohl kaum die hauptsächlichsten Gründe für die Besorgniß, mit denen alle mit den japanischen Verhältnissen betrauten Personen dem Inkrafttreten der neuen Verträge entgegensehen. Von vornherein wird man annehmen dürfen, daß die japanische Regierung sich des Ernstes der Lage wie der Nothwendigkeit, sich das Wohlwollen „Europas" zu erhalten, bewußt genug ist, um nichts zu versäumen, damit der Uebergang aus dem alten Regime in das neue nicht zu berechtigten Klagen Anlaß gebe. So hat die Regierung vor kurzem im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, ihr die Mittel zur Verfügung zu stellen, um drei fremde Sachverständige für Gefängnißangelegenheiten für die Zeit vom 1. September 1898 bis August 1901 zu einem monatlichen Gehalt von 650 Yen in ihre Dienste zu nehmen, und auch der Gesetzentwurf, der bezweckt, die Gemeindegefängnisse den Zentralbehörden zu unterstellen, ist in Schritt auf dem richtigen Wege.

Die Gefahr, die den Fremden thatsächlich droht, kommt vielmehr von der großen Masse Ungebildeter, den niedrigen Arbeitern, den Kulis in den Städten, den japanischen Händlern und Produzenten, und einer leider recht erheblichen Anzahl sogenannter Gebildeter, den Studenten. Was die Kulis anbetrifft, so bringt fast jede Post Nachrichten von thätlichen Angriffen derselben gegen Fremde, deren Schauplatz hauptsächlich Kobe zu sein scheint, Angriffen, bei denen die japanische Polizei und die japanischen Gerichte, soweit es sich um den Schutz der Fremden und die Bestrafung der Thäter handelt, meistens eine recht schwächliche Rolle spielen; die Studenten, oder wenigstens ein Theil von ihnen, haben sich seit Jahren durch rohes Benehmen gegen Fremde und Fremdes einen recht wenig schmeichelhaften Ruf erworben, und die Mehrzahl der japanischen Händler hat nie angestanden, einen ihnen unbequemen Wettbewerb mit allen, auch den unerlaubtesten Mitteln zu bekämpfen. Es wird daher fast mit Sicherheit zu erwarten sein, daß die Aufhebung der exterritorialen Stellung der Fremden von diesen Elementen benutzt werden wird, um ihr Müthchen in der einen oder andern Weise an den in diesen Kreisen wenigstens verhaßten Fremden zu kühlen. Die Aufgabe der fremden konsularischen und sonstigen Vertretungen wird dann sein, darüber zu wachen, daß die japanischen Gerichtshöfe solchen Fällen gegenüber ihre Pflicht, ihre volle Pflicht thun.

Ein Stimmungsbild aus Spanien.

Aus Madrid schickt der Berichterstatter der Londoner „Daily News" seinem Blatt folgendes, am 11. d. Mts. aufgegebenes Stimmungsbild: Hiesige Blätter sagen, tiefe Trauer liege auf Spanien. Das ist nur Redensart, denn thatsächlich gibt man sich in ganz Spanien nach wie vor den üblichen Volksbelustigungen hin. Es tönen die Guitarren, es klappern die Kastagnetten, Stierkämpfe und Prozessionen werden veranstaltet, alles geht seinen alten gewohnten Gang. Nie war der Verkehr auf der Saragossaer Eisenbahn reger als in der letzten Woche. In den Wagen der ersten, der zweiten und der letzten Woche. In den Wagen der ersten, der zweiten und der dritten Klasse war kein Sitzplatz frei. In langen Reihen standen Fahrgäste in den Wagengängen. Alle waren sie vergnügt wie der Frosch im Wasser, alle wollten sie die „Extraordinarios" lesen, die neuesten Extrablätter der Zeitungen, die von Jungen auf den Bahnsteigen ausgerufen wurden. Die Ausflügler besprechen die letzten Nachrichten. Sie bemitleiden Spanien, sie verwünschen Sagasta, sie nennen die Regentin eine „unwissende Oesterreicherin", sie fluchen auf die alphonsistische Dynastie, sie schreien nach Don Carlos und nach der Republik, und dann kaufen sie Kuchen und frisches Wasser, lachen und schwatzen über die Stiere und die Toreadore, die in der Arena erscheinen sollen. Die Namen von Antonio Fuentes und Guerita Bombeta (berühmte Stierkämpfer. Anm. d. Red.) sind auf aller Lippen; Cervera, Blanco und die Helden von Santjago — um die kümmert sich Niemand, die sind in weiter Ferne, die sieht man nicht und wer denkt an sie, wo man einem so berauschenden Vergnügen entgegengeht, wie es die Corridas von Pampelung bieten. Der Zivilgouverneur hatte geglaubt, aus Rücksicht auf die nationale Trauer diese großen Stierkämpfe verbieten oder wenigstens verschieben zu müssen, aber als die städtischen Behörden davon hörten, erhoben sie Einspruch. Die Hotels waren gefüllt mit Touristen, die aus allen Windrichtungen zusammengeströmt waren, um den Stierkämpfen beizuwohnen. Man fürchtete, der Patriotismus der Massen könnte sich in gefahrdrohender Weise äußern, wenn man dem Volk das Vergnügen verdürbe. Als es bekannt wurde, daß der Gouverneur nachgegeben hatte, kannte die Freude keine Grenzen; das Volk zog in Schaaren nach der Plazza, um dem Gouverneur eine Huldigung darzubringen. In den Provinzstädten geht es auf den Jahrmärkten nicht weniger hoch her als sonst. Nacht für Nacht gibt es Festbeleuchtungen, überall hört man fröhliches Geschnatter, vergnügtes Lachen. Theater und Arena sind überfüllt. Kindliche Prozessionen finden am Tage statt. Sie nehmen einen ebenso vergnügten Verlauf wie andere weltliche Schaustellungen. St. Jago hat es zur Zeit ein wenig mit den Leuten verdorben, weil er sich Cervera gegenüber so wenig liebenswürdig gezeigt hat, aber in Navarra sagen sie, St. Jago sei so gewesen, weil der Admiral für Alfonso gefochten und nicht zu Carlos gehalten hat. Beiläufig bemerkt, üben in den Provinzen die abergläubischen Betrachtungen, die an die Zahl dreizehn geknüpft werden, einen Einfluß aus, unter dem die Sache des jungen Königs leidet. Eine Prozession zu Ehren St. Jagos ist überaus malerisch, und doch trachtet niemand danach, malerisch zu erscheinen. Die Pilger sind gekleidet wie vor Jahrhunderten ihre Vorgänger, als sie in das gelobte Land zogen. Die Pilgermuschel ist wie damals auf dem Radkragen befestigt, die Pilgerflasche hängt von ihrer Schulter herab. Sie stützen sich auf gekrümmte Stäbe, ähnlich den Alpenstöcken, und tragen große Kreuze auf der Brust. Die Fassaden der Häuser sind mit Stickereien, Teppichen und hellen Stoffen geschmückt. Die Balkons sind überfüllt. Die Fächer spielen, es tönen die Kastagnetten und die Guitarren. Kaltes Wasser scheint zu berauschen, auch der Anblick der spanischen Flagge scheint einen solchen Einfluß auszuüben. Sie weht überall. Man trägt sie vor den Reliquien oder vor dem Heiligenbild, das in feierlichem Umzug durch die Stadt getragen wird. Die Flagge versetzt die Leute in Verzückung. Alles sinkt auf die Knie, während Flagge und Heiligenbild gefolgt von Priestern und Menschen vorüberziehen. Die städtischen Beamten nehmen an dem Umzug Theil. Sie sind in Trachten gehüllt, die an den Lord-Mayors-Umzug erinnern. Einige dieser Gewänder stammen aus den Zeiten der Mauren, andere sind im 16. Jahrhundert aus den Niederlanden nach Spanien gebracht worden, wieder andere sind den französischen Moden entlehnt, denen Philipp V. in Spanien Eingang verschaffte. Diese leichtlebigen Leute, die sich von der Eingebung des Augenblicks fortreißen lassen, haben keine Ahnung davon, was Kriegsschulden bedeuten und wie sie sich ansammeln. Vielleicht denken sie daran, daß, wo nichts ist, der König sein Recht verloren hat und die Amerikaner nichts nehmen können. Die Last werden die zu tragen haben, die sich jetzt in den bastischen Bädern, an der französischen und portugiesischen Küste des Lebens freuen. Ein paar spanische Marschälle sind im Hochland von Auvergne und die Präsidenten des Senats und der Cortes befinden sich in einem Bade unfern der Mündung des Tajo.

Das silberne Jubiläum der deutschen Goldwährung.

Am 9. Juli 1873 wurde das deutsche Münzgesetz erlassen und damit der Uebergang zur Goldwährung in Deutschland vollzogen. In den 25 Jahren, die seitdem verflossen, sind dem deutschen Reiche, das zuerst von allen größeren Staaten des europäischen Kontinents die Goldwährung einführte, viele Länder gefolgt, und wenn auch noch immer die Anhänger der Doppelwährung an der Auffassung festhalten, daß Deutschland damals einen verhängnißvollen Schritt gethan und die natürliche Entwickelung der Währungsverhältnisse gehemmt habe, so darf man heute mehr als je vorher aussprechen, daß den bimetallistischen Bestrebungen kein Erfolg blühen wird.

Des silbernen Jubiläums der deutschen Goldwährung gedenkt in der „Nation" Karl Helfferich in einem längeren Aufsatze, in dem er die Vorgeschichte der Währungsreform rekapitulirt und dabei insbesondere die schon seit Anfang der fünfziger Jahre in Frankreich veranstalteten Untersuchungen und Erhebungen schildert, die sich fast zwei Dezennien hinzogen, um schließlich im Juli 1870, als bereits der Krieg erklärt war, durch den Conseil supérieur du commerce, de l'agriculture et de l'industrie zum Abschluß gebracht zu werden, da sich dessen große Majorität entschieden für die Einführung der Goldwährung aussprach. Der Beschluß kam zu spät, die Folgen des Krieges ließen Frankreich nicht dazu gelangen, ihn zur Ausführung zu bringen, das deutsche Reich dagegen benutzte die Gelegenheit, die ihm der günstige Ausgang des Krieges gewährte. Darüber schreibt Helfferich:

„Auch in Deutschland hatte der Bundesrath des Norddeutschen Bundes unmittelbar vor dem Kriege eine große Münz-Enquete ausgeschrieben. Die Fragebogen waren gedruckt und lagen zur Versendung bereit. Nach dem Kriege hielt die Reichsregierung die Zeit für zu kostbar zum Rathen und entschloß sich zum sofortigen Handeln. Die Enquete war nach der jahrelangen öffentlichen Diskussion über die Münzfrage in der That überflüssig und die Fragebogen wanderten in den Papierkorb. Entschlossen legte die Regierung alle phantastischen und unerfüllbaren Gedanken an eine internationale Münzeinigung bei Seite und konzentrirte ihre Bemühungen ausschließlich auf das praktisch Durchführbare. Noch in dem Jahre des Friedensschlusses kam ein vorbereitendes Münzgesetz zu Stande, welches ein einheitliches und wohlgeordnetes Münzsystem als Ersatz für die verschiedenen deutschen Bundeswährungen brachte und bereits die wichtigsten Grundzüge der Goldwährung enthielt. Anderthalb Jahre später wurde im Münzgesetz vom 9. Juli 1873 der gesetzgeberische Theil der deutschen Münzreform zum Abschluß gebracht. Die energische und zielbewußt Arbeit zweier Jahre setzte der sprichwörtlichen deutschen Münzmisere ein Ende und gab Deutschland eine Geldverfassung, welche kaum durch die irgend eines anderen Landes übertroffen wird.

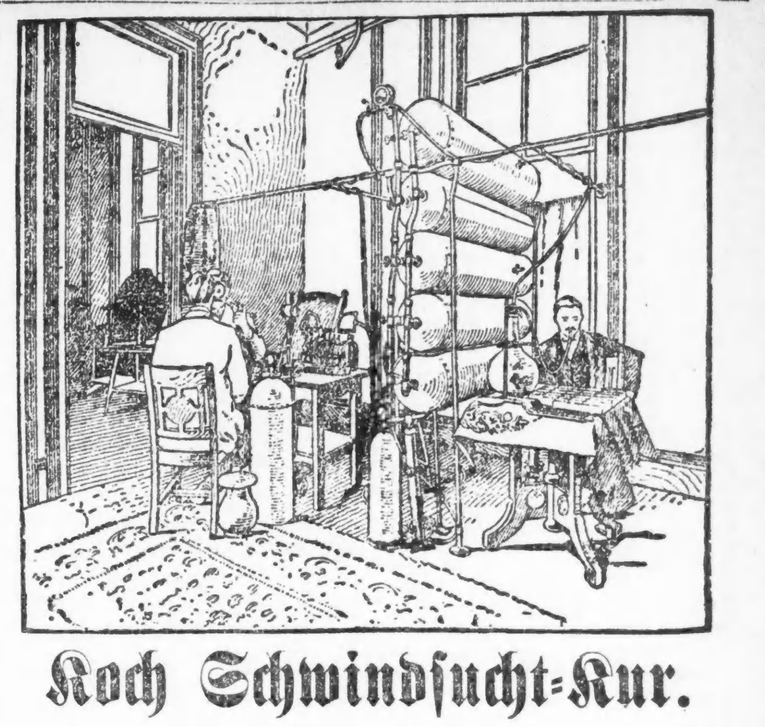
„Nur die Schnelligkeit der Entschlüsse und ihrer Durchführung hat Deutschland in Stand gesetzt, das große Werk der Münzreform ohne ernsthafte Schwierigkeiten und mit unglaublich geringen Kosten durchzuführen. (Helfferich berechnet diese bis zum 31. März 1897 nur auf einen Zuschuß in Höhe von 27½ Millionen Mark, den das Reich geleistet hat.) Die gewaltige Umwälzung der internationalen Währungsverhältnisse, welche die Verwendung des Silbers als Geldstoff so sehr beschränkte, konnte sich unmöglich vollziehen, ohne einen starken Druck auf den Silberwerth auszuüben. Je weiter die Entwerthung des weißen Metalles fortschritt, desto schwieriger und kostspieliger mußte der Währungswechsel werden, und deshalb hatte der erste Staat, welcher in den allgemeinen Umschwung eintrat, einen beträchtlichen Vorsprung vor allen folgenden. Daß Deutschland sofort nach dem Friedensschluß als erster Staat auf dem europäischen Festland das kühne Wagniß des Ueberganges zur Goldwährung unternahm und sich dadurch die günstigsten Bedingungen für den auf die Dauer unvermeidlichen Währungswechsel sicherte, verdanken wir dem klaren Blick, der Konsequenz und Entschlossenheit der Männer, welche damals in der Reichsregierung, im Reichstag und in der weiten Oeffentlichkeit mit unermüdlichem Eifer und nie erlahmenden Thatkraft für den sofortigen Uebergang zur Goldwährung eintraten."

Diese Männer, derer am Jubeltage sich zu erinnern das deutsche Volk alle Veranlassung hat, sind Adolf Soetbeer, Ludwig Bamberger, Rudolf v. Delbrück und Otto Michaelis. Soetbeer hat in jahrzehntelanger unermüdlicher publizistischer Thätigkeit in Deutschland das Verständniß für die Goldwährung verbreitet und ihr so den Boden geebnet. Ludwig Bamberger setzte, was Soetbeer vorbereitet hatte, als Mitglied des Reichstages in praktische That um. „Seiner gründlichen Sachkenntniß, welche ihn auch den Gegnern als Autorität erscheinen ließ, seiner parlamentarischen Gewandtheit und seinem politischen Blick ist es hauptsächlich zu danken, daß das Schifflein der Münzreform durch alle Klippen und Fährnisse des theoretischen Disputs, der widerstreitenden Interessen und namentlich auch des partikularistischen Eigensinns glücklich hindurchgeführt worden ist." Rud. v. Delbrück und seinem Mitarbeiter Otto Michaelis gebührt das Verdienst, die Reichsregierung in der Münzfrage zum entschlossenen Vorgehen auf dem richtigen Wege bestimmt und die von den Regierungen mancher Bundesstaaten, u. A. von dem damaligen preußischen Finanzminister Camphausen, der Reform entgegengestellten Hindernisse aus dem Wege geräumt zu haben.

„Von den Begründern der deutschen Geldverfassung" — so schließt Helfferich seinen Aufsatz — „weilen Rudolf v. Delbrück und Ludwig Bamberger heute noch unter uns. Beiden Männern ist es beschieden, daß sie hochbetagt auf die glänzende Rechtfertigung, welche die Geschichte selbst ihnen hat zu Theil werden lassen, blicken und sich der reichen Früchte ihrer unvergänglichen Wirksamkeit freuen können."

— Stoßseufzer (des ältlichen Fräuleins Amalia bei der Durchsicht ihrer Ansichtskartensammlung): — „Die kleinste Ab sichtskarte in der Hand wäre mir lieber als hundert An sichtskarten im Fache."

— Pech. — Junger Arzt: „Ich habe doch richtiges Pech; mein erster Patient hat in sechs Wochen gleich zwanzig Pfund zugenommen!" — Freund: „Das ist doch sehr erfreulich!" — Junger Arzt: „Ja; aber ich mache .... in Entfettungskuren!"



Koch Schwindsucht-Kur.

Dies ist die neu entdeckte Erfindung — Die Koch Inhalation. Diese neue Inhalation ist sehr lindernd. Das Publikum ist eingeladen, sich nach der Adresse von Hunderten zu erkundigen, welche sie in dieser Stadt geheilt hat.

Die Regierung erkennt die Fähigkeit Prof. Kochs an und bezahlt ihn liberal für Behandlung von Schwindsucht in ihren Hospitälern. Er ist der einzige lebende Mann, der je diese tödtliche Krankheit heilte. Er hat Tausende von Nachahmern, aber keiner hat Erfolg, ausgenommen die Anstalten, welche direkt mit ihm in Verbindung stehen, wie die „Koch Lung Cure".

Die neue Koch'sche Lymphe, welche Schwindsucht heilt, ist hier. Ihr Erfolg ist wundervoll. Wenn andere Mittel machtlos sind, heilt sie. Sie ist sicherlich die größte medizinische Entdeckung eines halben Jahrhunderts und bedeutet eine Umwälzung in der Behandlung von Lungenkrankheiten. Hunderte von Leidenden an Schwindsucht, Luftröhrenentzündung, Katarrh und Athemnoth werden mit Freuden vernehmen, daß diese wundervolle Behandlung in Chicago in der „Koch Lung Cure", 84 Dearborn Str., vorgenommen wird.

Die neueste Koch'sche Behandlung ist von allen anderen verschieden. Sie schließt die Dr. Clark'sche Modifikation ein. Die Dämpfe werden in die Luftröhren eingeathmet und erreichen die tiefen Stellen der Lunge, welche von gewöhnlichen Arzneien nicht berührt werden, und heilen die erkrankten Stellen. Sie wirkt lindernd auf die entzündeten Schleimhäute und veranlaßt, daß sie ihre erkrankten Beläge abwerfen. Wie die Lungen geheilt werden, so werden sie gekräftigt. Die Schmerzen in der Brust, dem Rücken und den Seiten verschwinden. Die Kraft stellt sich ein. Die Besserung ist so wunderbar, daß der Patient kaum seinen Sinnen traut.

Die Aerzte der „Koch Lung Cure" beweisen, daß sie mit dieser Behandlung heilen, durch die Aussagen von Hunderten von Leidenden in Chicago, die geheilt wurden. Heilungsuchende können diese Personen besuchen und die Geschichte ihrer Genesung hören. Mit ihren verbesserten Methoden sind sie im Stande zu heilen, wo alle anderen Aerzte fehlschlagen. Der einzige Platz in Chicago, wo diese wundervolle Behandlung erlangt werden kann, ist die „Koch Lung Cure", 84 Dearborn Str.

Die deutsche Regierung hat diese Behandlung gutgeheißen und bereitet die Lymphe, welche die Schwindsucht heilt, in ihren eigenen Laboratorien unter Aufsicht des Prof. Koch. Sie wird an die „Koch Lung Cure", in 84 Dearborn Str., gesandt, und Hunderte von Chicagoern sind bereits geheilt worden. Und dennoch sterben noch Tausende in jedem Monat in Chicago an Lungenkrankheit, einfach, weil sie entweder nichts von dieser Behandlung wissen, oder weil ihr Hausarzt es vorzieht, sie durch Magen-Medizinen zu heilen, welche direkt an den Lungen vorbeigehen und niemals einen einzigen Fall in Chicago geheilt haben, ganz gleich, wie tüchtig der Arzt sein mag, der die Arznei verschreibt.

Die „Lung Cure"-Aerzte ersuchen dringend um eine Prüfung. Sie haben alle für Lungenkrankheiten bekannten Behandlungsweisen. Ihre Anstalt nimmt drei Stockwerke in 84 Derborn Str. ein. Konsultation und Untersuchung sind frei. Wenn dieselben Sie heilen können, werden sie es Ihnen sagen. Wenn Ihr Fall unheilbar ist, werden sie Ihnen dies mittheilen.

Die Aerzte waren seit vielen Jahren in Chicago, haben aber das „Medical Council" und „Koch Lung Cure" erst vor zwei Jahren etablirt.

Sie garantiren ferner, Katarrh, Schwindsucht, Luftröhrenentzündung, Athemnoth, Rheumatismus, Magenleiden und Krankheiten der Haut, Leber und Nieren zu heilen, ferner Frauen- und Männer-Krankheiten im Besonderen. Sprechstunden den ganzen Tag, auch Sonntags.

Nicht

das Feinste auf Erden,
das einzige Vollkommene,
das Schönste auf der Welt,
aber eines Königs würdig ist der neue Great Western Limited, welcher von Chicago jeden Abend nach St. Paul fährt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison und 5. Ave. —9aug

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Lena Rusbeck,

am Montag, den 1. August, Morgens, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. August, um 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 2107 Purple Str., nach der Salem-Kirche und von dort nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Rusbeck, Gatte.
Emil und John Rusbeck, Söhne.
Frau Mary Belzer, } Töchter.
Frau Anna Irvin,

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Louise Krueger,

im Alter von 47 Jahren und 11 Monaten heute Morgen um 2 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. August, Nachm. um 1½ Uhr, vom Trauerhause, 5122 S. Ashland Ave., nach der Friedenskirche, 52. Str. und Justine Str., von dort nach dem Oakwood-Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte: mdi

Eugene Krueger.

Gestorben: John Cohn, am Dienstag, um 1 Morgens, in seiner Wohnung, 2827 Wentworth Ave., im Alter von 62 Jahren. Mitglied der Germania-Loge Nr. 2, Knights of Pythias, Germania-Loge, Orden Free Sons of Israel, und Fort Dearborn Court Nr. 1, uniformirter Rang Knights of Pythias. — Beerdigung Donnerstag Mittag, 12 Uhr 30 Minuten, nach Waldheim. dmi

Gestorben: Barbara Taalmiller, 77 Jahre, 11 Monate alt, am 1. August. Begräbniß Mittwoch, den 3. August, Nachm. 2 Uhr, von der Wohnung ihres Schwiegersohnes A. Griesinger, 3767 S. Morgan Str., nach Oakwoods.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau

Anna Gettling,

Sonntag Nachmittag um ein Uhr gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 25 Austin Ave., nach Waldheim. Der trauernd hinterbliebene Gatte:
und **Adolf Gettling.**

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9osddlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00

Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

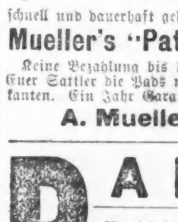
Der 6. Ward Bau- und Leih-Verein.
Neue Serie: Die 43. Serie der Aktien liegt jetzt zur Einschreibung offen. Die Einzahlungen beginnen am 4. August 1898.
Versammlungen werden jeden Donnerstag in der Office des Vereins, No. 787 S. Halsted Str., abgehalten. — Geld an Mitglieder zu 6 bis 8 Prozent ausgeliehen. Keine Prämien. Der Sekretär. dmi

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag in SPONDLYS GARTEN
N. Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche. jun11,3mo

Die Deutsche Hebammenschule von Chicago.
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 7. September d. J. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
jl30,1mo No. 191 North Avenue.

Pferde mit wunden Rücken
schnell und dauerhaft geheilt durch den Gebrauch von
Mueller's "Patent Saddle Pad".
Keine Bezahlung bis die Wunde geheilt ist. Wenn Euer Sattler die Pads nicht hat, kommt zum Fabrikanten. Ein Jahr Garantie. 12jl,dbf2m
A. Mueller, 21 N. Halsted Str.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.



Eldredge "B" Näh-Maschine ..
Premier Näh-Maschine .. $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1fblj
Gleason & Schaff,
275 Wabash Avenue.

Reiset nicht—telephonirt.
Dreißig Dollars per Jahr ist die neue Rate für ein Extension Pult Telephone in Chicago. Jeder geschäftige Mann benöthigt eins.
Chicago Telephone Co.,
Kontrakt-Departement,
dis 203 Washington Str.

BOSTON STORE 118-121 State St. and 77 & 79 Madison St.

Mittwoch Grocery-Verkäufe.

10 Pfd. granulirter Zucker, mit Order ... 47c
Wisconsin Creamery Butter, das Pfund für ... 16c
White Rock Elgin Creamery Butter, das Pfund für ... 17c
Fancy neue Kartoffeln, per Bushel ... 56c
Cook's Flaked Reis, braucht nicht gekocht zu werden, 1-Pfd. Packet ... 13c
Liberty Soda Crackers, per Pfd. ... 5c
Fancy Ginger Snaps, per Pfd. ... 5½
Fancy gemischte Cookies, das Pfd. ... 10c
Rosebud Tomato Catsup, gepackt für uns von der Snider Preserving Co. ... 14c
Knott's Worcestershire Sauce, die Flasche ... 9c
Knott's Salat-Dressing, die Flasche ... 15c
Olivenöl, die Quartflasche ... 22c
Atlas Ginger Ale, die Flasche ... 4c
R. & M. Wild Cherry Phosphate, 4 Unzen 10c; 8 Unzen 19c, 16Unzer ... 35c
5 Stücke Armours Familienseife ... 19c
Fairbank's Familienseife, 5-Unzen-Stücke ... 3c
5 Pfd. beste Qualität Waschsoda ... 4c
3 Pfd. Lanadry Klumpenstärke ... 8c
Morgan's Sapolio, das Stück ... 4c
Crystalline, das Stück ... 5½c
Modern Stove-Enamel, große Büchse ... 5c
Big Bonanza Lauge, große Büchse ... 10c
Agar Bros.' Frankfurter-Wurst, das Pfd. ... 8c
Agar Bros.' New England gekochter Schinken, das Pfd. ... 11c
Agar Bros.' Kalbfleisch Bolognawurst, das Pfd. ... 8c
Fancy Brick Creamkäse, das Pfd. ... 12c
New York State Full Cream Käse, das Pfd. ... 12c
Hiesiger Schweizerkäse (etwas feines), das Pfd. ... 16c
Eine große Partie alter Creamkäse, das Pfd. ... 7c
Dr. Price's 1-Pfd. Backpulver ... 35c
„Our Pride" 1-Pfd. Backpulver ... 23c
Bakers deutsche süße Chokolade, die Tafel ... 5c
Barker's „Hasty Lunch" Chokolade, per Tin ... 18c
15-Pfund Pails assortirter Jelly ... 35c
Echte irische Mackrelen, das Pfund ... 10c
Old-Fashioned ganzer Codfisch, das Pfund ... 5c
Blue Back Mackrelen, die Büchse ... 9c
Hamburger Aale, 1-Pfd.-Büchsen, pickled in Jelly ... 19c
Tafel-Pfirsiche, 3-Pfd.-Büchsen ... 8c
Monarch Crabapples, 3-Pfd.-Büchsen ... 12c
Magerer Cherry Speck, das Pfund ... 10c
Armour's Banquet Schinken, das Pfund ... 9c
Am. Prov. Co.'s Sommerwurst, das Pfund ... 12c
Royal California Lemons, p. Dutzend ... 14c
Messina italienische Lemons, p. Dutzend ... 20c
Wirklich frische Eier, per Dutzend ... 9c
Große Kohlköpfe, jeder ... 2c
5-Pfd.-Körbchen mit Tomatoes ... 7c
Beets, Carrots und Zwiebeln, per Bunch 1½c

BOSTON STORE 118-121 State St. and 77 & 79 Madison St.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bijou. — The Tornado.
Hopkins. — Comedy & Biograph.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommer-Garten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Einer von den „Alten".

Von den Zeitgenossen Andreas Hofers lebt noch einer auf einem Berghofe oberhalb Riffian im Hocheggerhofe. Es ist der Jakob Pichler, vulgo Högger (Hochegger) Jaggele, der in den nächsten Tagen 99 Jahre alt wird und noch munter, gesund und ganz gut bei Kopf ist. Er kann sich noch sehr gut erinnern, wie sein Vater als Landstürmer mit Andreas Hofer gegen den Feind gezogen ist und wie dieser gefangen aus Passeyer herausgeführt wurde, und erzählt gerne von jenen Zeiten und auch andere Episoden aus seinem Leben. Seine gegenwärtige Lebenslage ist sehr ärmlich. Defregger hat ihm voriges Jahr ein Gewand machen lassen. Als ich ihn am Pfingstsonntag besuchte, schreibt Plant im Meraner „Brggräfl.", fragte er mich gleich nach der Begrüßung: „Sein Sie der Hear, der mir fertn dös G'wandl hot moch'n loss'n?" Ich verneinte dies. „Ober kennen tian Sie 'n wohl?" Da ich von dem Geschenke Defreggers wußte, bejahte ich diese Frage. „O noch'r tian Sie mir dön Hearn recht schean grüaß'n und i loß m' viel tausedmol donk'n, i bin sovl froah gewös'n um dös G'wandl." Er setzte sich dann auf einen Stuhl und verlangte Milch, die ihm ein junges Mädchen sofort brachte, währen ich ihn schnell skizzirte. Ich fragte ihn, ob er wisse, wer jener Herr sei, der ihm's G'wandl geschenkt habe. „Sell hon i schon g'heart, daß er a gor a so a berühmt'r Mol'r sei." Ich fragte, ob er ihn gemalt hätte. „Noa sell nit; ob'r so og'schrieb'n, wie Sie jatz tian, hot 'r mi schon a." Der Jaggele ist, ohne sehr groß zu sein, eine interessante, imponirende Figur und in Bewegung lebhaft. Er hat einen ausdrucksvollen schönen Kopf, der von langen vollen weißen Haaren umrahmt ist. Den Bart hat es sich selbst am Pfingstsonntag mit einer Scheere geschoren, und zwar so, daß ich glaubte, er wäre vor etwa zwei Tagen rasirt worden. Seine blauen Augen haben die Sehkraft theilweise verloren, auch hört er nicht mehr recht gut. Ein Pfeifchen Roller liebt er sehr und auch einen Schluck Wein möchte er wohl manchmal gerne — aber —. Einer Dame erzählte Jaggele, sein Vater ging auch mit im Landsturm, hatte keine Büchse, nahm dafür etliche Birkenstecken und sagte: Büchse habe ich keine, aber drinschlagen wie ein anderer kann ich schon auch. „Beim Heislbauer in Riffian trieben sie die Baiern zurück nach Tirol und Meran. Dort brachte man sie ein bis zwei Tage nicht mehr weiter, bis sie endlich hinuntergejagt wurden nach Trient. Bei dem Kampfe beim Heislbauer erschoß Hammelebua einen Baiern, der im Acker begraben liegt. Die Sturmmänner gingen nach Innsbruck. Seine Mutter sagte, er hab' nicht geweint, wenn der Vater im Landsturm zog, alles war nur froh, wieder kaiserlich zu werden und die rechten Geistlichen zu haben. Die Leute in Riffian plünderten bis auf Högga und die umliegenden Bauerndörfer herauf. Die Högger flüchteten sich im Wald zu einer Hütte, wo sie beiläufig acht Tage blieben. Das Jaggele ging nach einem Tage heraus, weil er Schafe hüten wollte. In Riffian blieb alles verschont, daher ließ der Prantl Blasi, Tischlerwirth, eine Tafel malen und in der Kirche aufhängen." Jaggeles Vater wurde 65 Jahre alt, starb ungefähr nach 1819, hieß Hans Pichler, seine Mutter wurde 88 Jahre alt, starb 1844 und hieß Magdalena Kofler. Das Jaggele übernahm anfangs der zwanziger Jahre den Hof, blieb ledig („weil ihm das Heirathen zu hart war") dann überließ er vor etwa zwanzig Jahren dem Högger Jos, seinem Pflegesohn, den Hof. Wenn Jaggele noch 1½ Jahre lebt, dann hat er in drei Jahrhunderten gelebt.

— Bagatellen.—„Haben Herr Lieutenant auf Ihren überseeischen Jagdzügen auch recht gefährliche Abenteuer erlebt?" — „Jott, einmal von Nashorn fast jespießt — andermal von Tiger beinah' jefressen worden und mehr derartige kleine Abwechslungen."

Lokalbericht.

In Kraft.

Im Bundes-Kreisgericht ist gestern das erste freiwillige Vermögensübertragungs-Gesuch unter den Bestimmungen des neuen Bankerottgesetzes eingereicht worden, und zwar seitens des früheren Möbelfabrikanten Louis Adler, von Nr. 571 Division Str. Letzterer hat sich hierdurch dagegen geschützt, daß sonst irgendwelche gerichtliche Schritte gegen ihn eingeleitet werden können. Die Verbindlichkeiten belaufen sich angeblich auf $36,490.35, denen als Bestände nur eine goldene Uhr im Werthe von $25 gegenüberstehen sollen. Adler fallirte im Jahre 1891, traf aber damals mit seinen Gläubigern ein dieselben zufriedenstellendes Uebereinkommen und hat das gegenwärtige Verfahren eingeleitet, um seiner bisherigen Verbindlichkeiten ganz enthoben zu werden.

Charles W. Twitchell, Hauptbesitzer eines im Hause Nr. 625 W. 63. Str. befindlichen Herren-Ausstatungsgeschäftes, übertrug gestern im County-Gericht das Vermögen seiner Firma, welche einen eingeklagten Wechsel nicht zahlen konnte, zu Gunsten der Gläubiger an einen gewissen Charles L. Boyd. Es ist dies der erste Bankerottfall, welcher unter dem neuen Gesetz im County-Gericht anhängig gemacht wurde.

Unglückliche Fahrt.

Simeon W. Strauß, Chef des Bankhauses Simeon W. Strauß & Co., Nr. 114 La Salle Str., erlitt gestern bei einer Spazierfahrt so schwere Verletzungen, daß man für sein Leben fürchtet. Der Unglückliche fuhr in Gesellschaft seiner Gattin in einem Buggy die 42. Straße entlang, als plötzlich die Pferde scheuten und durchgingen. Während es der Frau Strauß gelang, ihren Sitz im Wagen zu behaupten, wurde ihr Gatte auf das Straßenpflaster herabgeschleudert und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch davontrug und bewußtlos liegen blieb. Der lebensgefährlich Verletzte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 3223 South Park Avenue, geschafft, woselbst die Aerzte seinen Zustand für höchst bedenklich erklärten. Frau Strauß war mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Der Verunglückte war in der letzten Frühjahrskampagne republikanischer Kandidat für das Amt des Südtown-Assessors.

Piknik der Fleischergesellen.

In Ogdens Grove hält am kommenden Sonntage, den 7. August, der Unterstützungsverein der hiesigen deutschen Fleischergesellen sein Jahres-Piknik ab, dessen Glanzpunkt nach altem Herkommen ein großartiges „Barbecue" sein wird. Die saftigen Bratenstücke werden unter die Besucher des Festes vertheilt werden und jedenfalls bereitwillige Abnehmer finden. Auch sonst hat das Arrangementskomite für allerlei Volks- und Wettspiele gesorgt, so daß die Festbesucher Unterhaltung in Hülle und Fülle finden werden.

Der fatale Tintenkler.

Vor einer Woche wurde einem jungen Manne Namens William Black eine Reisetasche aus seiner Wohnung, an Wabash Avenue und 35. Straße, gestohlen. Unter den in der Tasche enthalten gewesenen Sachen befand sich auch ein Oberhemde, das mit Tinte befleckt war. Als der Bestohlene gestern die State Straße entlang ging, traf er einen jungen Burschen, dessen Hemde einen Tintenkler aufwies. Daraufhin wurde der Mann, welcher sich John Waters nannte in Haft genommen. Er gestand den Diebstahl ein und erhielt von Polizeirichter Foster eine Geldstrafe von $10 zudiktirt.

Verlangt Schmerzensgelder.

Thomas D. Healey, ein No. 5151 Union Ave. wohnhafter junger Mann, hat gegen den Blaurock Frank Golden von der Maxwell Str.-Revierwache eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht, weil derselbe ihn angeblich vor Kurzem auf einem Piknik in Oswalds Grove gröblichst mißhandelt hat. Wie in der Klageschrift angegeben wird, war Golden an dem betreffenden Tage bezecht und hat den Kläger ohne jede Ursache angegriffen und derartig durchgebläut, daß er mehrere Wochen das Bett hüten mußte.

* Ein gewisser Ernst Werner wurde gestern angeblich dabei abgefaßt, als er eine Kiste Zitronen an der S. Water Straße stehlen wollte. Der Schächer wurde darauf dem Polizeirichter Foster vorgeführt, der ihn den Großgeschworenen überwies.

Gasolin-Explosion.

Drei Frauen kommen zu Schaden.

Während Frau Marie O'Brien, Besitzerin des Kosthauses No. 363 Indiana Str., gestern Nachmittag Kleidungsstücke mit Gasolin zu reinigen versuchte, gerieth die gefährliche Flüssigkeit auf unaufgeklärte Weise in Brand. Eine Explosion erfolgte, das brennende Gasolin ergoß sich nach allen Richtungen hin und setzte die Möbel in Brand. Die Flammen verbreiteten sich mit unglaublicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude, sodaß den drei im Hause wohnenden Frauen der Ausweg abgeschnitten wurde. Frau O'Brien und ihre Köchin, Frau Delehanty, welche sich in dem Zimmer befanden, woselbst die Gasolin-Explosion erfolgt war, retteten sich, indem sie zu einem Fenster des zweiten Stockwerks hinaussprangen. Frl. O'Brien weilte, als das Feuer ausbrach, in der dritten Etage; sie bemerkte einen Brandgeruch und öffnete deshalb die Zimmerthür, wobei ihr bereits helle Flammen in's Gesicht schlugen. Hilferufend eilte sie an's Fenster, von wo ein Feuerwehrmann sie herabholte. Alle drei Frauen haben schmerzhafte Verletzungen erlitten, und zwar Frau Kate Delehanty, Köchin, Brandwunden im Gesicht und an den Händen, sowie Kontusionen und Schnittwunden, fand im Passavant-Hospital Aufnahme. Frau Mary O'Brien, Besitzerin des Kosthauses, Brandwunden im Gesicht und an den Händen, und außerdem leichte Kontusionen. Anna O'Brien, Tochter von Frau O'Brien, unerhebliche Brandwunden. Der durch das Feuer verursachte Schaden beläuft sich auf etwa $1000.

* Edward Hogan, ein im Staatsanwalts-Bureau angestellter Laufbursche, fand gestern im Kriminalgerichsgebäude einen auf $1100 lautenden, von Patrick Dunne und F. W. Coulter ausgestellten Wechsel. Der rechtmäßige Besitzer der Schuldverschreibung kann dieselbe von Hilfs-Staatsanwalt McEwen zurück erhalten.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ralf E. Starkweather, Anne A. Greves, 21, 18.
Anton Bender, Ella Korbel, 25, 23.
Edward Therrien, Mary Kloghin, 22, 21.
Adam Carrigan, Grace McCain, 24, 20.
Henry A. Daniel, Mary Clawson, 23, 19.
Edwin Sullivan, Alice Sullivan, 21, 18.
Patrick J. Gerrity, Angela M. Phillips, 38, 33.
Herbert L. Brownell, Coral G. Cox, 33, 22.
John McHugh, Mary Svensen, 28, 26.
Wladislaw Dalumner, Anna Pathka, 26, 21.
Samuel Greenebaum, Dagmar F. Harboe, 24, 24.
Arthur Spleiß, Elsie Engel, 25, 22.
Christ. E. Marz, Katie Tennie, 24, 28.
Nicloje Tapp, Katie Rose, 26, 23.
David Gaylor, Emma G. Johnston, 25, 22.
William Wunsch, Mattie E. Baker, 31, 30.
Charles H. Schanke, Minnie Behlke, 21, 19.
John Baicher, Annie Otto, 32, 29.
Jacob Blonski, Katie Kamensdorf, 24, 20.
Jacob Kruse, Alice Hoy, 26, 21.
Harry M. Paradise, Lillian David, 26, 25.
Thomas J. Delvos, Theresa Hoffman, 21, 24.
Fred. Schroeder, Louise Feltz, 28, 29.
Frank J. Carter, Frances Rings, 63, 48.
Lee Tellebaum, Mamie Gausland, 25, 22.
Simpson M. Sloan, Mamie B. Nelson, 33, 25.
David Lemaire, Agnes McHugh, 33, 24.
Henry Hennings, Anna Ericksen, 28, 19.
Samuel Stangle, Mary Wold, 25, 19.
Giles Felley Jones, Florence H. Flacen, 23, 22.
Jan Reedzielski, Rose Geugola, 25, 18.
James O'Hern, Delia Philbin, 21, 23.
F. Dembrowski, Franczißka Seiczika, 36, 18.
Erdman Jahn, Anna Richard, 28, 20.
Peter Thompson, Elsie Henning, 22, 19.
Albert Tuby, Annie Miller, 25, 18.
Joseph J. Bumbra, Agnes Jankowsky, 22, 20.
Wilbert H. Alexander, Augusta M. Moore, 38, 41.
Anton Radlic, Klaras Nora, 31, 21.
Selby Archibald, Mary J. Cafferty, 39, 27.
Frank S. Bechtel, Sophie Lange, 25, 34.
Joseph A. Hautier, Ada L. Wilson, 23, 22.
John Proudfoot, Jennie Dawson, 23, 30.
Albert Budingham, Edna E. Clinton, 23, 21.
John Kopenenski, Rose Penerd, 24, 18.
Edward J. Graß, Maude E. Jundt, 39, 33.
Harold Halvorsen, Helene Gabrielsen, 26, 36.
William E. Doyle, Sally E. Anderson, 52, 30.
Silas E. McDonald, Clara L. Weaber, 28, 25.
Valentine Boehm, Ida Gundy, 29, 21.
Harry Schlieter, Louise E. Krug, 25, 19.
Jacob J. Jacobson, Libbie Rieman, 28, 21.
Edward A. Satter, Charlotte Williams, 33, 22.
James F. Own, Adeline E. Davis, 24, 21.
James Hartley, Martha Griffen, 31, 30.
Clarence F. Bonniwell, Sarah A. McDyer, 20, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Philipp Hennemann, 2315 Wentworth Ave., 31 J.
Lina Nußbeck, 2107 Purple Str., 61 J.
Louise Krueger, 5422 S. Ashland Ave., 47 J.
August F. Peters, 31 Lexington Str., 21 J.
Christine Kuehn, 3321 Cottage Grove Ave., 37 J.
Annie Davieson, 3246 Vernon Ave., 62 J.
Sophia Scheelck, 119 Edgewood Ave., 47 J.
William E. Gunther, 158 Winnebago Ave., 62 J.
Samuel Roth, 14 Waller Str., 1 J.
Alexander Schlussenboz, Jefferson u. Dussold Str., 19 J.
Adeline N. Arnold, 917 N. Whipple Str., 55 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Frankie B. gegen Howard H. Bone, wegen Trunksucht; August gegen Jennie Cerveny, wegen Ehebruchs; Catharine gegen Justine F. Williams, wegen Verlassung; Alice B. gegen James A. Allen, wegen grausamer Behandlung; Adele B. gegen L. A. Greensfelder, wegen Verlassung; Oscar B. gegen Alethe F. Slater, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 1. August 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 40—60c per Zuber.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Salat, hiesiger, 30—40c per Zuber.
Zwiebeln, 50—60c per 1½ Bushel.
Radieschen, 15—50c per 100 Bündchen.
Kartoffeln, neue, 43—55c per Bushel.
Mohrrüben, 40c per Barrel.
Gurken, hiesige, 10—12c per Dutzend.
Tomatoes, 15—20c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c das Pfund.
Truthühner, 7—8c das Pfund.
Enten, 6—6½c das Pfund.
Gänse, $3.50—$4.50 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.10—$5.50.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.25—$4.80.
Kälber, 100—400 Pfd., $4.50—$6.75.
Schafe, $3.50—$4.60.
Schweine, $3.75—$4.02½.

Früchte.
Bananen, 75c—1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.75—$2.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Birnen, 20—40c per ⅓ Bushel.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 50c—$1.10 per Korb.
Kirschen, Mich., saure, 50—75c per 16 Quarts.
Pflaumen, 50c per 24 Quarts.
Himbeeren, 30—60c per 24 Pints.
Stachelbeeren, 25—40c per 16 Quarts.
Johannisbeeren, 30—75c per 16 Quarts.

Sommer-Weizen.
August, 65½c; September, 64⅜—64½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 63—64½c.
Nr. 3, roth, 60—64c; Nr. 2, roth, 65½—65¾c.

Mais.
Nr. 2, 33—33⅜c.

Gerste.
33—35c.

Roggen.
40—42c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 24—27c; Nr. 3, weiß, 21—24c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.00—$7.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kimbark Ave., Nordostecke 56. Str., 194×175, Adam C. Boettiger und Gattin, „Quit Claim" an die Illinois Warehouse & Storage Co., $35,000.
N. 44. Ave., 190 F. südlich von Leland Ave., 50 F. bis zur Alley, F. M. Felt an Ernst Szontagh, $1000.
Park Ave., Südostecke Noble Ave., 24×123, John Arnold an Gustav Ehrhardt u. A., $1000.
Bishop Ct., 185 F. nördlich von Madison Str., 50×183, Henrietta Snell an Cora M. Sharp, $10,000.
Hamlin Ave., 300 F. südlich von 18. Str., 25×116, Geo. W. Lyon an Wm. J. Quinlan, $1000.
Grand Bld., 451 F. südlich von 35. Str., 22×132, Dina Pflaum an William F. Hall, $9000.
48. Str., 266 F. westlich von Halsted, 25×124, M. in C. an die McAvoy Brew. Co., $2624.
67. Str., 72½ F. westlich von Lowe Ave., 40×125, Elsie B. Barber und Gatte an Josephine S. Bannister, $3000.
Wallace Ave., 137½ F. südlich von Conneaut Ave., 37½×125, Sarah A. Higgins an Bertha H. Taylor, $1425.
Fifth Ave., 526 F. nördlich von 37. Str., 36×125, Charles H. Orton und Gattin an Hannah C. Martin, $2500.
Noble Str., 50 F. westlich von Hamilton, 50×120 und anderes Grundeigenthum, Wm. Loehde an Geo. Loehde, $1500.
High Str., 78 F. südlich von Dunning, 26×117, derselbe an denselben, $1500.
Humboldt Str., 250 F. nördlich von Wabansia Ave., 25×120, „The Phoenix Building Society" an Baclav Kubricht, $2500.
Walnut Str., 75 F. westlich von St. Louis Ave., 25×88, Robert Kelso u. A., „Quit-Claim" an Daniel Drew, $1600.
Carroll Ave., 116 F. westlich von Kedzie Ave., 20×150, Frank J. Ries an Edwin W. Cassingham, $4500.
Adams Str., 132 F. östlich von Cutler, 25×121, M. E. Penderville an Jas. S. Haining, $3200.
Roben Str., 157 F. nördlich von Adams, 20×125½, Jas. Haining an Mary E. Penderville, $3200.
[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine.

[illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

[illegible]

Hausarbeit.

[illegible]

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Farmland! Farmland!

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

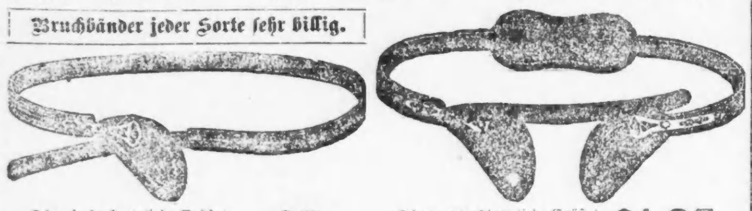
Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder.
Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Beitel lung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.



Die einfachen (jede Größe) zu 65c
Die doppelten (jede Größe) zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Liebes-Rebellen.

Roman von Roy Tellet.

(Fortsetzung.)

Während dieser Worte betrat er den Raum, und Carolath folgte ihm. Der Doktor ging an einen der Seitentische und prüfte dort einen komplizirten Apparat.

„Alles in schönster Ordnung," bemerkte er dabei. „In letzter Zeit habe ich viele Mißerfolge gehabt. Aber selbst wenn jedes Experiment glückte und zu dem gewünschten Resultat führte, die Zeit, die dem Menschen zu leben vergönnt ist, wäre doch noch viel zu kurz, als daß er all seine Pläne ausführen könnte. Und meine Zeit ist nur noch kurz! Wie viel habe ich begonnen, was ich nie zu Ende führen werde! Der Gedanke hat etwas Grausames. Ich wünschte, Sie würden mein Schüler und vollendeten, was ich angefangen. Sie sind intelligent, Sie besitzen ein gut Theil der nöthigen Vorbildung. Und was könnten Sie sich schließlich besseres für Ihre Sicherheit, für Ihre eigene Annehmlichkeit denken? Sie bleiben noch eine Zeitlang hier in der Verborgenheit, bis Ihnen der Bart gewachsen und Ihre Angelegenheit vergessen ist. Dann können Sie getrost unter einem neuen Namen Ihren Platz in der Welt wieder einnehmen. Oh, lassen Sie sich doch zu Ihrem eigenen Besten rathen, Elton!"

Der Doktor sprach eindringlich — fast zärtlich, und zum Schluß legte er seine Hand auf Carolaths Schulter.

„Ihr Anerbieten ist gut gemeint, Doktor, aber ich würde Ihnen nur im Wege sein. Ich finde keinen Geschmack an Experimenten."

„Daran würden Sie sich gewöhnen," entgegnete der Doktor eifrig. „Sie würden sehr bald Freude daran haben."

„Es ist unmöglich, Doktor!"

Der Alte blieb einige Augenblicke still. Als er dann endlich wieder zu reden anfing, lag etwas unendlich Feierliches in seiner Stimme:

„Sie sollen wissen, Elton, daß ich Sie lieb gewonnen habe. Ich fühle, daß ich alt und schwach werde. Mir bleibt nicht so viel Zeit zum leben, wie ich einst geglaubt. Ich wäre glücklich in dem Gedanken, daß ich einen Menschen zurücklasse, der mein Werk fortführen würde. Ich möchte einen Erben haben, einen Erben meiner Wissenschaft. Und ich habe gehofft, daß Sie das sein würden. Wenn ich Ihnen auch nicht das Leben gegeben habe, so habe ich es Ihnen doch gerettet."

Dieser Beweis von Zuneigung bei einem Menschen, der sonst stets kalt und gefühllos erschien, rührte Carolath. Und als er dem Doktor jetzt ins Antlitz schaute, sah er etwas, was er bisher nicht beachtet hatte. Der Doktor schien plötzlich um Jahre gealtert. Das dünne Haar war noch dürftiger und weißer, die Wange eingefallen, der Unterkiefer hatte sich nach vorn geschoben; die schlanke Figur schien gebeugt und zusammengeschrumpft. Das Alter, gegen das er bisher so siegreich angekämpft, hatte ihn ganz plötzlich übermannt. Das alles sah Carolath, und er bemühte sich, dem Alten freundlicher zu antworten.

„Glauben Sie mir, Herr Doktor, daß ich Ihnen dankbar bin für das Obdach, das Sie mir gewährt. Und ich hoffe, daß ich eines Tages im Stande sein werde, mich Ihnen erkenntlich zu zeigen."

„Aber eben jetzt können Sie das, wenn Sie nur wollten," meinte Dr. Vipan. „Und Sie bringen mir etwa kein Opfer damit, denn indem Sie mir einen Dienst leisten, schaffen Sie sich Ihr eigenes Glück. Glauben Sie mir, meine Nichte nimmt Sie zum Gatten, wenn Sie nur die Geduld nicht verlieren. Sie werden sich eines Besseren besinnen, nicht wahr? Sie werden mir nachfühlen und mich, der ich Ihnen zu helfen suchte, nicht verlassen! Sie ahnen ja nicht, wie viel von Ihnen abhängt. Jetzt ist's zu spät, um in der erforderlichen Zeit noch einen anderen Gatten für Errima zu finden. Ich habe mich auf Sie verlassen, indem ich Ihrem Wort als Ehrenmann geglaubt! — Nein, nein — bitte, unterbrechen Sie mich nicht — ich sage nur, was gesagt werden muß. Sie sollen sehen, daß ich dankbar bin — sehr dankbar. Neulich bot ich Ihnen tausend Pfund, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingingen; aber ich will Ihnen auch fünftausend, ja zehntausend Pfund geben, wenn Sie wollen. Bedenken Sie doch, was das heißt! Auf der einen Seite Sicherheit, Wohlstand und Glück, mit dem Mädchen, das Sie lieben; auf der anderen Seite — aber nein, das will ich lieber gar nicht erwähnen. Sie sind zu gut und ehrenhaft, um mich zum Aeußersten zu treiben!"

Er schwieg und harrte in athemloser Spannung der Entgegnung Carolaths. Dieser hatte des Alten Andeutung wohl verstanden; wenn er sich dem Verlangen des Doktors nicht geneigt zeigte, so stand ihm Armuth, Gefängniß, ja, der Galgen in Aussicht. Aber eine so starke Stütze der Tugend ist wahre Liebe, daß Carolath auch nicht einen Augenblick mit seiner Antwort zu zögern brauchte. Hätte doch der Alte nur etwas anderes von ihm verlangt! Aber gerade dies eine, nein, das konnte er ihm nicht gewähren! Errimas Antlitz stieg vor ihm auf, und mit diesem Antlitz vor Augen konnte er in seinem Entschluß nicht schwankend werden. Was war ihm alles Geld des Doktors, wenn er es nur durch die Entheiligung seiner Liebe zu erringen vermochte!

„Ich kann Ihnen keine andere Antwort geben," sagte Carolath jetzt, „Ihren Wunsch kann ich nicht erfüllen."

Dr. Vipan nahm seine Hand von der Schulter Carolaths.

„Sie meinen, Sie wollen nicht," entgegnete er gehässig.

„Ich meine, ich kann es nicht, selbst nicht, wenn ich Sie mir dadurch verpflichte."

Der Doktor versuchte es noch einmal auf andere Art.

„Ja, sind Sie denn toll?" rief er barsch. „Ich habe Ihnen Schutz geboten. Jetzt stelle ich Sie vor die Wahl zwischen Wohlhabenheit und Armuth. Sind Sie denn wirklich solch ein Thor, um einer flüchtigen Laune willen das Gute von sich zu weisen!"

„Nennen Sie mich meinetwegen einen Thoren," sagte Carolath, „aber auf Ihren Vorschlag kann ich nicht eingehen."

„Und das ist Ihr letzter Entschluß? Bedenken Sie wohl, ehe Sie antworten!"

„Es ist mein letzter Entschluß."

Dr. Vipan schritt in kaum verhaltenem Zorn im Zimmer auf und ab. Jetzt hielt er vor Carolath inne und sagte mit funkelnden Augen:

„Haben Sie vergessen, daß Ihr Leben in meiner Hand ist?"

„Nein, durchaus nicht," entgegnete Carolath ruhig.

„Ein Wort von mir an die Polizei kann Sie an den Galgen bringen."

„Aber Sie werden das Wort nicht sprechen," antwortete Carolath. „Dazu sind Sie zu großmüthig."

„Großmüthig! Solche Sentimentalitäten überlasse ich Narren. Sie haben ja so viel Gefühl — weshalb haben Sie denn keines für mich? Begreifen Sie denn nicht, was das heißt, sein Leben einem bestimmten Zweck gewidmet zu haben — einem Ziel — und dann zu sehen, daß man es nicht durchführen kann, daß die Erfolge, die man mit Recht erwarten darf, nicht kommen wollen — daß der Tod einem auf dem halben Wege zum Ziel in's Antlitz starrt! Ist das noch nicht genug für mich, müssen auch Sie mir noch Widerstand leisten?"

Einen Augenblick lang schwieg er, dann fuhr er fort, und es schien Carolath, als wären aller Zorn und alle Hoffnung aus dem Antlitz des Alten geschwunden.

„Hören Sie mich an: Ich lasse Ihnen noch einmal Zeit: Entweder erklären Sie mir morgen früh, daß Sie einwilligen zu thun, was ich von Ihnen verlange, oder ich liefere Sie der Polizei aus."

„Ich verstehe," sagte Carolath.

Er mochte nichts mehr hinzufügen. Sein einziger Wunsch war, diesem Gespräch ein Ende zu machen. Schweigend wandte er sich und verließ das Laboratorium.

XX.

Auf dem Wege vom Laboratorium nach seinem Zimmer hin hatte er seinen Entschluß gefaßt. Es blieb ihm nur eines — die Flucht. Freilich setzte er sich damit einer großen Gefahr aus, und andererseits wieder bot sich ihm nur so die einzige Aussicht auf Rettung. Wenn er blieb, so war sein Geschick besiegelt. Er mußte sich die Frist zu Nutze machen, die der Doktor ihm bis zum nächsten Morgen gewährt, damit er sich eines Besseren besänne. Am Tage konnte er nicht fort, aber sobald die Nacht hereinbrach, mußte er das Haus verlassen und bis Tagesanbruch schon eine gute Strecke zurückgelegt haben. Die Flucht an sich bot wenig Schwierigkeiten. Miß Vipan würde, das wußte er, am Abend aus sein; der Doktor blieb immer bis spät in die Nacht hinein in seinem Laboratorium. So hatte er nur nöthig, sich unter irgend einem Vorwand auf sein Zimmer zurückzuziehen und die Gelegenheit abzuwarten, bis er unbeobachtet die Trepen hinunterschlüpfen und durch die Hausthür entweichen konnte. Er war ja hier kein Gefangener, der unter Aufsicht stand! Nein, das Fortkommen würde ihm sicherlich keinerlei Schwierigkeiten machen. Die wirkliche Gefahr begann erst, wenn seine Flucht entdeckt wurde, oder vielleicht auch schon vorher, wenn die Polizei immer noch auf den Mörder der Cora Hamilton fahnden sollte. Zwei Monate waren seit jener That freilich schon verflossen, und man durfte annehmen, daß der erste Eifer des Nachforschens vorüber war. Sobald aber der Doktor die Polizei von Neuem auf die Spur des Mörders lenken würde, erwachte und verdoppelte sich die Gefahr; doch hoffte Carolath bis dahin eine neue Zufluchtsstätte gefunden zu haben, obgleich er sich vorläufig noch keine rechte Vorstellung machen konnte, wohin er sich wenden sollte. Aber alles Andere war rathsamer als hier zu bleiben, wo er sich jetzt befand.

Carolath besaß nur wenig Geld und einige Münzen, die er damals, als er seine Wohnung verließ, in der Tasche gehabt. Während der zwei Monate, die er hier verbracht, hatte er keine Gelegenheit gehabt, das Geld auszugeben. Auch im Besitze seiner alten Kleider befand er sich noch. Sie waren freilich nicht mehr gut, und die Gefahr, entdeckt zu werden, mehrte sich, wenn er sie trug, aber er konnte es nicht über sich gewinnen, etwas mitzunehmen, was eigentlich Eigenthum des Doktors war, und wenn es sich auch nur um einen Kragen handelte.

Er verbrachte den Tag über in seinem Zimmer, nachdem er dem Diener gesagt hatte, daß er sich unwohl fühlte und seine Mahlzeiten allein nehmen wollte. Vor Allem lag ihm daran, ein Zusammentreffen mit Errima zu vermeiden, da ein solches für beide Theile nur peinlich sein konnte; außerdem war er seiner selbst nicht sicher; er fürchtete, bei ihrem Anblick all' seine guten Vorsätze zu vergessen. Durch den Diener erfuhr er, daß auch Errima sich auf ihr Zimmer zurückgezogen hätte, weil sie sich nicht wohl fühlte.

Da am Abend Niemand zum Diner erschien, wurde es sehr früh still im Hause. Vom Fenster seines Schlafzimmers aus konnte Carolath beobachten, wie die Sonne langsam am Horizont niederging und sanftes, bläuliches Zwielicht sich dichter und dichter auf die Landschaft senkte, bis sie schließlich im Schatten der Nacht ganz dunkel dalag. Aber mit dem Mond hatte er nicht gerechnet, der eben blaß am Himmel emporstieg. Jetzt konnte er nicht länger zögern. Vorsichtig öffnete er seine Thür und spähte hinaus. Niemand zu sehen! Hastig schlüpfte er die Treppen hinunter — er brauchte ja nicht mehr den Invaliden zu spielen — öffnete lautlos die Hausthür und gelangte, sie leise schließend und allem Anschein nach unbeobachtet, ins Freie.

(Fortsetzung folgt.)

Volksgesang in Wien und Venedig.

In dem Vergnügungsetablissement des Wiener Praters „Venedig in Wien" gibt es begreiflicherweise auch italienische Volkssänger, Venezianer, die mit ihren Liedervorträgen großen Anklang finden und einem Mitarbeiter des Wiener Fremdenblatts zu folgender interessanten Vergleichung des venezianischen Volksgesangs mit dem wienerischen Anlaß geben: „Einem aufmerksamen Beobachter drängt sich Folgendes auf: Beim Wiener Volksgesang kommt in erster Linie der Text, an zweiter Stelle die Musik in Betracht — beim italienischen umgekehrt. Wohlgemerkt, ich spreche nicht vom Liede selbst, sondern von dem Vortrage des Liedes. Der Italiener opfert häufig einer schönen Melodie den witzigsten Text, der Wiener niemals. Gerade von besten Wiener Volkssängern kann man getrost sagen, daß sie ihre Kouplets nicht singen, sondern sprechen. Beim Italiener dient Alles der Musik, selbst die Körperbewegungen. Mimik, Spiel, Alles erfolgt im Takt. Der Mensch wird zum personifizirten Liede. Die Pointe verschwindet oft in der Musik — wird die Rosine im Kuchen. Das ist aber nicht Alles. Die Wiener Volkssänger sind eine Art Berühmtheit, und berühmt sein ist ohne Zweifel schön. Aber es hat auch seine bedenkliche Seite, nicht am wenigsten bei den Volkssängern. Sobald das Komische berühmt wird, kommt es sofort in Gefahr, dabei seinen Lebensnerv, die Natürlichkeit, einzubüßen. Vor dem gewissen „berühmten Komiker", über den jede größere Stadt verfügt, habe ich immer eine gewisse Angst verspürt. Ich kann nämlich — merkwürdigerweise — die Worte „berühmt" und „Komiker" nicht recht nebeneinander ertragen; das erstere dünkt mir zu großartig, als daß ich beim zweiten lächeln könnte, und beim Worte „Komiker" muß man doch wenigstens seelisch ein bischen lächeln können. Wenn ich aber dann den großen Mann leibhaftig vor mir sehe, so denke ich in einer Tour: „Schau', da steht der berühmte Komiker, über den man lachen m u ß", und Gott strafe mich, ich k a n n dann nicht lachen.... Die Italiener haben zwar sicherlich auch ihre berühmten Volkssänger, aber hier spielt etwas Anderes als Gegengift — das künstlerische Temperament — mit. Der Wiener hat dafür die künstlerische Gemüthlichkeit. In Wien singt man in Gasthäusern, in ganz kleinen Schänken, am liebsten weit draußen in der Vorstadt, in Gärtchen, wo sich im Sommer kein Lüftchen regt, und wo sich der Wiener trotzdem im klimatischen Luftkurorte dünkt. Da sitzt er nun seit unvordenklichen Zeiten und ergötzt sich an dem süßen Volksgesange, den er sich selbst großgezogen hat, und über den er darum nur milde und von der väterlichen Liebe geblendet urtheilen kann. Es ist eine Art Opium, das er da an Sonntagen zu sich nimmt, etwas, was ein Fremder nicht gut verstehen kann, ein Ding ohne Namen, vielleicht auch wirklich K u n st. Aber wenn man die Wiener und ihre Art liebgewonnen — gerade dann fühlt man sich auf einmal versucht, mit ihnen ein paar Worte über die Sänger aus Venedig zu reden. Ja, seht, liebe Wiener, gerade dann.... Man möchte Euch auf einen Augenblick die Augen öffnen und sagen: „Seht nur, was es doch auf der Welt für schöne Dinge gibt außer der Gemüthlichkeit!".... „Wie," werdet Ihr entrüstet sagen, „von diesen hergelaufenen Straßensängern sollen wir, Meister des edlen Volksgesanges, etwas lernen müssen?" .... Und dennoch, liebe Wiener, Ihr werdet es lernen müssen. M ü s s e n, wenn ihr nicht wollt, daß Euer edler Volksgesang im lauschigen Dunkel der Gemüthlichkeit von den Motten zerfressen wird. Seht Euch diesen kleinen schwarzen Kerl an, seht, wie der lebt, wie er wirklich singt und spielt, während Ihr Euch seit einer Reihe von Jahren mit dem halben Dutzend Mätzchen begnügt, den Euch Eure Lieblinge als Gesang und Spiel kredenzen..... Und unser X. Y? Hat er denn kein Leben, ist er nicht urkomisch, urgemüthlich? Nein, meine Lieben, er ist nur d i c k, weiter gar nichts. Er ist ein sehr lieber, dicker Herr, zwinkert urkomisch mit den Augen — aber das, was er thut, nennt man in Europa weder Kunst, noch Komik! Uebrigens ist er alt und sollte längst in Pension gehen. In Pension? Nein, das wäre ein Bischen hart. Ich verstehe Euch vollkommen und Euer goldenes Wiener Herz. Aber er könnte etwas thun, was ihr ihm Alle nachthun solltet: L e r n e n! Geht mit ihm in den Prater und sagt ihm, daß er lernen soll. Lernen bei den fremden, hergelaufenen Sängern aus Venedig."

Wegen aller entstellenden Finnen und Haut-Krankheiten
gebrauche man
Glenn's
Schwefelseife,
worin alle reinigenden Wirkungen des Schwefels vereinigt sind mit den wohlthuenden Eigenschaften einer
absolut reinen Seife.
Wenn in ausreichender Weise beim Baden benutzt, wird das Fleisch fest und die Haut klar und weich, wie Atlas. Hütet Euch vor Nachahmungen.
Nur präparirt von der
Chas. N. Crittenton Co.
New York.
Ebenso Eigenthümer von
Pike's Zahnweh-Tropfen,
Heilung in einer Minute.
Hill's Bartfärbemittel
(schwarz oder braun) ist das Beste.
Allgemein von Apothekern verkauft.

Eine Botschaft der Hoffnung
für den müden Wanderer, der geistig wie körperlich erschlafft ist. Nervenschwäche ein Leiden, dessen man sich schämen muß.
Zahlt Ihr jetzt die Strafe für Verletzung der Naturgesetze? Zerrüttete Nerven und geschwächter Körper bringen Mißerfolg im Leben. Ist Eure Energie, Kraft und Lebhaftigkeit geschwunden? Fühlt Ihr Euch so schwach, abgespannt und nervös, daß Ihr Eurer täglichen Beschäftigung und Eueren Pflichten des Lebens nicht nachgehen könnt? Leidet Ihr an Schwindel, Vergeßlichkeit, Kopf- und Rückenschmerzen, Niedergeschlagenheit, Angst vor drohender Gefahr oder Geistesabwesenheit? Dieses alles sind Anzeichen von Nervenschwäche.

Verzweifelt nicht!
Wenn alles Andere fehlschlägt, konsultirt unentgeltlich den Wiener Spezialisten im New Era Medical Institute,
dessen Ruf und Berühmtheit durch Heilungen begründet sind, in Fällen, in welchen andere Männer der Wissenschaft machtlos dastanden.
Ehe es zu spät ist—Seht Euch vor!
Eure vernachlässigte Krankheit oder schlechte Behandlung hat totale Erschöpfung oder den Tod im Gefolge. Würde es nun nicht vortheilhaft sein, wenn Ihr die Patentmedizinen zum Kukuk jagt, ehe Ihr dieses Stadium erreicht, und den Wiener Spezialisten konsultirt, welcher Tausende Andere geheilt hat und welcher
auch Euch heilen kann.
Sprechstunden: 9—12, 2—5, 6—8; Mittwoch: 9—12
Sonntags: 10—2.
New Era Medical Institute,
NEW ERA BLDG., jun28.di.5w
Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

Ein Abenteuer des Kapitains Deloncle.

Einer der geistreichsten und, was mehr ist, einer der gewissenhaftesten unter den Pariser Feuilletonisten, Gustave Mirbeau, veröffentlicht im „Journal" eine psychologische Studie über den Kapitän der untergegangenen „Bourgogne". Man kann aus der Art wie die Persönlichkeit Deloncles sich dabei darstellt, Schlüsse darauf ziehen, wie er sich in der schrecklichen Katastrophe benommen haben mag. Seine skeptische und kühle Natur neigte eher dazu, eine Gefahr zu unterschätzen, als sie zu hoch zu bewerthen. Er erzählte Gustave Mirbeau folgende Episode aus seinem Seemannsleben, die, wenn nicht wahr, so doch recht gut erfunden ist:

„Seit drei Tagen hatten wir Havre verlassen; mit einem Mal bemerkte ich beim Machen der Runde, daß in den Kohlenkammerräumen des Schiffes Feuer ist. Die Gefahr ist ernsthaft; doch beim ersten Blick stelle ich fest, daß man ihr beikommen kann. Man begibt sich eifrig an die Arbeit .... Dabei frischte der Wind auf, und das Meer wurde stürmisch. Sie wissen, wie impressionabel die Passagiere sind. Bei dem kleinsten Unfall halten sie alles für verloren.

Jeder allein ist muthig, sind sie zusammen, regen sie sich gegenseitig auf. Ich habe immer bemerkt, daß die Furcht ansteckend ist. Seien Sie überzeugt, man wird ihren Bazill entdecken. Ich hatte der Mannschaft das tiefste Schweigen über den Fall anbefohlen, ich wollte jene wackeren Leute nicht beunruhigen. Und dann kenne ich sie, sie hätten die Ausführung der Befehle nur gehindert. Ich hatte übrigens Zeit genug, um sie zu warnen, wenn die Gefahr zu unmittelbar gewesen wäre. Doch auf so kleinem Raum ist es unmöglich ein Geheimniß längere Zeit zu bewahren. Sie glauben nicht, wie viel Schnüffler und Herumhorcher in der flottirenden Bevölkerung eines Packetboots sich befinden. Eines Morgens höre ich von der Kommandobrücke aus ein Geschrei: „Feuer an Bord! Ist es nicht so?" Ich versuche, zu leugnen, aber endlich muß ich es zugeben. Ich erklärte den Fragern, daß es ganz ungefährlich sei, gar nichts bedeute, sehr oft vorkäme, nicht das Geringste zu fürchten! Und ich bat sie, ohne Furcht weiter zu essen, zu schlafen, Poker zu spielen. Es gab alle Nationen auf dem Schiffe: Franzosen, Italiener, Deutsche und vor allem Amerikaner. Ich hatte keine Mühe, den Franzosen, Deutschen und Italienern beizubringen, daß sie ihre bisherige Existenz wieder aufnehmen konnten. Aber die Amerikaner! Unmöglich, sie aufzurichten. Sie werden weiß, grün, gelb, sie schreien und verzweifeln. Sie verlangen, im offenen Meer ausgeschifft zu werden. Alle meine Versicherungen und Mahnungen helfen nichts. Ich fürchte, daß sie zum zweiten Male die Panik unter die Reisenden tragen, und ich schicke mich an, scharfe Maßregeln zu ergreifen. Da habe ich plötzlich einen großartigen Einfall: „Hören Sie," so schrei' ich ihnen zu, „ich wette 20,000 Dollars, hören Sie, 20,000 Dollars, daß wir Dienstag früh gesund und heil im Hafen von New York eintreffen! Wer hält die Wette?" Der Eindruck war plötzlich und zauberhaft. Die Gesichter erheiterten sich, das Vertrauen erwachte bei den Verzweifeltsten. Sie waren jetzt sicherer als ich selbst. Das Gold hatte seine Wunder gewirkt. Vom Augenblick an, daß ich so viele Dollars wettete, mußte ich meiner Sache sicher sein. Hip! Hip! Hurrah! Sie ließen mich hochleben. Das Leben auf dem Schiff nahm seinen gewohnten Lauf. Und am Dienstag, wie ich es unklugerweise versprochen, fuhren wir in den Hafen von New York ein."

Leider hatte er nicht bei allen seinen Fahrten so das Glück auf seiner Seite.

Der Unterschied

zwischen „fabrikmäßig hergestellt" und „auf Bestellung angefertigt" ist genau derselbe wie zwischen den regulären Buffet-Waggons und den prächtigen Gesellschaftszimmern auf Rädern, die soeben in Pullman für den neuen Great Western Limited erbaut worden sind, welcher jetzt zwischen Chicago, St. Paul und Minneapolis, auf der Chicago Great Western Eisenbahn, der „Maple Leaf Route" fährt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Str. und 5. Ave. —9aug

Bockfest in Kiautschau.

Die Direktion der Berliner Bockbrauerei am Tempelhofer Berg hatte mehrere Fässer ihres Original-Bockbieres im Februar dieses Jahres an das Gouvernement Kiautschau für Offiziere und Mannschaften der dortigen deutschen Besatzungstruppen als Liebesgabe gesandt. Nun sind an die obengenannte Direktion aus Tsingtau zwei Dankschreiben, datirt vom 18. April, eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß der Berliner Bock in feierlichster Weise seinen Einzug in China gehalten hat. Der Gouverneur, Kapitän zur See Rosendahl, theilt in einem sehr liebenswürdig gehaltenen Dankschreiben der Direktion der Berliner Bockbrauerei mit, daß das Bier, das, nebenbei gesagt, unpasteurisirt war, in vorzüglichster Beschaffenheit in Kiautschau angekommen sei und Offizieren und Mannschaften vortrefflich geschmeckt habe. Die Offiziere des Marine-Bataillons veranstalteten, als das edle Naß in Tsingtau eintraf, in der Damen-Messe ein Abendessen, bestehend aus frischer Wurst und Bockbier, an dem auch der Gouverneur, sowie sämmtliche in Tsingtau sich aufhaltenden höheren Beamten theilnahmen. Die Unteroffiziere und Mannschaften statteten, wie aus einer an die Direktion der Brauerei gerichteten Postkarte hervorgeht, den Spendern einen recht humoristischen Dank ab. Die Postkarte, auf der sich sämmtliche Unteroffiziere des Marine-Bataillons durch Namensunterschrift verewigten, zeigt einen Soldaten auf einem Faße Bockbier reitend, während ein neben ihm stehender Chinese die Hand bittend ausstreckt, um einen Schoppen Bockbier von dem neuen Landsmann in Empfang zu nehmen. Aus einem Privatbriefe aus Tsingtau entnehmen wir schließlich die Mittheilung, daß der Taotai, das heißt der Landrath von Kiautschau, gleichfalls mit einigen Gläsern Bock bedacht wurde und daß nach deren Genuß der würdige, langbezopfte Beamte, wie unser Gewährsmann schreibt, genau dieselben Merkmale zur Schau trug, wie die zivilisirten Berliner, wenn sie in der Brauerei am Tempelhofer Berg eine Anzahl Schoppen absolvirt haben.

Die Eitelkeit als Verrätherin.

Müller, Sie Glückspilz, sagen Sie einmal, wie ist es Ihnen denn gelungen, den durchgebrannten Kassirer des Bankhauses Kohn, auf dessen Ergreifung zehntausend Mark Belohnung gesetzt waren, zu erwischen?"

„O, ganz einfach. Ich sitze da eines Tages in Kafé und mir gegenüber an demselben Tisch ein geckenhaft gekleideter Mensch, der eifrig die Zeitung liest. Mit einem Male ruft dieser aus: „Das ist gemein, das ist eine Beleidigung!" und schlägt dabei wüthend auf den Tisch, daß Gläser und Tassen klirren.

Erstaunt sehe ich ihn an.

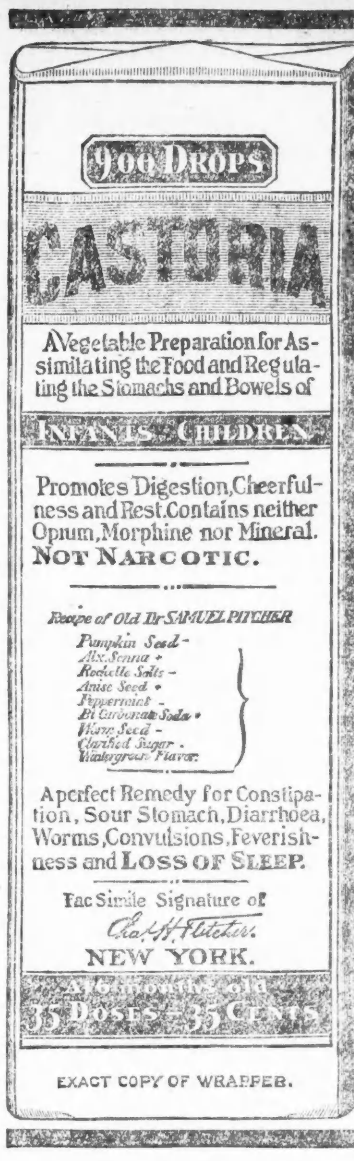
„Ja, mein Herr", ruft mein Gegenüber, „sehen Sie mich nur genau an! Habe ich einfältige Gesichtszüge, wasserblaue Augen oder eine gewöhnliche Nase?"

„Ja, ich verstehe Sie nicht", sage ich und glaube schon einen Verrückten vor mir zu haben, da hält mir dieser Mensch mit den Worten „da lesen Sie!" die Zeitung mit seinem Steckbrief vor die Augen.

„Herr", sage ich, „eine gewöhnliche Nase haben Sie zwar nicht, aber auch keine Spürnase, sonst hätten Sie in mir den Kriminalbeamten vermuthet. Sehen Sie, jetzt machen Sie auch wirklich ein recht einfältiges Gesicht."

Damit packte ich ihn beim Kragen— na, und das Weitere können Sie sich denken.

— Militärische Frage. — Bauer (zuschauend wie ein Militärballon aufsteigt): „Ja, wie machen'n denn in dem Ding den Parademarsch?"

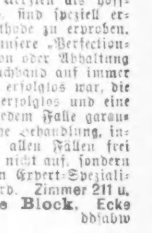


EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Hamburger Thee
Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
PREIS 25 CTS.
in allen Apotheken.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc.

Das Kirk Medical Dispensary,

212. Chicago Opera House Block, Ecke Clark und Washington Str.

Brüche.
RUPTURE

DR. J. YOUNG,

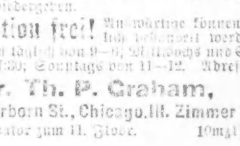
Eine glückliche Ehe
„Der Rettungs-Anker"
Chicago, Jll., bei Chas. Salzer, 344 N. Halsted Str.

Wir heilen Brüche.
I. B. Seeley's Truss Establ.
705 & 706 Masonic Temple.

Dr. J. KUEHN.
Spezialist für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Keine Kur Keine Zahlung! Dr. KEAN
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. Chicago.

DR. GRAHAM
deutscher Spezialarzt für die Geheime, Nervöse und Chronische Krankheiten.
Verlorene Manneskraft, Nervenschwäche, Entleerungen
Geschlechtskrankheiten
Blutvergiftung
Rheumatismus und Frauenkrankheiten.
Konsultation frei!
Dr. Th. P. Graham,
112-114 Dearborn St., Chicago, Jll. Zimmer 1109.

NEW YORK DENTAL PARLORS
182 State Straße.
Bis zum 15. Juni 1898,
Unser bestes Gebiß

$5 $5
Nicht mehr! Nicht weniger!
Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität.
Schutzgarantie für 10 Jahre.
Stunden 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag 10 bis 4.

Dr. E. C. SCHOLER, Deutscher Arzt.
Frauen- und Kinder-Krankheiten.
544 NEWPORT AVE., Lake View.
Stunden 12 bis 5 Uhr. Telephone: Lake View 105.

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Willkürherrschaft.

Wien, am 17. Juli 1898.

In Oesterreich ist mit dem resultatlosen Verlauf der Konferenzen der deutschen Parteienvertreter mit dem Grafen Thun das parlamentarische Spiel formell zu Ende, nachdem sich der Absolutismus auf Grund des § 14 der Staatsgrundgesetze schon viel früher eingenistet hat. Alle politischen Regungen, die direkt oder indirekt mit dem Parlamente zusammenhängen sind verboten. Die Presse, das Versammlungsrecht fristet in Westösterreich nur von Gnaden der Zensur und Polizei ein sehr beengtes Dasein, während in Galizien die Sozialdemokraten als politische Parteimänner der Soldateska, durch die Behörden verstärkt, auf's Messer ausgeliefert sind. Die offizielle „Wiener Zeitung" gab ohne weiteres letzthin zu, daß es sich thatsächlich um die Verfolgung der Sozialdemokraten handle, während die antisemitischen Exzesse nur zum Vorwande des Ausnahmezustandes genommen wurden. Gilt es doch die hochedle Schlachta, die an der permanenten Hungersnoth die Schuld trägt, vor den verzweifelten Proletariern zu schützen. Nichtsdestoweniger scheint sich nach den Ergebnissen einiger Verhandlungen, die gegen krawallirende Bauern durchgeführt wurden, zu bestätigen, daß die Revolten nach unserer Vermuthung Verzweiflungsausbrüche und nicht planmäßig betriebene Empörungen gewesen sind. — Nur der § 14 arbeitet im Gegensatze zu dem allgemeinen Durcheinander sehr genau. Während sonst alle Sozialpolitik ruht, wurde den Zuckerproduzenten auf Grund dieses Paragraphen die ursprünglich für ein Jahr bewilligte Prämie nun auf unbestimmte Zeit gewährt. Wahrlich, so lange auf Grund dieses Paragraphen die Interessen der Reichen und Mächtigen gefördert werden, ist trotz „der Opposition bis auf's Messer" von dieser Seite nichts zu fürchten. Ob die Volksmassen, die in Oesterreich eher wie überall nichts zu verlieren haben, nicht zu fürchten sind, wird die Zukunft lehren.

Der autonome ungarische Zolltarif.

Die ungarischen Politiker sind vortreffliche Schauspieler, und da die herrschende Clique, die durch materielle Interessen zusammengehalten wird, nicht allzu groß ist und das öffentliche Auftreten einigen bewährten Männern überläßt, läuft fast immer alles glatt ab, und es fällt Niemand aus seiner Rolle. Ja, man macht sogar das Ausland glauben, daß es den Kreisen, die Ungarn regieren, wirklich um Freiheit, Fortschritt und Volkswohlfahrt zu thun sei. Hat sich doch, wenn man den Zeitungsberichten glauben darf — selbst ein so unterrichteter Beobachter, wie Prof. Schmoller, durch die Potemkin'schen Dörfer der Milleniumsausstellung gründlichst hinters Licht führen lassen und kürzlich erklärt, er bewundere es, wie in Ungarn Jeder freudig an dem Fortschritte des Ganzen, der auch ihm zu Gute komme, mitarbeite, ja er hat es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Ungarn in dem wirthschaftlichen Kampfe gegen Oesterreich seiner Sympathien zu versichern. So geschickt wußten die ungarischen Poseure den Gemeinsinn des armen Sozialreformers Prof. Schmoller zu umgarnen, daß er zum Lobredner der rücksichtslosesten Clique von Geldmenschen geworden ist, die es in Europa gibt. Aber Schauspielkünste wirken nur, wenn sie mit Feinheit und Zurückhaltung geübt werden. Der neueste Staatscoup der ungarischen Regierung jedoch, der sich Entwurf eines autonomen Zolltarifs nennt, ist das Werk eines Koulissenreißers, keines Verstellungskünstlers; denn dieses Machwerk ist gänzlich ungeeignet auch nur die Illusion zu erzeugen, es sei den Vertheidigern des Entwurfes mit ihrer Rolle ernst.

Ein Zolltariff kann verschiedenen Zielen zustreben: er kann verwiegend dem fiskalischen Gesichtspunkte Rechnung tragen, er kann agrarische, er kann industrielle Interessen fördern; er kann aber unmöglich dem Fiskus, der Industrie und den Agrariern dienen wollen. Grade das aber ist für den ungarischen Entwurf charakteristisch, daß wahl- und prinzipienlos neben enorm hohen Getreidezöllen ebenso enorm hohe Agrarzölle stehen und daß auch reine Finanzzölle Erhöhung erfahren. Der Zoll für rohen Kaffee soll um 10 fl., der für gebrannten Kaffee um 15 fl., für Kakaobohnen um 4 fl. erhöht, der Zoll für Reis soll verdoppelt, der Zoll für Gewürze und Südfrüchte sehr erheblich gesteigert werden, lauter reine Finanzzölle. Die Getreidezölle werden durch den Entwurf durchschnittlich verdoppelt, die Viehzölle und die Zölle für gewisse thierische Produkte in's Unglaubliche hinaufgeschraubt, (für Schweine von 1 fl. 38 Kr. auf 10 fl., für Schweinefett von 16 fl. auf 30 fl.), auch Holz, bisher frei einführbar, wird einem Zolle unterworfen, lauter Lockmittel für die Agrarier. Aber auch die Industrie, die Ungarn bisher gar nicht hat, kommt nicht zu kurz. Die Zölle für Kleider, Wäsche und Putzwaaren, für Leder und Lederwaaren, für Holz- und Beinwaaren, für Eisenwaaren und Maschinen, für Papier und Papierwaaren sind ganz außerordentlich in die Höhe getrieben; die Zölle für Textilprodukte aus Wolle und Seide u.s.w. werden durchschnittlich verdoppelt, für einzelne Produkte nahezu verdreifacht! In seltsamem Widerspruche hierzu stehen Zölle auf bisher frei einführbare Rohstoffe: Wolle, Flachs, Hanf Jute, Seide. Man will angeblich Industrien in's Leben rufen und vertheuert gleichzeitig Bauholz, Eisen und Maschinen, die „wichtigsten Lebensmittel der Industrie", wie kürzlich auf der Wiener Export Enquête treffend bezeichnet worden, ja noch mehr, man belegt den Rohstoff, der zur Verarbeitung in die Fabrik wandert, mit einer Abgabe, und man krönt das Ganze durch eine enorme Vertheuerung der Lebensmittel der Arbeiter durch hohe Agrar- und Finanzzölle! Eine Industrie, die unter solchen Verhältnissen entstehen soll, ist von vornherein auf den heimischen Markt angewiesen und bedarf dann allerdings für ihre Existenz solcher Schutzzölle von exorbitanter Höhe, wie sie der ungarische Tarif vorschlägt. Es ist mehr als zweifelhaft, ob für Unternehmungen, die nur auf so überaus künstliche Weise am Leben erhalten werden können, außerhalb Ungarn Kapital sich finden ließe, sicher aber wäre die Folge der Einführung des famosen Zolltarifes die Verarmung Ungarns.

So ist denn dieser Entwurf in der That nicht ernst zu nehmen, ja der ungarische Finanzminister Daniel war bereits genöthigt, sein Kind zu verläugnen, und durch die offiziöse Presse erklären zu lassen er identifizire sich keineswegs mit dem Zolltarife, der — blos in seinem Ministerium ausgearbeitet wurde. Und auf der am 14. Juli mit einer Rede des Ministers eröffneten Enquête über den Zolltarif nannte der Minister den Entwurf einen „Maximaltarif," der „in den wenigsten Fällen zur Anwendung gelangen wird." Wenn nun der Tarif nicht ernst gemeint war, was sollte er bezwecken? Hierüber gibt trotz allen auf der Enquête gemachten Abläugnungen die unbestreitbare Thatsache Aufschluß, daß jene Industriemittel mit den höchsten Zöllen bedroht werden, welche Ungarn bisher fast ausschließlich aus Oesterreich bezogen hat. Der autonome Zolltarif wäre, wenn ernstlich gemeint, ein Kampftarif gegen Oesterreich, in Wahrheit ist er eine bloße Komödie und war nur dazu bestimmt, die österreichische Industrie und mit ihr einflußreiche Kreise einreichischen Politiker vor die Alternative stellen: entweder Ihr akzeptirt die Wucherbedingungen des Badenischen Ausgleichs mit Ungarn, oder wir lösen die Zollunion und führen einen Zolltarif ein, der Eure Industrie vernichtet. Man hat aber diesmal die Komödie in Ungarn zu weit getrieben und jene Drohung entbehrt des für ihre Wirkungsfähigkeit unerläßlichen Requisits der Gefährlichkeit.

Das ungarische Landarbeitergesetz

muß vom Standpunkte der im eigentlichen Ungarn ohne Kroation und Slavonien herrschenden Zustände betrachtet werden, da auch die Ursachen zu diesem Gesetze, die Unruhen, im magyarischen Tieflande hervortraten. Laut der vom königl. ung. statistischen Zentalbureau veröffentlichten Berufsstatistik betrug im eigentlichen Ungarn im Jahre 1893 bei einer Gesammtbevölkerung von 15,232,000 Seelen die zur Urproduktion zählende sowohl erwerbende als angehörige Bevölkerung 9,041,000, hierzu die Tagelöhner sammt Familien 2,432,000, zusammen also 11,464,000 d. i. beiläufig 76 Prozent der Gesammtbevölkerung. Hiervon entfielen etwa 99 Prozent auf die Land- und nur 1 Prozent auf die Forstwirthschaft und Fischerei. Rechnet man zur oben angeführten freien Tagelöhnerbevölkerung von 2.4 Millionen die für die Land- und Forstwirthschaft speziell ausgewiesenen Tagelöhner und deren Angehörige in der Gesammtzahl von 578,000 und das bei der Landwirthschaft gezählte Gesinde, als kontraktlich gebundene Dienstleute, Knechte und Hirten, deren Zahl sich sammt ihren Familien auf 526,000 beläuft, so ergibt sich eine landwirthschaftliche Arbeiter-Bevölkerung von über 4 Millionen, d. i. 26 Prozent der Gesammtbevölkerung und 35 Prozent der zur Urproduktion zählenden Einwohner Ungarns. Hier sind natürlich jene Zwergbauern nicht gerechnet, die von ihrem Stückchen Grund und Boden nicht leben können und zur Zeit der Ernte die Großgrundbesitze und Latifundien überschwemmen. Zählt man von obigen Ziffern nur die Erwerbenden, so gelangt man den Volkszählungsdaten von 1891 zu folgendem Ergebnisse:

4,757,1888 Erwerbende und erwerbende freie Tagelöhner beiderlei Geschlechtes.

2, 039,024 landwirthschaftliche Arbeiter u. s. w., obige freien Tagelöhner, herrschaftlichen Tagelöhner und sonstiges herrschaftliches Gesinde.

Es stehen also über 2 Millionen landwirthschaftliche Arbeiter 1.603,000 Grundbesitzern und 1,095,000 Mitarbeitern aus der Reihe der Familienmitglieder der Besitzenden entgegen, beim obigen Vergleiche mit der ganzen zahl noch ungünstiger erscheint, als bei mobigen Vergleiche mit der ganzen Bevölkerung. Dann ergibt sich, daß 43 Prozent besitzlose ländliche Tagelöhner der ganzen thätigen Agrarbevölkerung sind. Die königl. ung. statistische Zentralkommission sagt hierüber in einer Stelle des Berichtes, wörtlich, daß diese Thatsache auf einen Zustand hinweise, der keineswegs als ein gesunder bezeichnet werden kann. Der Landesdurchschnitt weist also rund 20 Prozent als Taglöhner aus. Während in den rumänischen und slovakischen Komitaten diese Durchschnittszahl nicht erreicht wird, wird sie anderseits grade in den kern magyarischen Komitaten weit überschritten. In einigen dieser Komitate, so Csongrad, beträgt sie 34 Prozent der Gesammtbevölkerung, und 40 Prozent der Erwerbenden, wobei die herrschaftlichen Dienstleute nicht in Rechnung genommen sind. Und hier ist auch die Wiege der sozialdemokratischen Landarbeiterbewegung Ungarns. Auch die Lebenshaltung wird am besten durch Zahlen illustrirt werden. Während z. B. in Deutschland im Jahre 1873 das Jahreseinkommen einer ländlichen Familie zwischen 565 und 665 Mark schwankte, in Süddeutschland bis 782 Mark sich erhöhte, legten die Feldarbeiter auf dem Kongresse 1897 dar, daß ein Arbeiter in einem Jahre nur beiläufig 120—130 fl. oder 250—270 Mark, an vielen Orten gar nur 90—100 fl. d. i. 190 — 210 Mark verdient, was gewiß mit der Wahrheit übereinstimmt, denn im Berichte des Ackerbauministeriums für das Jahr 1896 ist zu lesen, daß der Durchschnittslohn eines ländlichen Arbeiters zwischen 31—88 Kr. variirt habe, und im Winter in einzelnen Orten auf 19, in einem Orte sogar auf 13 Kr. per Tag herabsank. Zur selben Zeit wechselten die Löhne für Frauen zwischen 22 und 58, für Kinder zwischen 13 und 38 Kr. Um so unbegreiflicher werden die Löhne, wenn man bedenkt, daß der Minister durch eine Umfrage bei den Munizipien im Jahre 1896 erfuhr, daß in einem großen Theile Ungarns Mangel an Arbeitern und nur zwischen der Donau und der Theiß ein Ueberschuß herrsche. Die wirthschaftliche Lage dieser Arbeiter muß also eine sehr traurige sein, wenn das sonst zwischen Angebot und Nachfrage herrschende Gesetz gar nicht zur Geltung kommt. Zu diesen Erscheinungen tragen gewiß die auf den Latifundien zur Anwendung gelangenden Maschinen immer mehr bei, sodaß heute der Landarbeiter aus dem Erwerbe innerhalb einiger Wochen seinen ganzen Jahresbedarf bestreiten muß, während er früher doch durch ½ des Jahres auf den Latifundien Beschäftigung fand. Zur Verproletarirung der Bauern trugen natürlich die bedeutende Erhöhung der Steuerlasten, die Zunahme der Großgrundbesitze und die Vermehrung der Fideikommißgüter ihren guten Theil bei. Der variirte Spruch des Klassikers dürfte sich hier bewähren: Latifundia perdidere Hungariana. Der Stand der landwirthschaftlichen Arbeiterklasse konnte sich hier wie überall erst nach Aufhebung der Leibeigenschaft, also nach dem Jahre 1848 herausbilden. Die nächste Erscheinung war, daß der Bauer bei erhöhten Lasten nicht im gleichen Maße der Segnungen der Freiheit theilhaftig werden konnte. Hohe Steuern, Mißjahre, Unbildung und Unerfahrenheit im modernen Wirthschaftskampf haben ihn in Schulden und dann in's Proletariat gerissen.

Ein laute Sprache über den Verfall sprechen folgende statistischen Zahlen: Im Jahre 1869 gab es im eigentlichen Ungarn 1,300,000 Reichstagswähler bei einer Gesammtbevölkerung von rund 13½ Mill. Heute gibt es bei einem günstigeren Zensus nur 900,000 Wähler unter 15½ Millionen Einwohnern. Hand in Hand damit zeigt sich nebst der um sich greifenden Demoralisation der Wählerschaft die bedauerliche Thatsache, daß allen Parteien des ungarischen Reichstages der fürsorgliche Sinn für Volksfreiheit und in's besondere für Recht und Wohl des arbeitenden Volkes mangelt, wie das nun angenommene Landarbeitgesetz und seine jedes Ernstes entbehrende Durchberathung im ungarischen Reichstage gezeigt hat. In diesem Geiste verfährt man auch gegen die Arbeiter. Ohne jedes Gesetz, im Wege der Administration werden die drakonischsten Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiter erlassen, trotz der gesetzlichen Preßfreiheit wird die Arbeiterpresse konfiszirt, unterdrückt und das Erscheinen unmöglich gemacht. Ebenso wird, über jedes Gesetz hinweggehend, die Freizügigkeit aufgehoben, um den Verkehr mit den benachbarten Ortschaften unmöglich zu machen. Das Hausrecht zu Recht bestehend wird in der Praxis gar nicht anerkannt. Verhaftungen ohne Verdachtsgrund, blos um Schrecken zu verbreiten, sind zur Alltäglichkeit geworden, und das Unrecht gegen die Landarbeiter ist in Permanenz erklärt. Von aller Welt verlassen, auf ihre eigene noch leider schwache Kraft angewiesen, laufen sie in hellen Schaaren zum Sozialismus über, der allein ihnen in ihren Leiden Trost, und in ihrer Vereinigung gegen ihre vereinten Feinde Kraft verleiht.

Der einzige Zug

nach Des-Moines mit Buffet-Bibliothek ist der neue Great Western Limited, welcher Chicago täglich um 6.30 Nachm. verläßt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Straße und 5. Ave. —9aug

— Kein Unterschied. — A.: „Ich finde mein Logis parterre sehr bequem. Wie wohnen Sie?" — B.: „Im vierten Stocke." — A.: „Oh — so hoch wohnen die Affen im Urwalde auch!" —B.: „Aber nur die kleinen, die großen wohnen dort auch parterre."

— Gründliche Vorbereitung. — „Werden Sie sich auf Ihrem ersten Balle auch mit den jungen Damen zu unterhalten wissen?" — Junger Herr: „O, ich habe ja die neueste Wetterkarte von ganz Europa auswendig gelernt."

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte, DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER angewandet. Es giebt nichts Besseres! Nurecht mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhäuser. Eigene Glashütten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138-140 Lake St.; Robert Stevenson & Co., 92 Lake St., Chicago, Ill. u. andere Druggisten. DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Der große Copyrighted Fabrik-Enden-Verkauf ist ein großer Erfolg!

Tausende und Zehntausende von Leuten machten sich die wundervollen Werthe zu Nutze, die bei diesem großen Verkauf offerirt wurden — sie erzählten ihren Freunden und Nachbarn, welche Bargains in diesen Fabrik-Enden zu finden seien—und das Resultat war, daß der Große Laden soviel Geschäfte machte, als er nur bewältigen konnte.

Unser Fabrik-Enden-Verkauf beweist deutlich des Großen Ladens ständiges Motto—„Dieselben Waaren für weniger Geld oder bessere Waaren für dasselbe Geld als anderswo."

Ein großer Verkauf von

feinen Damenschuhen

für ein prominentes State Str. Haus angefertigt, um zu $6.00 verkauft zu werden.

Aus Patentleder gemacht, Louis XV. Absätze, Imperial Cloth Top, handturned, zu $6 verkauft, Fabrik-Enden-Preis jetzt sie herab auf **$1.95**

Taschentücher, Spitzen und Stickereien.

[illegible] Dutzend Taschentücher, angekauft zu 35c am Dollar, kommen zum Verkauf in 3 Partien zu Fabrik-Enden-Preisen.

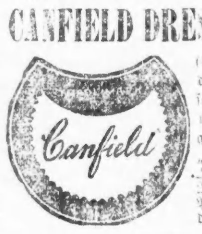
Partie 1, 3c. [illegible] Herren- und Damen-Taschentücher, breite und schmale Säume, zumeist [illegible] einfache weiße Taschentücher, werth [illegible] das Stück — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **3c**

Partie 2, 5c. Hohlgesäumte Herren- und Damen-Taschentücher, einfache weiße und mit farbigen Borders, Taschentücher werth 15c u. 18c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **5c**

Partie 3, 7c. [illegible] eine große Partie in hohlgesäumten [illegible] Taschentüchern, einfache weiße und mit farbigen Borders, Taschentücher werth bis zu 25c das Stück — alle gehen morgen zu dem Fabrik-Enden-Verkaufs-Preise von **7c**

Fabrik-Enden-Verkauf echter

CANFIELD DRESS SHIELDS.



(Seconds), doch würdet Ihr es nicht wissen, wenn wir es Euch nicht sagen würden — gerade so gut wie die „Firsts" — Größen 1, 2, 3 — regul. Preis 25c bis zu 35c das Paar — das Paar . . . **8c**

Sommer-Bettzeug.

Versäumt nicht, Euch einige dieser phänomenalen Bargains zu sichern, wenn Ihr sie zu Fabrik-Enden-Preisen erhalten könnt.

42x36 und 45x36 schwere gebleichte gut gearbeitete Kissen-Bezüge, wirkliche Herabsetzung des Verkaufs-Preises von 10c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **5c**

Ganz große 72x90 schwere gebleichte Betttücher, fertig zum Gebrauch, gebügelt und gerissen, der reguläre Verkaufs-Preis ist 45c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **32½c**

11-4 volle Größe gehäkelte Marseilles Pattern Bett-Ueberzüge, gesäumt, waren immer ein ganz guter Werth zu 65c **45c**

6-Pfd. reine Federkissen, mit guter Ticking überzogen, sollten für $1.00 das Paar verkauft werden **55c**

12-4 ganz große schwere gehäkelte befranste Bett-Decken, gerade der Artikel für messingene und eiserne Betten, ungefähr zur Hälfte ihres wirklichen Werthes, werden überall für $1.39 verkauft — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **98c**

Volle Größe Silkaline Comforters für Sommer-Gebrauch weiße, carded baumwollene Filling — gutes Assortiment von Farben — niemals unter $1.25 verkauft — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **85c**

Kühle Kleidung für die Kleinen

Alle angesetzt zu Fabrik-Enden-Preisen, um sie zu den großartigsten Bargain-Offerten des Jahres zu machen.

Farbige Percale und weiße Kleider für Kinder, Yokes schön besetzt, Größen 6 Mon. bis 4 Jahre, Fabrik-Enden-Preis **19c**

Farbige Wasch-Kleider für Kinder, feine Lawn, französ. Gingham und Madras, besetzt mit feiner Stickerei, Tucks und Ruffles, werth $1.25, Fabrik-Enden-Preis **39c**

Räumungsverkauf von Hüten und Bonnets für Kinder, Hüte mit Stroh-Kronen, mit Mull und Lace besetzte fancy Poke Bonnets, seidene und Mull eng anschließende französ. Kappen. 75c Sorte . . . 25c $1.25 Sorte . . . 49c $2.00 und $3.00 Sorten . . . 97c

Seidene Socken für Babies, schwarz und farbig, werth 50c **25c**

Siegel Cooper & Co.

SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS

Keine Verminderung der Massen oder der wunderbaren Bargains des Fabrik-Enden-Verkaufs.

Der Erfolg unseres Fabrik-Enden-Verkaufs von

Waschstoffen ist phänomenal.

Die größte Herabsetzung in Preisen an guten Waaren, die je versucht wurde, wird fortgesetzt, zur großen Freude für sparsame Einkäufer.

Fabrik-Enden von Organdies, Flourettes, Percales und Lawns, Hunderte von Sorten, die kein anderes Geschäft hat, Preise ungefähr ein Viertel der von allen Anderen verlangten, die meisten wurden immer zu 12½c verkauft—Fabrik-Enden-Preis.... **3½c**

Fabrik-Enden von Fancy Dimity Kleider Checks und Classic Kleider-Ginghams, Auswahl so groß, wie in drei anderen Läden zusammen, die meisten wurden für 10c verkauft—Fabrik-Enden-Preis........ **4c**

Tausende Yards Fabrik-Enden Staple Ginghams und Staple Checks, gut, stark und dauerhaft, volle 10c werth, wenn vom Stück geschnitten, dieselben Stoffe in kurzen Längen—Fabrik-Enden-Preis........ **3c**

Volle Kisten Fabrik-Enden von Percales, feinen Organdies, Manchester Dimities, Fancy Sateens, Viele Brilliantines und Simpson Sateens, in Moden, die jeden Geschmack befriedigen, alles ausgewählte Waschstoffe, die richtigen Stoffe für die Jahreszeit, der Retail-Preis in jedem Laden im Lande ist bis 20c—Fabrik-Enden-Preis....... **5c**

Fabrik-Enden von Leinen und Weißwaaren.

Der große Laden ist immer ein guter Markt für gute Waaren—und der große Fabrik-Enden-Verkauf offerirt Werthe die nie zuvor in dem Verkauf von Stapel-Waaren erreicht wurden.

Fabrik-Enden von Glas-Toweling, in blau und rothen Checks, volle 18 Zoll breit, andere schneiden es von Stücken zu 5c die Yard—Fabrik-Enden-Preis........ **2c**

Fabrik-Enden 36-zöll. schweren ungebleichten Muslin, frisch von der Fabrik der besten Fabrikanten, im Retail immer zu 6c—Fabrik-Enden-Preis........ **3c**

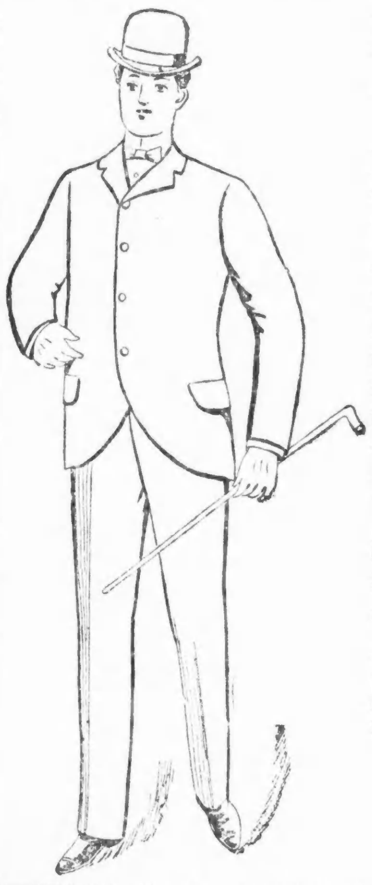
Fabrik-Enden-Verkauf von 36-zöll. gebleichten Muslin, weicher finish, können heute beim Case nicht unter 7c die Yard gekauft werden—Fabrik-Enden-Preis.... **3½c**

Fabrik-Enden Honeycomb-Handtücher, schwer fringed, gute, nützliche Handtücher für den gewöhnlichen Gebrauch, gemacht um für 10c das Stück verkauft zu werden—Fabrik-Enden-Preis........ **5c**

Fabrik-Enden schwere fancy Sateen-Ticking, in den neuen Farben, gute, starke, dauerhafte Bett-Tick, würde ein Bargain zu 15c sein—Fabrik-Enden-Preis...... **7½c**

Irgend ein Männer-Anzug im Hause

Trefft Eure Auswahl



von allen $15, $18, $20 oder $22 Anzügen — **Wählt das Beste.** Hockanum Kammgarne, schwarze unfinished Kammgarne, seidegemischte Kammgarne, Serges, Thibets, fancy Cheviots, Cassimeres, Tweeds und Homespuns, hunderte von Mustern, in hellen, dunklen und mittleren Farben. Trefft Eure Auswahl von allen Anzügen im Hause (schwarze Ebeks ausgenommen) zu dem Fabrik-Enden-Preis von

Eure Auswahl v. allen Anzügen im Hause **$7.95**

Extra speziell.

800 $8, $9 und $10 Anzüge für Männer, aus durchaus ganzwollenen Stoffen gemacht.

Helle und dunkle Muster, Plaids, Checks und fancy Mischungen, gut gemacht und durchweg gut ausgestattet, werden morgen verkauft zu dem Fabrik-Enden-Preis von

$3.95

Butterick Muster . . . Vollständiges Lager stets an Hand.

Photographien—1 Dtz. Cabinets **$2** und ein Porträt in Lebensgröße..

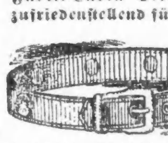
Groceries.

Siegel, Cooper & Co.'s Bestes 4X Patentmehl, 49-Pfd. Sack	$1.18
Hazel feinster zuckergepökelter Schinken, das Pfd.	10c
Guter Breakfast Speck, das Pfund für	8½c
Reines ausgelassenes Hazel Schmalz, 5-Pfd. Pails 34c, 10 Pfd.	65c
Herkimer County Full Cream Käse, weiß oder gelb, das Pfund	13c
Lea & Perrin's Worcestershire Sauce, Pints für	37c
Fancy handgepflückte Navybohnen, Pfd. 2c, Bushel	$1.18
Milford California Pack Crawford Pfirsiche, in schwerem Sirup, die Büchse 15c, das Dutzend	$1.75
Hazel Acme Tomatoes, die feinsten in der Welt, 3-Pfd. Büchsen 10c, Dtz.	$1.15
Hazel feinstes Zuckerkorn, in Maine gep., 2-Pfd. Büchsen 9c, Dtzd.	$1.00
Hazel Pure Food Co.'s ½ Pfd. Picnic Lobster, Büchse 9c, Dtzd.	$1.00
Milford Extra fancy rother Alaska Lachs, Büchse 10c, Dtzd.	$1.15
Crosse & Blackwell assort. Pickles, Pints, neue Waare, St. 25c, Dtzd.	$3.00
Hazel Tomato Catsup, Pints 15c, das Dutzend	$1.65
Hazel Virgin Olivenöl, Pints 33c, das Dutzend	$3.90
Hazel Carbonated Root Beer, Qt.-Flaschen, — 1 Dtzd. in der Kiste, Kiste u. Flaschen frei, per Kiste	$1.25
Royal Wild Cherry Phosphate, 16-Unzen-Flasche, macht 10 Gallonen, die Flasche 35c, per Dutzend	$4.00
Hazel Pure Food Co.'s Frucht-Phosphates, Sirups, Essig, Himbeeeren, Erdbeeren, Orangen etc., Pints 18c; Dtzd. $2.00; Quarts 35c, Dtzd.	$4.00
„Gaudarali" Kaffee, 3 Pfd. in fancy dekorirter Büchse	$1.00
Hazel Pure Food Co.'s Family Seife, 16-Unzen Stück 3½c, 10 Stücke	38c
Dobbin's Electric Seife, Stück 3½c, 10 Stücke	38c
Hazel Waschpulver, große 4-Pfd. Packete, 15c, Dtzd.	$1.75
Hazel Glanzstärke, 6-Pfd. Holzkiste 35c, per Dutzend	$4.00
Hazel Pure Food Co.'s Double Refined Tafelsalz, 2-Pfd. Säcke, das Stück	1c

Gebt uns Eure Bestellungen für Luncheons, Picnic Luncheons, Hampers etc. In diesem Geschäft konkurriren wir mit den feinsten Caterers in Chicago und können Euch die Waare zum halben Preis verkaufen.

Leder-Waaren.

Fabrik-Enden Verkaufs-Preis ist immer zufriedenstellend für das Geld.



Echte Kuh-Haut-Gürtel, mit verschiedenen Facons Schnallen, m. Geldtäschchen dabei — werth 45c—Fabrik-Enden-Verkauf **10c**

Auswahl von ungefähr 25 Facons von Ledergürteln in Seal und Morocco, alle ledergefüttert, m. gewend. Edge, u. fancy u. einfachen Schnallen u. Steel Point Effekten, Gürtel werth bis zu 95c **39c**

Echte Alligator Chatelaine Bags, ganz ledergefüttert, Riemen u. Haken dazu passend, Fabrik-Enden-Verkauf **19c**

Fabrik-Enden-Verkauf von feinen

Tapeten.

6000 Rollen von hübschen, beliebten Entwürfen in Tapeten, in kurzen Längen, genügend für 2 und 3 Zimmer, werth bis zu 25c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **6½c**

22,000 Rollen Embossed Gilt, sowie alle die dunklen Farben, gewöhnlich verkauft zu 35c und 50c — Fabrik-Enden-Preis **9c**

Fabrik-Enden-Verkauf von

Bildern und Rahmen.

500 Cabinet Opening Frames, hübsch gemacht, Größe 8x10, passen zu irgend einer Cabinet-Photographie, Mats in allen Schattirungen, billig zu 50c—Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis **19c**

1000 Tribune Bilder, hübsch eingerahmt in einen 2-zölligen Goldrahmen mit messingenen Ecken und mit zu dem Bilde passender Map — dieselben würden im Verhältniß ein rarer Bargain sein zu $1.00 — Eure Auswahl, Fabrik-Enden-Preis **35c**

Siegel Cooper & Co.

Finanzielles.

N. M. Blumenthal & Co.
(Etablirt 1871)
172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.
Verleihen . . **GELD** in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12felj
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. ddi

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co., früher Engers, Cook & Holinger.
Hypothekenbank
165 Washington Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 24mz,dosadi,bw
Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft
Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. S. Lowitz,
99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg &c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität: Erbschaften regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt } „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Erben-Aufruf.
Folgende Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer angefallenen Erbschaft direkt bei dem Unterzeichneten melden:
Beck, Joh., Maurer aus Pfullingen.
Braun, Theodor, aus Spaichingen.
Brüstle, Louise, geb. Engel, aus Maulbronn.
Feiler, Ludwig Friedrich, aus Wiernsheim.
Feiler, Susanna, aus Wiernsheim.
Fröhlich, Andreas, aus Hansen.
Gysin, Friedrich, aus Untersteinbach.
Keppler, Auguste, aus Diefenbach.
Maier, Heinrich, aus Isny.
Treifinger, Joh. Erhald, aus Weiler.
Walter, Joh. Jacob, aus Schmie.
Liste weiterer ca. 200 gesuchter Erben in meiner Office.

Spezialität: Erbschaften eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter
Konsulent **K. W. KEMPF,**
84 LASALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $26. Tickets von Europa $30.
C. F. WENHAM, 11maibw
Tel.: Main 4288. 186 A Clark Str.

H. Claussenius & Co.
Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften unsere Spezialität.
Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.
Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.
Alleinige General-Agenten für die westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"
Bremen—Southampton—New-York—Genua
Chicago: 90 und 92 Dearborn St.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz.
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski. General-Agent des Westens.

Leset die Sonntags-Beilage der **ABENDPOST**

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Willkürherrschaft.

Wien, am 17. Juli 1898.

In Oesterreich ist mit dem resultatlosen Verlauf der Konferenzen der deutschen Parteienvertreter mit dem Grafen Thun das parlamentarische Spiel formell zu Ende, nachdem sich der Absolutismus auf Grund des § 14 der Staatsgrundgesetze schon viel früher eingenistet hat. Alle politischen Regungen, die direkt oder indirekt mit dem Parlamente zusammenhängen sind verboten. Die Presse, das Versammlungsrecht fristet in Westösterreich nur von Gnaden der Zensur und Polizei ein sehr beengtes Dasein, während in Galizien die Sozialdemokraten als politische Parteimänner der Soldateska, durch die Behörden verstärkt, auf's Messer ausgeliefert sind. Die offizielle „Wiener Zeitung" gab ohne weiteres letzthin zu, daß es sich thatsächlich um die Verfolgung der Sozialdemokraten handle, während die antisemitischen Exzesse nur zum Vorwande des Ausnahmezustandes genommen wurden. Gilt es doch die hochedle Schlachta, die an der permanenten Hungersnoth die Schuld trägt, vor den verzweifelten Proletariern zu schützen. Nichtsdestoweniger scheint sich nach den Ergebnissen einiger Verhandlungen, die gegen krawallirende Bauern durchgeführt wurden, zu bestätigen, daß die Revolten nach unserer Vermuthung Verzweiflungsausbrüche und nicht planmäßig betriebene Empörungen gewesen sind. — Nur der § 14 arbeitet im Gegensatze zu dem allgemeinen Durcheinander sehr genau. Während sonst alle Sozialpolitik ruht, wurde den Zuckerproduzenten auf Grund dieses Paragraphen die ursprünglich für ein Jahr bewilligte Prämie nun auf unbestimmte Zeit gewährt. Wahrlich, so lange auf Grund dieses Paragraphen die Interessen der Reichen und Mächtigen gefördert werden, ist trotz „der Opposition bis auf's Messer" von dieser Seite nichts zu fürchten. Ob die Volksmassen, die in Oesterreich eher wie überall nichts zu verlieren haben, nicht zu fürchten sind, wird die Zukunft lehren.

Der autonome ungarische Zolltarif.

Die ungarischen Politiker sind vortreffliche Schauspieler, und da die herrschende Clique, die durch materielle Interessen zusammengehalten wird, nicht allzu groß ist und das öffentliche Auftreten einigen bewährten Männern überläßt, läuft fast immer alles glatt ab, und es fällt Niemand aus seiner Rolle. Ja, man macht sogar das Ausland glauben, daß es den Kreisen, die Ungarn regieren, wirklich um Freiheit, Fortschritt und Volkswohlfahrt zu thun sei. Hat sich doch, wenn man den Zeitungsberichten glauben darf — selbst ein so unterrichteter Beobachter, wie Prof. Schmoller, durch die Potemkin'schen Dörfer der Milleniumsausstellung gründlichst hinters Licht führen lassen und kürzlich erklärt, er bewundere es, wie in Ungarn Jeder freudig an dem Fortschritte des Ganzen, der auch ihm zu Gute komme, mitarbeite, ja er hat es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Ungarn in dem wirthschaftlichen Kampfe gegen Oesterreich seiner Sympathien zu versichern. So geschickt wußten die ungarischen Poseure den Gemeinsinn des armen Sozialreformers Prof. Schmoller zu umgarnen, daß er zum Lobredner der rücksichtlosesten Clique von Geldmenschen geworden ist, die es in Europa gibt. Aber Schauspielkünste wirken nur, wenn sie mit Feinheit und Zurückhaltung geübt werden. Der neueste Staatscoup der ungarischen Regierung jedoch, der sich Entwurf eines autonomen Zolltarifs nennt, ist das Werk eines Koulissenreißers, keines Verstellungskünstlers; denn dieses Machwerk ist gänzlich ungeeignet auch nur die Illusion zu erzeugen, es sei den Vertheidigern des Entwurfes mit ihrer Rolle ernst.

Ein Zolltariff kann verschiedenen Zielen zustreben: er kann verwiegend dem fiskalischen Gesichtspunkte Rechnung tragen, er kann agrarische, er kann industrielle Interessen fördern; er kann aber unmöglich dem Fiskus, der Industrie und den Agrariern dienen wollen. Grade das aber ist für den ungarischen Entwurf charakteristisch, daß wahl- und prinzipienlos neben enorm hohen Getreidezöllen ebenso enorm hohe Agrarzölle stehen und daß auch reine Finanzzölle Erhöhung erfahren. Der Zoll für rohen Kaffee soll um 10 fl., der für gebrannten Kaffee um 15 fl., für Kakaobohnen um 4 fl. erhöht, der Zoll für Reis soll verdoppelt, der Zoll für Gewürze und Südfrüchte sehr erheblich gesteigert werden, lauter reine Finanzzölle. Die Getreidezölle werden durch den Entwurf durchschnittlich verdoppelt, die Viehzölle und die Zölle für gewisse thierische Produkte in's Unglaubliche hinaufgeschraubt, (für Schweine von 1 fl. 38 Kr. auf 10 fl., für Schweinefett von 16 fl. auf 30 fl.), auch Holz, bisher frei einführbar, wird einem Zolle unterworfen, lauter Lockmittel für die Agrarier. Aber auch die Industrie, die Ungarn bisher gar nicht hat, kommt nicht zu kurz. Die Zölle für Kleider, Wäsche und Putzwaaren, für Leder und Lederwaaren, für Holz- und Beinwaaren, für Eisenwaaren und Maschinen, für Papier und Papierwaaren sind ganz außerordentlich in die Höhe getrieben; die Zölle für Textilprodukte aus Wolle und Seide u.s.w. werden durchschnittlich verdoppelt, für einzelne Produkte nahezu verdreifacht! In seltsamem Widerspruche hierzu stehen Zölle auf bisher frei einführbare Rohstoffe: Wolle, Flachs, Hanf Jute, Seide. Man will angeblich Industrien in's Leben rufen und vertheuert gleichzeitig Bauholz, Eisen und Maschinen, die „wichtigsten Lebensmittel der Industrie", wie kürzlich auf der Wiener Export Enquête treffend bezeichnet worden, ja noch mehr, man belegt den Rohstoff, der zur Verarbeitung in die Fabrik wandert, mit einer Abgabe, und man krönt das Ganze durch eine enorme Vertheuerung der Lebensmittel der Arbeiter durch hohe Agrar- und Finanzzölle! Eine Industrie, die unter solchen Verhältnissen entstehen soll, ist von vornherein auf den heimischen Markt angewiesen und bedarf dann allerdings für ihre Existenz solcher Schutzzölle von exorbitanter Höhe, wie sie der ungarische Tarif vorschlägt. Es ist mehr als zweifelhaft, ob für Unternehmungen, die nur auf so überaus künstliche Weise am Leben erhalten werden können, außerhalb Ungarn Kapital sich finden ließe, sicher aber wäre die Folge der Einführung des famosen Zolltarifes die Verarmung Ungarns.

So ist denn dieser Entwurf in der That nicht ernst zu nehmen, ja der ungarische Finanzminister Daniel war bereits genöthigt, sein Kind zu verläugnen, und durch die offiziöse Presse erklären zu lassen er identifizire sich keineswegs mit dem Zolltarife, der — blos in seinem Ministerium ausgearbeitet wurde. Und auf der am 14. Juli mit einer Rede des Ministers eröffneten Enquête über den Zolltarif nannte der Minister den Entwurf einen „Maximaltarif," der „in den wenigsten Fällen zur Anwendung gelangen wird." Wenn nun der Tarif nicht ernst gemeint war, was sollte er bezwecken? Hierüber gibt trotz allen auf der Enquête gemachten Abläugnungen die unbestreitbare Thatsache Aufschluß, daß jene Industriemittel mit den höchsten Zöllen bedroht werden, welche Ungarn bisher fast ausschließlich aus Oesterreich bezogen hat. Der autonome Zolltarif wäre, wenn ernstlich gemeint, ein Kampftarif gegen Oesterreich, in Wahrheit ist er eine bloße Komödie und war nur dazu bestimmt, die österreichische Industrie und mit ihr einflußreiche Kreise einreichischen Politiker vor die Alternative stellen: entweder Ihr akzeptirt die Wucherbedingungen des Badenischen Ausgleichs mit Ungarn, oder wir lösen die Zollunion und führen einen Zolltarif ein, der Eure Industrie vernichtet. Man hat aber diesmal die Komödie in Ungarn zu weit getrieben und jene Drohung entbehrt des für ihre Wirkungsfähigkeit unerläßlichen Requisits der Gefährlichkeit.

Das ungarische Landarbeitergesetz

muß vom Standpunkte der im eigentlichen Ungarn ohne Kroation und Slavonien herrschenden Zustände betrachtet werden, da auch die Ursachen zu diesem Gesetze, die Unruhen, im magyarischen Tieflande hervortraten. Laut der vom königl. ung. statistischen Zentalbureau veröffentlichten Berufsstatistik betrug im eigentlichen Ungarn im Jahre 1893 bei einer Gesammtbevölkerung von 15,232,000 Seelen die zur Urproduktion zählende sowohl erwerbende als angehörige Bevölkerung 9,041,000, hierzu die Tagelöhner sammt Familien 2,432,000, zusammen also 11,464,000 d. i. beiläufig 76 Prozent der Gesammtbevölkerung. Hiervon entfielen etwa 99 Prozent auf die Land- und nur 1 Prozent auf die Forstwirthschaft und Fischerei. Rechnet man zur oben angeführten freien Tagelöhnerbevölkerung von 2.4 Millionen die für die Land- und Forstwirthschaft speziell ausgewiesenen Tagelöhner und deren Angehörige in der Gesammtzahl von 578,000 und das bei der Landwirthschaft gezählte Gesinde, als kontraktlich gebundene Dienstleute, Knechte und Hirten, deren Zahl sich sammt ihren Familien auf 526,000 beläuft, so ergibt sich eine landwirthschaftliche Arbeiter-Bevölkerung von über 4 Millionen, d. i. 26 Prozent der Gesammtbevölkerung und 35 Prozent der zur Urproduktion zählenden Einwohner Ungarns. Hier sind natürlich jene Zwergbauern nicht gerechnet, die von ihrem Stückchen Grund und Boden nicht leben können und zur Zeit der Ernte die Großgrundbesitze und Latifundien überschwemmen. Zählt man von obigen Ziffern nur die Erwerbenden, so gelangt man den Volkszählungsdaten von 1891 zu folgendem Ergebnisse:

4,757,1888 Erwerbende und erwerbende freie Tagelöhner beiderlei Geschlechtes.

2, 039,024 landwirthschaftliche Arbeiter u. s. w., obige freien Tagelöhner, herrschaftlichen Tagelöhner und sonstiges herrschaftliches Gesinde.

Es stehen also über 2 Millionen landwirthschaftliche Arbeiter 1.603,000 Grundbesitzern und 1,095,000 Mitarbeitern aus der Reihe der Familienmitglieder der Besitzenden entgegen, beim obigen Vergleiche mit der ganzen zahl noch ungünstiger erscheint, als bei mobigen Vergleiche mit der ganzen Bevölkerung. Dann ergibt sich, daß 43 Prozent besitzlose ländliche Tagelöhner der ganzen thätigen Agrarbevölkerung sind. Die königl. ung. statistische Zentralkommission sagt hierüber in einer Stelle des Berichtes, wörtlich, daß diese Thatsache auf einen Zustand hinweise, der keineswegs als ein gesunder bezeichnet werden kann.

Der Landesdurchschnitt weist also rund 20 Prozent als Taglöhner aus. Während in den rumänischen und slovakischen Komitaten diese Durchschnittszahl nicht erreicht wird, wird sie anderseits grade in den kern magyarischen Komitaten weit überschritten. In einigen dieser Komitate, so Csongrad, beträgt sie 34 Prozent der Gesammtbevölkerung, und 40 Prozent der Erwerbenden, wobei die herrschaftlichen Dienstleute nicht in Rechnung genommen sind. Und hier ist auch die Wiege der sozialdemokratischen Landarbeiterbewegung Ungarns. Auch die Lebenshaltung wird am besten durch Zahlen illustrirt werden. Während z. B. in Deutschland im Jahre 1873 das Jahreseinkommen einer ländlichen Familie zwischen 565 und 665 Mark schwankte, in Süddeutschland bis 782 Mark sich erhöhte, legten die Feldarbeiter auf dem Kongresse 1897 dar, daß ein Arbeiter in einem Jahre nur beiläufig 120—130 fl. oder 250—270 Mark, an vielen Orten gar nur 90—100 fl. d. i. 190 — 210 Mark verdient, was gewiß mit der Wahrheit übereinstimmt, denn im Berichte des Ackerbauministeriums für das Jahr 1896 ist zu lesen, daß der Durchschnittslohn eines ländlichen Arbeiters zwischen 31—88 Kr. variirt habe, und im Winter in einzelnen Orten auf 19, in einem Orte sogar auf 13 Kr. per Tag herabsank. Zur selben Zeit wechselten die Löhne für Frauen zwischen 22 und 58, für Kinder zwischen 13 und 38 Kr. Um so unbegreiflicher werden die Löhne, wenn man bedenkt, daß der Minister durch eine Umfrage bei den Munizipien im Jahre 1896 erfuhr, daß in einem großen Theile Ungarns Mangel an Arbeitern und nur zwischen der Donau und der Theiß ein Ueberschuß herrsche. Die wirthschaftliche Lage dieser Arbeiter muß also eine sehr traurige sein, wenn das sonst zwischen Angebot und Nachfrage herrschende Gesetz gar nicht zur Geltung kommt. Zu diesen Erscheinungen tragen gewiß die auf den Latifundien zur Anwendung gelangenden Maschinen immer mehr bei, sodaß heute der Landarbeiter aus dem Erwerbe innerhalb einiger Wochen seinen ganzen Jahresbedarf bestreiten muß, während er früher doch durch ¾ des Jahres auf den Latifundien Beschäftigung fand. Zur Verproletarirung der Bauern trugen natürlich die bedeutende Erhöhung der Steuerlasten, die Zunahme der Großgrundbesitze und die Vermehrung der Fideikommißgüter ihren guten Theil bei. Der variirte Spruch des Klassikers dürfte sich hier bewähren: Latifundia perdidere Hungariana. Der Stand der landwirthschaftlichen Arbeiterklasse konnte sich hier wie überall erst nach Aufhebung der Leibeigenschaft, also nach dem Jahre 1848 herausbilden. Die nächste Erscheinung war, daß der Bauer bei erhöhten Lasten nicht im gleichen Maße der Segnungen der Freiheit theilhaftig werden konnte. Hohe Steuern, Mißjahre, Unbildung und Unerfahrenheit im modernen Wirthschaftskampf haben ihn in Schulden und dann in's Proletariat gerissen.

Ein laute Sprache über den Verfall sprechen folgende statistischen Zahlen: Im Jahre 1869 gab es im eigentlichen Ungarn 1,300,000 Reichstagswähler bei einer Gesammtbevölkerung von rund 13½ Mill. Heute gibt es bei einem günstigeren Zensus nur 900,000 Wähler unter 15½ Millionen Einwohnern. Hand in Hand damit zeigt sich nebst der um sich greifenden Demoralisation der Wählerschaft die bedauerliche Thatsache, daß allen Parteien des ungarischen Reichstages der fürsorgliche Sinn für Volksfreiheit und in's besondere für Recht und Wohl des arbeitenden Volkes mangelt, wie das nun angenommene Landarbeitgesetz und seine jedes Ernstes entbehrende Durchberathung im ungarischen Reichstage gezeigt hat. In diesem Geiste verfährt man auch gegen die Arbeiter. Ohne jedes Gesetz, im Wege der Administration werden die drakonischsten Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiter erlassen, trotz der gesetzlichen Preßfreiheit wird die Arbeiterpresse konfiszirt, unterdrückt und das Erscheinen unmöglich gemacht. Ebenso wird, über jedes Gesetz hinweggehend, die Freizügigkeit aufgehoben, um den Verkehr mit den benachbarten Ortschaften unmöglich zu machen. Das Hausrecht zu Recht bestehend wird in der Praxis gar nicht anerkannt. Verhaftungen ohne Verdachtsgrund, blos um Schrecken zu verbreiten, sind zur Alltäglichkeit geworden, und das Unrecht gegen die Landarbeiter ist in Permanenz erklärt. Von aller Welt verlassen, auf ihre eigene noch leider schwache Kraft angewiesen, laufen sie in hellen Schaaren zum Sozialismus über, der allein ihnen in ihren Leiden Trost, und in ihrer Vereinigung gegen ihre vereinten Feinde Kraft verleiht.

Der einzige Zug

nach Des-Moines mit Buffet-Bibliothek ist der neue Great Western Limited, welcher Chicago täglich um 6.30 Nachm. verläßt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Straße und 5. Ave. —9aug

— Kein Unterschied. — A.: „Ich finde mein Logis parterre sehr bequem. Wie wohnen Sie?" — B.: „Im vierten Stocke." — A.: „Oh — so hoch wohnen die Affen im Urwalde auch!" —B.: „Aber nur die kleinen, die großen wohnen dort auch parterre."

— Gründliche Vorbereitung. — „Werden Sie sich auf Ihrem ersten Balle auch mit den jungen Damen zu unterhalten wissen?" — Junger Herr: „O, ich habe ja die neueste Wetterkarte von ganz Europa auswendig gelernt."

Seit mehr als 26 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte,

DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER

angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nurecht mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.

25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord. Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. & anderen Druggisten i. d. V. St.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Der große Copyrighted Fabrik-Enden-Verkauf ist ein großer Erfolg!

Tausende und Zehntausende von Leuten machten sich die wundervollen Werthe zu Nutze, die bei diesem großen Verkauf offerirt wurden — sie erzählten ihren Freunden und Nachbarn, welche Bargains in diesen Fabrik-Enden zu finden seien—und das Resultat war, daß der Große Laden soviel Geschäfte machte, als er nur bewältigen konnte.

Unser Fabrik-Enden-Verkauf beweist deutlich des Großen Ladens ständiges Motto—„Dieselben Waaren für weniger Geld oder bessere Waaren für dasselbe Geld als anderswo."

Ein großer Verkauf von

feinen Damenschuhen

für ein prominentes State Str. Haus angefertigt, um zu $6.00 verkauft zu werden.

Aus Patentleder gemacht, Louis XV. Absätze, Imperial Cloth Top, handturned, zu $6 verkauft, Fabrik-Enden-Preis setzt sie herab auf

$1.95

Taschentücher, Spitzen und Stickereien.

10,000 Dutzend Taschentücher, angekauft zu 35c am Dollar, kommen zum Verkauf in 3 Partien zu Fabrik-Enden-Preisen.

Partie 1, 3c.

Hohlgesäumte Herren- und Damen-Taschentücher, breite und schmale Säume, zumeist [illegible] einfache weiße Taschentücher, werth [illegible] das Stück — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 3c

Partie 2, 5c.

Hohlgesäumte Herren- und Damen-Taschentücher, einfache weiße und mit farbigen Borders Taschentücher werth 15c u. 18c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 5c

Partie 3, 7c.

Dies ist eine große Partie in hohlgesäumten [illegible] Taschentüchern, einfache weiße und mit farbigen Borders, Taschentücher werth bis zu 25c das Stück — alle gehen morgen zu dem Fabrik-Enden-Verkaufs-Preise von . . . 7c

Fabrik-Enden-Verkauf echter

CANFIELD DRESS SHIELDS.

(Seconds), doch würdet Ihr es nicht wissen, wenn wir es Euch nicht sagen würden — gerade so gut wie die „Firsts" — Größen 1, 2, 3 — regul. Preis 25c bis zu 35c das Paar — das Paar . . . 8c

Sommer-Bettzeug.

Verfehlt nicht, Euch einige dieser phänomenalen Bargains zu sichern, wenn Ihr sie zu Fabrik-Enden-Preisen erhalten könnt.

42×36 und 45×36 schwere gebleichte gut gearbeitete Kissen-Bezüge, wirkliche Herabsetzung des Verkaufs-Preises von 10c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 5c

Ganz große 72×90 schwere gebleichte Betttücher, fertig zum Gebrauch, gebügelt und gerissen, der reguläre Verkaufs-Preis ist 45c — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 32½c

11-4 volle Größe gehäkelte Marseilles Pattern Bett-Ueberzüge, gesäumt, waren immer ein ganz guter Werth zu 65c . . . 45c

6-Pfd. reine Federkissen, mit guter Ticking überzogen, sollten für $1.00 das Paar verkauft werden . . . 55c

12-4 ganz große schwere gehäkelte befranste Bett-Decken, gerade der Artikel für messingene und eiserne Betten, ungefähr zur Hälfte ihres wirklichen Werthes, werden überall für $1.39 verkauft — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 98c

Volle Größe Silkaline Comforters für Sommer-Gebrauch weiße, carded baumwollene Filling — gutes Assortiment von Farben — niemals unter $1.25 verkauft — Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 85c

Kühle Kleidung für die Kleinen

Alle angesetzt zu Fabrik-Enden-Preisen, um sie zu den großartigsten Bargain-Offerten des Jahres zu machen.

Farbige Percale und weiße Kleider für Kinder, Yokes schön besetzt, Größen 6 Mon. bis 4 Jahre, Fabrik-Enden-Preis . . . 19c

Farbige Wasch-Kleider für Kinder, feine Lawn, französ. Gingham und Madras, besetzt mit feiner Stickerei, Tucks und Ruffles, werth $1.25, Fabrik-Enden-Preis . . . 39c

Räumungsverkauf von Hüten und Bonnets für Kinder, Hüte mit Stroh-Kronen, mit Mull und Lace besetzte fancy Poke Bonnets, seidene und Mull eng anschließende französ. Kappen.

75c Sorte . . . 25c $1.25 Sorte . . . 49c

$2.00 und $3.00 Sorten . . . 97c

Seidene Socken für Babies, schwarz und farbig, werth 50c . . . 25c

Siegel Cooper & Co.

SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS

Keine Verminderung der Massen oder der wunderbaren Bargains des Fabrik-Enden-Verkaufs.

Der Erfolg unseres Fabrik-Enden-Verkaufs von

Waschstoffen ist phänomenal.

Die größte Herabsetzung in Preisen an guten Waaren, die je versucht wurde, wird fortgesetzt, zur großen Freude für sparsame Einkäufer.

Fabrik-Enden von Organdies, Flourettes, Percales und Lawns, Hunderte von Sorten, die kein anderes Geschäft hat, Preise ungefähr ein Viertel der von allen Anderen verlangten, die meisten wurden immer zu 12½c verkauft— Fabrik-Enden-Preis.... 3½c

Fabrik-Enden von Fancy Dimity Kleider Checks und Classic Kleider Ginghams, Auswahl so groß, wie in drei anderen Läden zusammen, die meisten wurden für 10c verkauft—Fabrik-Enden-Preis.... 4c

Tausende Yards Fabrik-Enden Staple Ginghams und Staple Checks, gut, stark und dauerhaft, volle 10c werth, wenn vom Stück geschnitten, dieselben Stoffe in kurzen Längen— Fabrik-Enden-Preis.... 3c

Volle Kisten Fabrik-Enden von Percales, feinen Organdies, Manchester Dimities, Fancy Sateens, viele Brilliantines und Simpson Sateens, in Moden, die jeden Geschmack befriedigen, alles ausgewählte Waschstoffe, die richtigen Stoffe für die Jahreszeit, der Retail Preis in jedem Laden im Lande ist bis 20c—Fabrik-Enden-Preis....... 5c

Fabrik-Enden von Leinen und Weißwaaren.

Der große Laden ist immer ein guter Markt für gute Waaren—und der große Fabrik-Enden-Verkauf offerirt Werthe die nie zuvor in dem Verkauf von Stapel Waaren erreicht wurden.

Fabrik-Enden von Glas-Toweling, in blau und rothen Checks, volle 18 Zoll breit, andere schneiden es von Stücken zu 5c die Yard— Fabrik-Enden-Preis.... 2c

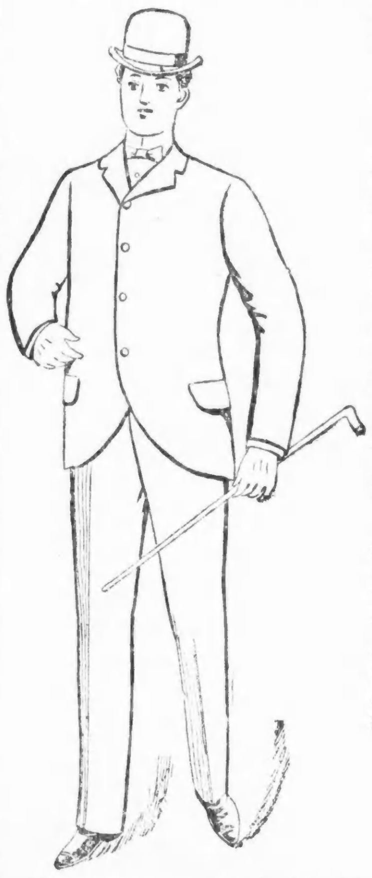
Fabrik-Enden 36-zöll. schweren ungebleichten Muslin, frisch von der Fabrik der besten Fabrikanten, im Retail immer zu 6c—Fabrik-Enden-Preis.... 3c

Fabrik-Enden-Verkauf von 36-zöll. gebleichten Muslin, weicher finish, können heute beim Case nicht unter 7c die Yard gekauft werden—Fabrik-Enden-Preis.... 3½c

Fabrik-Enden Honeycomb-Handtücher, schwer fringed, gute, nützliche Handtücher für den gewöhnlichen Gebrauch, gemacht um für 10c das Stück verkauft zu werden— Fabrik-Enden-Preis.... 5c

Fabrik-Enden schwere fancy Sateen-Ticking, in den neuen Farben, gute, starke, dauerhafte Bett-Tick, würde ein Bargain zu 15c sein—Fabrik-Enden-Preis...... 7½c

Irgend ein Männer-Anzug im Hause



Trefft Eure Auswahl

von allen $15, $18, $20 oder $22 Anzügen — **Wählt das Beste.** Hockanum Kammgarne, schwarze unfinished Kammgarne, seidegemischte Kammgarne, Serges, Thibets, fancy Cheviots, Cassimeres, Tweeds und Homespuns, hunderte von Mustern, in hellen, dunklen und mittleren Farben. Trefft Eure Auswahl von allen Anzügen im Hause (schwarze Clays ausgenommen) zu dem Fabrik-Enden-Preis von

Eure Auswahl v. allen Anzügen im Hause **$7.95**

Extra speziell.

800 $8, $9 und $10 Anzüge für Männer, aus durchaus ganzwollenen Stoffen gemacht.

Helle und dunkle Muster, Plaids, Checks und fancy Mischungen, gut gemacht und durchweg gut ausgestattet, werden morgen verkauft zu dem Fabrik-Enden-Preis von

$3.95

Butterick Muster . . . Vollständiges Lager stets an Hand.

Photographien—1 Dutz. Cabinets und ein Porträt in Lebensgröße.. $2

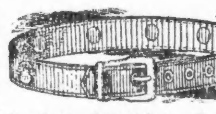
Groceries.

Siegel, Cooper & Co.'s Bestes 4X Patentmehl, 49-Pfd. Sack	$1.18
Hazel feinster zuckergepökelter Schinken, das Pfd.	10c
Guter Breakfast Speck, das Pfund für	8½c
Reines ausgelassenes Hazel Schmalz, 5-Pfd. Pails 34c, 10 Pfd..	65c
Hertimer County Full Cream Käse, weiß oder gelb, das Pfund	13c
Lea & Perrin's Worcestershire Sauce, Pints für	37c
Fancy handgepflückte Navybohnen, Pfd. 2c, Bushel	$1.18
Milford California Pack Crawford Pfirsiche, in schwerem Sirup, die Büchse 15c, das Dutzend	$1.75
Hazel Acme Tomatoes, die feinsten in der Welt, 3-Pfd. Büchsen 10c, Dtz.	$1.15
Hazel feinstes Zuckerkorn, in Maine gep., 2-Pfd. Büchsen 9c, Dtzd.	$1.00
Hazel Pure Food Co.'s ½ Pfd. Picnic Lobster, Büchse 9c, Dtzd.	$1.00
Milford Extra fancy rother Alaska Lachs, Büchse 10c, Dtzd.	$1.15
Crosse & Blackwell assort. Pickles, Pints, neue Waare, St. 25c, Dtzd.	$3.00
Hazel Tomato Catsup, Pints 15c, das Dutzend	$1.65
Hazel Virgin Olivenöl, Pints 33c, das Dutzend	$3.90
Hazel Carbonated Root Beer, Qt.-Flaschen, — 1 Dtzd. in der Kiste, Kiste u. Flaschen frei, per Kiste	$1.25
Royal Wild Cherry Phosphate, 16-Unzen-Flasche, macht 10 Gallonen, die Flasche 35c, per Dutzend	$4.00
Hazel Pure Food Co.'s Frucht-Phosphates, Sirups, Essig, Himbeeeren, Erdbeeren, Orangen etc., Pints 18c; Dtzd. $2.00; Quarts 35c, Dtzd.	$4.00
„Gaudarali" Kaffee, 3 Pfd. in fancy dekorirter Büchse	$1.00
Hazel Pure Food Co.'s Family Seife, 16-Unzen Stück 3½c, 10 Stücke	38c
Dobbin's Electric Seife, Stück 3½c, 10 Stücke	38c
Hazel Waschpulver, große 4-Pfd. Packete, 15c, Dtzd.	$1.75
Hazel Glanzstärke, 6-Pfd. Holzkiste 35c, per Dutzend	$4.00
Hazel Pure Food Co.'s Double Refined Tafelsalz, 2-Pfd. Säcke, das Stück	1c

Gebt uns Eure Bestellungen für Luncheons, Picnic Luncheons, Hampers etc. In diesem Geschäft konkurriren wir mit den feinsten Caterers in Chicago und können Euch die Waare zum halben Preis verkaufen.

Leder-Waaren.

Fabrik-Enden Verkaufs-Preis ist immer zufriedenstellend für das Geld.



Echte Kuh-Haut-Gürtel, mit verschiedenen Facons Schnallen, u. Geldtäschchen dabei - werth 45c—Fabrik-Enden-Verkauf . . . 10c

Auswahl von ungefähr 25 Facons von Ledergürteln in Seal und Morocco, alle mit gediegenen [illegible] Schnallen, [illegible] . . . 39c

Echte Alligator Chatelaine Bags, [illegible] . . . 19c

Fabrik-Enden-Verkauf von feinen Tapeten.

6000 Rollen von hübschen, beliebten [illegible] . . . 6½c

22,000 Rollen Embossed [illegible] . . . 9c

Fabrik-Enden-Verkauf von Bildern und Rahmen.

500 Cabinet Opening Frames, hübsch gemacht, Größe 8×10, passen zu irgend einer Cabinet-Photographie, Mats in allen Schattirungen, billig zu 50c—Fabrik-Enden-Verkaufs-Preis . . . 19c

1000 Tribune Bilder, hübsch eingerahmt in einen 3-zölligen Goldrahmen mit messingenen Ecken und mit zu dem Bilde passender Map — dieselben würden im Verhältniß ein rarer Bargain sein zu $1.00 — Eure Auswahl, Fabrik-Enden-Preis . . 35c

Siegel Cooper & Co.

Finanzielles.

N. M. Blumenthal & Co.

(Etablirt 1871)

172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.

Verleihen . . GELD in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12fslj

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str

Kapital . . $500,000

Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. bdi

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 24mz.dosadi,bw

Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft

Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. S. Lowitz,

99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.

Exkursionen nach und von **Deutschland,**

Oesterreich, Schweiz, Luxemburg ꝛc.

Geldsendungen in 12 Tagen.

Fremdes Geld ge- und verkauft.

Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Vollmachten notariell und konsularisch.

Spezialität:

Erbschaften

regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

99 Clark Str.

Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Billiges Reisen

mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.

Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.

Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"

Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von

R. J. TROLDAHL,

Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft, 171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)

Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Erben-Aufruf.

Folgende Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer angefallenen Erbschaft direkt bei dem Unterzeichneten melden:

Beck, Joh., Maurer aus Pfullingen.
Braun, Theodor, aus Spaichingen.
Brüstle, Louise, geb. Engel, aus Maulbronn.
Feiler, Ludwig Friedrich, aus Wiernsheim.
Feiler, Susanna, aus Wiernsheim.
Fröhlich, Andreas, aus Hanfen.
Gyfin, Friedrich, aus Untersteinbach.
Keppler, Auguste, aus Diefenbach.
Maier, Heinrich, aus Isny.
Treffinger, Joh. Erhald, aus Weiler.
Walter, Joh. Jacob, aus Schmie.

Liste weiterer ca. 200 gesuchter Erben in meiner Office.

Spezialität:

Erbschaften

eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.

Vollmachten

notariell und konsularisch besorgt.

—Konsultationen frei.—

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter

Konsulent **K. W. KEMPF,**

84 LASALLE STR.

Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Beaver Line Royal Mail Steamships.

fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $26. Tickets von Europa $30.

C. F. WENHAM, 186 A Clark Str. 11mabw

Tel.: Main 4283.

H. Claussenius & Co.

Internationales Bankgeschäft,

gegründet 1864 durch

Konsul H. Claussenius.

Erbschaften unsere Spezialität.

Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.

Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen

auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.

Alleinige General-Agenten für die westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"

Bremen—Southampton—NewYork—Genua

Chicago: 90 und 92 Dearborn St.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm.

Cie Gle Transatlantique

Französische Dampfer-Linie.

Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.

Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz.

71 DEARBORN STR.

Maurice W. Kozminski. General-Agent des Westens.

Leset die Sonntags-Beilage der

ABENDPOST